MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
141 (1930)

596 (23.12.1930) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-355769

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: Durch Träger frei Haus monatlich RM. 3.—, in unseren Geschäftsstellen abgeholt RM. 2.50, durch die Post RM. 3.— zuzüglich Zustellgebühr. — Abholstellen: Waldhofstraße 6, Kronprinzenstraße 42, Schwetzingerstraße 19/20, Meerfeldstraße 13, Ko Friedrichstraße 4, Fe Hauptstraße 68, W Oppauer Straße 8, So Luisenstraße 1. — Erscheinungsweise wöchentlich 12 mal.

Verlag, Redaktion und Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4—6. — Fernsprecher: Sammel-Nummer 249 51. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590. — Telegramm-Adresse: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: Im Anzeigenteil RM. —.40 die 22 mm breite Colonelzeile; im Reklameteil RM. 1.— die 70 mm breite Zeile. Für im voraus zu bezahlende Familien- u. Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. — Rabatt nach Tarif. — Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für telephonische Aufträge keine Gewähr. — Gerichtsstand Mannheim.

Abend-Ausgabe | Dienstag, 23. Dezember 1930 | 141. Jahrgang — Nr. 596

Der Wirtschaftsplan der Sowjetunion

Die Moskauer Berichterstattung über das dritte Jahr des Fünfjahrplanes – Zweckoptimismus ist besser als Zweckpessimismus

Fünfjahresplan in 4 Jahren?

Telegraphische Meldung

Moskau, 23. Dez.

Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion meldet:

Die im Plenum des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei zum Bericht Kuibyschews angenommene Entschließung über den Volkswirtschaftsplan für 1931 behandelt die Ergebnisse der ersten zwei Jahre des Fünfjahresplans und zeichnet die Entwicklung der Wirtschaft im dritten Jahr vor. 1929/30 hat die Butterproduktion der Staatsindustrie eine Zunahme von 25 Prozent erfahren. Für 1931 ist eine Zunahme von 45 Prozent gegenüber 1930 vorgesehen. Das bedeutet,

daß die Ausführung des gesamten Fünfjahresplanes für die industrielle Produktion bereits im dritten Jahr zu 79 Prozent erreicht wird, für die Schwerindustrie zu 98 Prozent.

Die Fonds der Waren des täglichen Bedarfes werden auf 14,6 Milliarden Rubel veranschlagt, gegenüber 11,5 Milliarden im Jahre 1930, der mit der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion den Kleinhandelsumsatz um 30 v. H. gegenüber dem Vorjahre steigern wird. Für Großbauten der Industrie und für die Elektrifizierung sind 7470 Millionen ausgesetzt. Die Gesamtleistung aller im Betrieb befindlichen Kraftwerke soll auf 4,5 Millionen Kilowatt gebracht werden, die Stromerzeugung auf 12,7 Milliarden Kilowattstunden gegenüber 8,8 im Jahre 1930. Die Zahl der Arbeiter soll sich um 10 v. H., die Arbeitsproduktivität um 28 v. H. steigern, dagegen sollen die Gestehungskosten der Produktion um 10 v. H. sinken.

Die Gesamtzahl der Arbeiter und Angestellten wird für 1931 auf 16 Millionen veranschlagt gegen 14 Millionen dieses Jahres.

Der Arbeitslohn soll sich gegenüber 1930 für Industriearbeiter um 6 Prozent und für die Eisenbahner um 8 Prozent erhöhen. Demgemäß wird der Jahresfonds des Arbeitslohnes auf 15,8 Milliarden Rubel festgelegt, gegen 12,5 Milliarden 1930. Der Fonds für die Sozialversicherung für Arbeiter und Angestellte soll 2138 Millionen Rubel betragen gegen 1600 Millionen für 1930.

Die Höhe des Gesamtbetrages zur Verbesserung der Lebensbedingungen wird gegenüber 1930 auf 250 Millionen Rubel verdoppelt.

Ende 1931 soll für alle Eisenbahnarbeiter und für mindestens 92 Prozent der Industriearbeiter der Sieben-Stundentag eingeführt sein. Die fünftägige Arbeitswoche wird für Arbeiter aller Industriezweige mit Ausnahme der Textilwirtschaft eingeführt. Die Kapitaleinlagen für Wohnungsbeschaffung aller Zweige der sozialisierten Volkswirtschaft soll die Höhe von 1100 Millionen Rubel gegen 82 Millionen Rubel dieses Jahres erreichen.

Für das Bildungswesen,

den Gesundheitsschutz und die Sozialversorgung werden 6,5 Milliarden Rubel ausgeworfen werden. Hinsichtlich der Landwirtschaft sieht die Entschließung eine Ausdehnung der Kollektivierung im Jahre 1931 auf die Ukraine, den nördlichen Kaukasus, das Nieder- und Mittelwolgagebiet vor, die im Durchschnitt mindestens 60 Prozent der Bauernwirtschaften erfassen soll. Dies bedeutet für diese Gebiete im wesentlichen die Vollendung der Kollektivierung und die Liquidierung des Kulakentums als Klasse. Für die übrigen Getreidegebiete ist eine Kollektivierung von 50 Prozent der Bauernwirtschaften, für die Getreide konsumierenden Gebiete eine solche von 25 Prozent der Getreidewirtschaften in Aussicht genommen. Bis zum 1. Dezember 1930 waren in allen Gebieten der Sowjetunion in allen Landwirtschaftszweigen mehr als 6 Millionen Bauernwirtschaften beziehungsweise 24 Proz. kollektiviert, in den wichtigsten Getreidegebieten sogar 40 Prozent. Der Gesamtumfang sämtlicher Staatsflächen soll auf 146 Millionen Hektar gebracht werden. Davon wird die Ausfaatfläche des sozialisierten Sektors 75 Millionen Hektar betragen gegenüber 48 Millionen Hektar 1930.

Die Arbeitsmarktlage im Reich

Telegraphische Meldung

Berlin, 23. Dez.

In der ersten Hälfte des Monats Dezember hat nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung die Zunahme der Arbeitslosigkeit aus überwiegend jahreszeitlichen Gründen weiter angehalten, jedoch wiederum nicht dasselbe Ausmaß erreicht, wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Hauptunterstützungsempfänger zeigen vom 30. November bis 15. Dezember eine Zunahme um rund 158 000 auf rund 1 946 000 in der Arbeitslosenversicherung, um rund 37 000 auf rund 608 000 in der Krisenfürsorge. In der entsprechenden Zeit des Vorjahres belief sich der Zugang an Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung auf 233 000, womit am 15. Dezember 1929 ein Stand von rund 1 433 000 erreicht wurde.

Die Zahl der Arbeitslosen belief sich am 30. November auf rund 3,7 Millionen (berichtigte Zahl); bei der Zählung am 15. Dezember ergab sich ein Anwachsen um rund 278 000 auf rund 3 977 000. Die entsprechende Zahl Mitte Dezember des Vorjahres belief sich — nach einer Zunahme um rund 326 000 — auf rund 2 362 000. Ein nicht genau erfaßbarer Teil der Ueberhöhung der Arbeitslosenziffer gegenüber dem Vorjahr beruht auf der besseren Erfassung der Wohlfahrtserwerbslosen sowie auf dem von der wirtschaftlichen Not erzwungenen Andrang zahlreicher früher nicht als Arbeitnehmer tätiger Kräfte zum Arbeitsmarkt.

Beilegung des Lohnkonflikts in der hannoverschen Metallindustrie

Telegraphische Meldung

Hannover, 23. Dez.

Die gestrigen Verhandlungen im Lohnkonflikt in der hannoverschen Metallindustrie, die sich im Reichsarbeitsministerium etwa 10 Stunden hinzogen, haben unter Vorsitz von Dr. Geitmann zu einer Einigung geführt. Zwischen den Parteien ist vereinbart worden, daß die Tarifmindestlöhne um 8% Proz., die Löhne von Arbeitern, die Zulagen erhalten, um 5 Proz. gesenkt werden. Bei den Akkordarbeitern betragen die Kürzungen 7½ Prozent. Diese Sätze treten mit Wiederaufnahme der Arbeit, die möglichst sofort zu erfolgen hat, in Kraft.

Maßregelungen aus Anlaß des Streikes dürfen nicht erfolgen. Die Wiedereinstellungen haben im Einvernehmen mit dem Betriebsrat zu erfolgen. Die Einstellung von fremden Arbeitern ist bis zum 31. März 1931 nicht eher zulässig, bevor nicht die alten Arbeitskräfte wieder Beschäftigung gefunden haben. Der Manteltarif läuft bis zum 31. Januar 1931 weiter. Inzwischen soll versucht werden, Grundlagen für einen neuen Manteltarif zu finden.

*

Lohnvereinbarung in Breslau

— **Berlin**, 22. Dez. Im Lohntarifstreit der Breslauer Metallindustrie fanden im Reichsarbeitsministerium Verhandlungen über die Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches vom 22. November ds. Js. statt. Die Parteien schlossen eine Vereinbarung, wonach mit Wirkung vom 15. Dezember 1930 die bisherigen Zeitlohnsätze für die gelernten und angelernten Arbeiter um 6 Prozent, für die ungelernten Arbeiter um 5 Prozent, für die Frauen um 4 Prozent und die bisherigen Akkordsätze um 6 Prozent gekürzt werden.

Abgelehnter Braunkohlen-Schiedsspruch

— **Halle**, 22. Dez. Der im Arbeitszeitkonflikt des mitteldeutschen Braunkohlenbergbaues gefällte Schiedsspruch ist von den Arbeitnehmern heute abgelehnt worden. Die Arbeitgeber haben darauf den Antrag auf Verbindlichkeitserklärung gestellt. Der Reichsarbeitsminister hat die Parteien zu Nachverhandlungen für den 30. Dezember vormittags nach Berlin geladen.

Der gesamte Güterverkehr auf den Eisenbahnen wird auf 330 Millionen Tonnen veranschlagt, während für das letzte Jahr des Fünfjahresplanes 281 Millionen vorgesehen waren.

Die Kapitalanlagen im Transportwesen werden auf 3185 Millionen Rubel festgesetzt. Für das Zivilflugwesen sind 135 Millionen Rubel und für Post und Telegraphie 380 Millionen Rubel veranschlagt. Das Volkseinkommen der Sowjetunion wird für 1931 auf 40 Milliarden Rubel veranschlagt, was eine Zunahme von 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet. Die Kapitaleinlagen des sozialistischen Sektors der Volkswirtschaft sind mit 17 Milliarden Rubel festgesetzt gegen 10 Milliarden 1930.

Die Einnahmen des Staatsetats werden mit 21,2 Milliarden, die Ausgaben mit 19,7 Milliarden in Voranschlag gebracht.

Ein einheitlicher Finanzplan, der Staatsetat, Kreditsystem und die Eigenmittel der Wirtschaftsorganisation umfaßt, sieht Einnahmen in Höhe von 31,1 Milliarden Rubel und Ausgaben von 29,6 Milliarden Rubel sowie Schaffung staatlicher Reserven in Höhe von 1,55 Milliarden Rubel vor. In der Entschließung wird festgestellt,

daß das Jahr 1931 entscheidend für die Verwirklichung der Losung des Fünfjahresplans in vier Jahren sein werde.

In der Sowjetunion habe sich der sozialistische Sektor eine absolut beherrschende Rolle in der Volkswirtschaft gesichert, und das Land sei in die Periode des Sozialismus eingetreten. Die Ausführung des Planes der Kollektivierung werde den sozialistischen Elementen das absolute Uebergewicht über die kapitalistischen Elemente auf dem Lande geben, das Bündnis der Arbeiterklasse mit den werktätigen Massen der Bauernwirtschaft festigen und den Aufbau des Fundaments der sozialistischen Wirtschaft der Sowjetunion vollenden.

Kellogg über seine Eindrücke in Europa

Telegraphische Meldung

Newyork, 23. Dezember.

Der frühere Staatssekretär Kellog, der mit dem Lloyddampfer „Bremen" hier eintraf, erklärte, die verantwortlichen Staatsmänner Europas beteiligten sich nicht an dem dortigen Kriegsgerede, das eine Folge der wirtschaftlichen Depression sei und sprächen auch nicht davon, diese Probleme durch Krieg zu fördern. Niemand könne allerdings voraussagen, daß es niemals wieder Krieg geben werde, aufgrund seiner Eindrücke könne er jedoch feststellen, daß es niemals eine Zeit gegeben habe, in der europäische Staatsmänner soviele Schritte unternommen hätten, um einen Krieg zu vermeiden. Man habe ihn über seinen Eindruck von dem Ausfall der deutschen Wahlen gefragt, und ob die Zustände in Deutschland nicht auf eine Wendung zu einem Konflikt hindeuteten. Er habe das verneint, denn wo wäre Amerika, wenn jedermann in der Welt ernst nehme, was während der amerikanischen Wahlkampagnen gesagt werde. Die hauptsächlichsten Probleme in Europa seien im Augenblick die Steuer- und Rüstungslasten, sowie die Arbeitslosigkeit. Das wichtigste Mittel zur Sicherung des Friedens sei die Durchsetzung der Landabrüstung und er sei der Meinung, daß die alliierten Mächte zur Abrüstung verpflichtet seien. Er habe starke Hoffnungen in dieser Hinsicht und glaube, daß die europäischen Völker diese Hoffnung teilten. Er sei der Meinung, daß innerhalb ein oder zwei Jahren eine Abrüstungskonferenz stattfinden werde.

Auf die Frage, ob er der Ansicht sei, daß Rußland den Frieden bedrohe, erwiderte Kellogg, er schenke solchem Gerede weniger Beachtung.

---

* **Reichsfinanzminister Dietrich** wird am 6. Januar auf der Dreikönigstagung der württembergischen Staatspartei ein grundlegendes Referat über das Arbeitslosenproblem halten.

Der Vergleich von Leipzig

Der Reichsinnenminister und der thüringische Staatsminister haben in Leipzig einen Vergleichsfrieden geschlossen. Man kann heute offen davon sprechen, daß dieser Vergleich vor dem Reichsgerichtspräsidenten Bumke, dem Vorsitzenden des Staatsgerichtshofes, nicht im Handumdrehen zustande gekommen, sondern von längerer Hand vorbereitet worden ist. Andernfalls hätten sich die Parteien wohl nicht so rasch über die Streitpunkte geeinigt. Der Ausgangspunkt der Vergleichsbemühungen liegt mehrere Wochen zurück. Der Reichsinnenminister Dr. Wirth fühlte, daß seine Stellung in diesem peinlichen und unerquicklichen Streit nicht sehr stark war. Man sah in seinem Ministerium der Entscheidung durch den Staatsgerichtshof in Leipzig offenbar nicht mit sehr großer Zuversicht entgegen. Trotz aller nachträglichen Bemühungen war der Beweis schwer zu erbringen, daß die Verhältnisse in der Thüringer Polizei den Vereinbarungen über die Zahlung von Reichszuschüssen zu den Polizeikosten der Länder widersprachen. Man suchte deshalb im Reichsinnenministerium die Beweiserhebung immer weiter hinzuziehen und den Entscheidungstermin zu verschleppen. Dem Reichskanzler wurde vorgehalten, daß der Riß zwischen dem Reichsinnenministerium und der thüringischen Regierung sich auf diese Weise immer mehr verschlimmern müsse und daß wachsende Erbitterung und Verstimmung im Inneren die unvermeidliche Folge sei. Der einzige Ausweg aus dieser schwierigen Lage war und blieb eine schiedlich-friedliche Auseinandersetzung, die dem auf die Dauer unerträglichen Kampf ein Ende macht.

Von dem Augenblick ab, in dem die Vorstellungen der Volkspartei erfolgten, datieren die Vergleichsverhandlungen hinter den Kulissen. Der Reichsinnenminister Dr. Wirth mußte einsehen, daß der von Severing begonnene Vorstoß gegen die thüringische Reichsregierung nicht erfolgreich bis zum Ende durchgeführt werden konnte. Es kam hinzu, daß ihm auch die Länder mehr und mehr die Gefolgschaft gegen Thüringen versagten. Sogar die preußische Regierung war vorsichtig genug, das Vorgehen des Reichsinnenministeriums gegen Thüringen nicht bis zur letzten Konsequenz mitzumachen, obgleich Severing inzwischen die Leitung des preußischen Innenministeriums übernommen hat. Wäre es zu dem Entscheidungstermin am 22. Januar gekommen, so hätte der Vertreter Preußens voraussichtlich ein Gutachten erstattet, das den Schlußfolgerungen des Reichsinnenministeriums nicht restlos gefolgt wäre. Es regte sich unter den Ländern doch ein gewisses Zusammengehörigkeitsgefühl, das die Sperrgelüste im Reichsinnenministerium als gemeinsame Gefahr erkannte und gegen sie Front machte. Unter diesen Umständen blieb dem Reichsinnenminister Dr. Wirth schließlich gar nichts anderes übrig, als den Rückzug anzutreten und den vielen Fanfaren, die er gegen Thüringen angeordnet hatte, nunmehr die Schamade folgen zu lassen und sich mit den Vergleichsverhandlungen einverstanden zu erklären.

Die Zustimmung zu den Vergleichsbedingungen mag ihm nicht sehr leicht gefallen sein. Denn in der Sache selbst bedeutet der Vergleich einen vollen Erfolg für Thüringen. Die Sperre der Zuschußzahlung zu den Polizeikosten Thüringens wird aufgehoben und die bisher zurückbehaltenen Beträge werden nachgezahlt. Von irgendwelchen Bedingungen oder Voraussetzungen, unter denen dies geschieht, ist nicht die Rede. Das Land Thüringen konnte deshalb seinen Klageantrag zurücknehmen, denn der Zweck des Antrags ist durch den Vergleich voll erreicht worden. In grundsätzlicher Beziehung ist das Reichsinnenministerium sogar einen Schritt zurückgewichen. Die Sperrung der Polizeizuschüsse an das Land Thüringen ist vom Reichsinnenministerium mit dem nach seiner Ansicht verfassungsfeindlichen Charakter der nationalsozialistischen Partei begründet worden. Die ganze Beweiserhebung lief darauf hinaus, daß ein Nationalsozialist wegen seiner verfassungsfeindlichen Einstellung keine leitende Stellung in der Polizeiverwaltung eines Landes einnehmen könne. Auf der Grundlage des Vergleichs ist nunmehr diese Frage überhaupt ausgeschaltet worden. Ihre Entscheidung soll einem anderen Verfahren vorbehalten bleiben. Das Reichsinnenministerium verzichtet also darauf,

MARCHIVUM

den grundsätzlichen Haupteinwand, mit dem es den ganzen Streit gegen Thüringen geführt hat, noch weiter aufrecht zu erhalten. Wenn der Reichsinnenminister Dr. Wirth sich sogar zu diesem Vergleichspunkt verstanden hat, so wird man daraus mit Sicherheit schließen können, daß sein Beweismaterial gegen die thüringische Regierung in der Tat nicht sehr überzeugend gewesen sein kann.

In der demokratischen und sozialdemokratischen Presse ist die Annahme des Vergleichs durch den Reichsinnenminister von einer Reihe von schweren Bedingungen für die thüringische Regierung abhängig gemacht worden. Nach diesem Wink hat sich Dr. Wirth aber nicht gerichtet. Die Grundsätze, die in dem Leipziger Vergleich für die Zusammensetzung und die Einstellung der thüringischen Polizei vereinbart worden sind, richten sich keineswegs einseitig gegen Thüringen, sondern gelten für alle Länder. Die unpolitische Zusammensetzung der Polizei und das unpolitische Verhalten des einzelnen Polizeibeamten sind die einzig mögliche Grundlage, auf der der polizeiliche Sicherheitsdienst eines Landes eingerichtet werden kann. Wenn sich die thüringische Regierung verpflichtet hat, nicht grundsätzlich Sozialdemokraten von der Einstellung in die Polizei auszuschließen, sondern nur die sachliche Eignung gelten zu lassen, wenn sie ferner damit einverstanden ist, daß über die parteipolitische Zugehörigkeit einzelner Bewerber keine Erhebungen angestellt werden sollen, so sind damit keine Bindungen gegeben, die in der Praxis allein für Thüringen zu gelten hätten. Das Recht, gegen kommunistische Verseuchung der Polizei Abwehrmaßnahmen zu treffen, wird sich keine Regierung nehmen lassen. Im übrigen werden der thüringischen Regierung keine Vorschriften gemacht, wie sie im Einzelfalle zu verfahren hat, und was den unpolitischen Charakter der Polizei anlangt, so wird der Reichsinnenminister wohl mehr Grund haben, auf Preußen als auf Thüringen ein wachsames Auge zu haben.

Der Aergernis erregende Streitfall mit Thüringen ist aus der Welt geschafft und Thüringen erhält wieder seine Reichszuschüsse. Der Ausgang mag allen denen zur Lehre dienen, die Reichspolitik mit Parteipolitik verwechseln.

Deutscher Vorsitz in Genf?

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 23. Dez.

Wir haben vor einigen Tagen hier dargelegt, welche Gründe das Auswärtige Amt zu der Auffassung geführt haben, Deutschland könne in der Januartagung des Völkerbundsrates den ihm turnusmäßig zustehenden Vorsitz nicht übernehmen. Wir haben weiter gesagt, daß aus diesen Gründen das Reich aller Wahrscheinlichkeit England, die im Alphabet folgende Nation, um einen Tausch ersuchen werde.

An zuständiger Stelle wird nun heute erklärt, daß die Erörterungen der beteiligten Stellen in dieser Frage noch nicht abgeschlossen seien. In den nächsten Tagen, jedenfalls gleich nach dem Fest, werde indes die Entscheidung getroffen werden. Wir haben keinen Zweifel, daß diese Entscheidung so ausfallen wird, wie wir das bereits hier angekündigt haben.

„1914" vor der Film-Prüfstelle

Telegraphische Meldung

Berlin, 23. Dez.

Heute vormittag halb 10 Uhr begann bei der Berliner Filmprüfstelle die Sitzung, in der das Urteil über den Richard-Oswald-Film „1914" gefällt werden soll. In diesem Film werden die Kriegsursachen behandelt, außerdem soll gezeigt werden, daß es historisch unrichtig ist, Deutschland die Alleinschuld am Kriege zuzuschreiben.

Zu dieser Verhandlung, die von Regierungsrat Zimmermann geleitet wird, entsendet das Auswärtige Amt unter Führung des Geheimrates Prof. Dr. Sievers sechs Sachverständige, während die Firma den Schriftführer des parlamentarischen Untersuchungsausschusses des Reichstages über die Kriegsursachen, Amtsgerichtsrat a. D. Dr. Ludwig Herz als Sachverständigen benannt hat. Die Firma vertreten Syndikus Dr. Friedmann und Rechtsanwalt Dr. Wenzel Goldbaum. Pressevertreter sind nicht zugelassen.

Vintila Bratianu †

Telegraphische Meldung

Bukarest, 23. Dez.

Der Führer der Liberalen Partei, Vintila Bratianu, ist gestern abend um 11.15 Uhr auf seinem Gute Mihaesti gestorben.

Vintila Bratianu erlitt am Montag nachmittag einen Schlaganfall. Er wurde von der Dienerschaft des Gutes in einer Allee liegend, der Sprache beraubt, aufgefunden. Der herbeigerufene Arzt des Dorfes stellte Schlaganfall und Lähmung der linken Körperseite fest, an deren Folgen er gestern abend verstarb.

Vintila Bratianu wurde im Jahre 1867 in Bukarest als Sohn des Staatsmannes Jon Bratianu geboren.

B. studierte am Polytechnikum in Paris, erwarb sich derselbst das Ingenieur-Diplom und betätigte sich, nach Rumänien zurückgekehrt, als Bau-Ingenieur. Er war bei den großen Saligny-Werken angestellt und arbeitete mit an der Erbauung der Donau-Brücken auf rumänischem Boden.

Noch vor dem Kriege wurde er Bürgermeister von Bukarest, während desselben, und zwar 1916, wurde er zuerst Kriegs- und später Munitionsminister.

Nach dem Kriege war er in allen liberalen Kabinetten als Finanzminister vertreten, sodaß er eine Reihe wichtiger Reformen durchführen konnte. Vor allem beseitigte er die Inflation, begann mit der Stabilisierung der Währung und dem Gleichgewichte im Staatshaushalte. Er reformierte zu diesen Zwecken das Finanz- und Steuerwesen, schloß ein Uebereinkommen mit der Nationalbank bezüglich der Staatsschulden ab und konsolidierte die staatlichen und privaten Auslandsschulden.

Nach dem plötzlich erfolgten Tode seines Bruders Jonel C. B. trat er an dessen Stelle in der Regierung und übernahm neben dem Finanzportefeuille auch die Ministerpräsidentschaft. Auch die Führung der liberalen Partei ging auf ihn über.

Infolge der mißlichen wirtschaftlichen und finanziellen Verhältnisse des Landes versuchte B. wiederholt eine Sammelregierung aller Parteien zu bilden. Insbesondere lag ihm daran, die unter Maniu stehenden Nationalzaranisten an ein gemeinsames Kabinett zu binden, was Maniu aber jedesmal strikte ablehnte. Schließlich trat B. mit seinem Kabinett am 8. 11. 1928 zurück. Die Regentschaft betraute nunmehr Maniu mit der Bildung einer neuen Regierung.

Seit dieser Zeit stand B. mit seiner Partei in schärfster Opposition. Einen schweren Konflikt hatte er mit dem Regentschaftsmitgliede Prinz Nikolaus im Mai 1930. B. wollte ein liberales Flugblatt veröffentlichen, das den späteren König Karl II. in ein schlechtes Licht rückte. Nikolaus versuchte, die Herausgabe zu verhindern, was ihm aber nicht gelang. Als dann die Flugschrift in die Oeffentlichkeit kam, wurde die Beschlagnahme vorgenommen. Besonders in der Karl-Frage verliehen B. seine politischen Instinkte. Er verlautbarte noch nach der Rückkehr Karls, daß er sich nie und nimmer mit den gegebenen Tatsachen abfinden werde. Jedoch sein Neffe Georg Bratianu schlug mit den Jungliberalen sofort nach der Rückkehr Karls den sogenannten „königstreuen" Kurs ein und gewann viele Anhänger für sein Programm. Auch andere Führer der Altliberalen machten gegen Vintila Front, darunter J. Th. Florescu. So kam es, daß B. einen Kanossagang zu König Karl II. antreten mußte. Er wurde am 9. Juli 1930 in Audienz empfangen. B. überreichte bei der Gelegenheit ein Memorandum. Mit dieser Audienz, der wenige Tage später ein Empfang Ducas folgte, hat die liberale Partei offiziell die Beziehungen zur Krone aufgenommen.

Nachklänge zu Curtius' Oberschlesienreise

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ Berlin, 23. Dezember.

Die N.Z.Z. enthält in einer Zuschrift aus Oberschlesien folgende bedeutsame Ausführungen über den Besuch des Reichsaußenministers:

„Minister Dr. Curtius überraschte immer wieder durch die genaue Kenntnis aller wichtigen wirtschaftlichen Zusammenhänge, die gerade im oberschlesischen Bezirk besonders gelagert sind. Seine frühere Tätigkeit als Reichswirtschaftsminister kam ihm hierbei offenbar besonders zugute. Wenn es auch verständlich ist, daß die besonders gearteten Verhältnisse in Oberschlesien in der Handelspolitik des Reiches gewisse Verschiedenheiten in der Auffassung mit sich bringen, so war doch die Aussprache zwischen dem Minister und den Vertretern der Berufsstände von ganz besonderer Bedeutung. Dr. Curtius legte mit ernsten und gewichtigen Gründen den Kurs seiner Ostpolitik dar, so daß die Oberschlesier dem Reichsaußenminister für seinen schweren Gang nach Genf „fair play" erteilten. Dr. Curtius hat ohne Zweifel durch sein persönliches Auftreten und durch seine sachlichen Darlegungen Vertrauen gewonnen. Es ist aber Dr. Curtius nicht nur gelungen, sich das notwendige Sachmaterial für seine Genfer Aktion zu besorgen, sondern vor allem die seelische Verbindung mit den Bewohnern des Grenzlandes herzustellen. Die Hauptbedeutung der Tagung beim Oberpräsidenten in Oppeln dürfte vor allem darin liegen, daß die Versammlung — die Vertreter von ganz Oberschlesien — Herrn Dr. Curtius für seinen schweren Gang die herzlichsten Wünsche für das Gelingen der Deutschtumsaktion, der Kampf für die deutsche Minderheit, aussprachen.

Den Abend verbrachte der Reichsaußenminister im Kreise seiner oberschlesischen Parteifreunde. Aus allen Teilen der Provinz waren die Vertreter der Ortsgruppen in Oppeln zusammengekommen und der Wahlkreisvorsitzende der DVP., Apothekenbesitzer Kroß, begrüßte Herrn Dr. Curtius im Namen des Wahlkreises. In diesem vertrauten Kreise, im weihnachtlich geschmückten Raume kam es zu einem tiefinnerlichen Gedankenaustausch zwischen dem Reichsaußenminister und seinen Parteifreunden."

Dr. Braun beim Reichspräsidenten

— Berlin, 23. Dez. Der Reichspräsident empfing heute den preußischen Ministerpräsidenten Braun.

Anschlag auf den Gouverneur von Pundschab

— Lahore, 23. Dez. Während einer Feier in der Universität wurden auf den Gouverneur von Pundschab, Sir Geoffrey de Montmorency, mehrere Schüsse abgefeuert. Wie verlautet, sollen seine Verletzungen nicht schwerer Natur sein. Zwei Polizeibeamte und eine Aerztin wurden ebenfalls verwundet. Zwei Studenten sind verhaftet worden.

Verbrecherjagd durch Deutschland

Telegraphische Meldung

— Berlin, 23. Dezember.

Eine ausgedehnte und zum Schluß erfolgreiche Jagd veranstalteten die Polizeibehörden in den letzten Tagen und Nächten auf zwei Geldschrank-Einbrecher, die in der Nacht nach dem Goldenen Sonntag in dem großen Warenhause in Würzburg einen Geldschrank aufgeschweißt und dabei 35000 Mark, darunter 4000 Mark in Hartgeld erbeutet hatten.

Da Spuren von den Einbrechern nach Leipzig wiesen, wurde die dortige Polizei von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt, die Täter waren jedoch von dort nach Wittenberg weitergefahren. Die Polizeibehörde in Wittenberg stellte fest, daß die Täter aller Wahrscheinlichkeit nach im Auto nach Berlin gefahren waren. Der Potsdamer Kriminalpolizei gelang es, den Kraftwagen der Einbrecher dicht vor Potsdam anzuhalten und die Insassen nach kurzem Widerstande zu verhaften. 32 000 Mark in Papier- und Hartgeld wurden dabei noch vorgefunden. An Hand der Fingerabdrücke konnte festgestellt werden, daß es sich bei den Verhafteten um polizeibekannte Einbrecher handelt. Die Festgenommenen werden zur Aburteilung nach Würzburg gebracht.

Vereitelter Lohngeldraub

Telegraphische Meldung

— Essen, 23. Dez. Durch die Geistesgegenwart der Lohnbeamten der Vereinigten Stahlwerke wurde heute in Hamborn ein dreister Raubüberfall vereitelt. Zwei Bergleute waren durch das Fenster in das Lohnbüro eingestiegen und hatten sich dort versteckt. Als die Beamten gegen 6 Uhr früh mit 20000 Mark Lohngeldern das Büro betraten, hielten ihnen die beiden Räuber, die ihre Gesichter mit schwarzen Masken verdeckt hatten, Schußwaffen entgegen. Die Beamten ließen sich jedoch nicht einschüchtern und schlugen mit Stühlen die Räuber zu Boden. Die beiden Täter, von denen einer eine erhebliche Kopfverletzung davongetragen hat, waren im Besitz eines Revolvers sowie einer Scheintodpistole. Sie wurden der Polizei übergeben.

Letzte Meldungen

Das Wetter im Schwarzwald

r. **Aus dem Schwarzwald**, 23. Dez. (Eig. Dr.) Im Schwarzwald herrscht seit heute bei bedecktem Himmel andauernd Frost, und zwar von 5—6 Grad durchschnittlich bei auffrischenden Ostwinden, die vor allem gestern abend und während der Nacht ziemlich kräftig anwuchsen. Neuschnee ist, obwohl der Luftdruck nachgegeben hat, bis jetzt nicht gefallen, so daß die Schneeverhältnisse dieselben geblieben sind, von 1000 Meter aufwärts etwa 10—25 Zentimeter Schnee. Die Eisbahnen sind in ausgezeichneter Verfassung und überall in Betrieb, die Straßen für den Verkehr alle offen.

„Do X" am 15. Januar wieder flugklar

— **Friedrichshafen**, 23. Dez. Auf „Do X" ist während der durch den Unfall notwendig gewordenen Liegezeit in Lissabon die ursprünglich für Cadiz vorgesehene Gesamtinspektion an Triebwerksanlage und Schiff durchgeführt, sodaß „Do X" nunmehr nach Beendigung der Flügelreparatur am 15. Januar 1931 wieder flugklar sein wird.

Infolge der eingetretenen Verzögerungen hat die Durchführung des ursprünglichen Flugplanes Azoren—Bermudas—Newyork wegen der vorgeschrittenen Jahreszeit und der vorherrschenden ungünstigen Wetterverhältnisse im Nordatlantik eine Aenderung erfahren müssen. Die neue Flugroute ist wie folgt festgelegt worden: Lissabon—Kanarische Inseln—Kapverdische Inseln—Natal—Rio de Janeiro—Habana—Newyork.

Eisenbahnunglück in Südslavien

— **Belgrad**, 22. Dez. Auf der Strecke Belgrad—Serajewo entgleiste heute in der Nähe der Station Lazkovah ein Personenzug. Die Lokomotive und der Tender sprangen aus den Schienen und rissen einen Salonwagen und den Postwagen mit sich. Der Lokomotivführer wurde getötet, sechs Reisende wurden schwer, vier leicht verletzt.

Kunst und Wissenschaft

⊙ **Mannheimer Kupferstechkunst.** Zu unserem Aufsatz über den berühmten Mannheimer Kupferstecher Heinrich Christoph Sintzenich von Leopold Göller in Nr. 588 und 590, der sehr viel Beachtung fand, wird uns noch geschrieben: Johann Peter Sintzenich, der Vater des Hofkupferstechers, war Sesselmacher in Mannheim. Seine Frau, Ursula geb. Ballmann, stammte aus dem Herzogtum Württemberg. Sie war eine Bauerntochter und brachte ihrem mittellosen Manne etwas Vermögen in die Ehe. In dem Zeitraum von 1746 bis 1757 schenkte sie ihm drei Söhne (Johannes, Heinrich Christoph und Johann Peter) und drei Töchter (Anna Maria, Maria Margaretha und Eva Catharina). Ihr ältester Sohn Johannes (nicht Johann Peter) wurde gleichfalls Sesselmacher. Die beiden jüngeren Söhne ließ der Vater in der Kupferstechkunst ausbilden. Die mütterlichen „Ahnen" unserer Künstlerfamilie waren also kleine rheinische Handwerker, die mütterlichen aber schwäbische Bauern.

⊙ **Mannheimer Kunstverein E. V., L 1, 1.** Die Verkaufsausstellung Mannheimer Künstler hat erfreulicherweise immerhin manche wirtschaftliche Erfolge gezeitigt. Auch der Besuch der Ausstellung ist gut. Am 1. Weihnachtsfeiertag bleiben die Räume geschlossen, am 2. Feiertag sind sie von 11—1 und 3—4 Uhr geöffnet.

⊙ **Die Städtische Kunsthalle** ist am Mittwoch-Nachmittag und am Donnerstag (25. Dezember) geschlossen. Am Freitag, den 26. Dez. ist die Halle nebst der Ausstellung „Das russische Ballett" zu den üblichen Sonntagsbesuchsstunden von 11 bis 18 Uhr durchgehend geöffnet. Der Lesesaal des kunstwissenschaftlichen Instituts ist an beiden Feiertagen geschlossen. — Die Ausstellung „Das russische Ballett" ist nur noch bis einschließlich 1. Januar 1931 zugänglich. — Die öffentliche Musikbücherei des Ausschusses für Volksmusikpflege bleibt von Mittwoch, den 24. Dez. bis einschließlich Donnerstag, den 1. Januar, die Bibliothek der Städt. Schloßbücherei ab 24. Dez., 18 Uhr bis einschl. Donnerstag, den 1. Januar geschlossen.

⊙ **Die Internationale Hygiene-Ausstellung 1931.** Der Erfolg, den die diesjährige Hygiene-Ausstellung in Dresden gehabt hat, veranlaßte die leitenden Behörden zu dem Beschluß, die Veranstaltung der Internationalen Hygiene-Ausstellung für das Jahr 1931 zu wiederholen. Die Ausstellung wird von Mai bis September nächsten Jahres geöffnet sein. Von besonderer Bedeutung ist das Interesse, das auch das Ausland der Veranstaltung entgegenbringt. Die schon vorhandenen Gruppen werden ergänzt und weiter ausgebaut. Als besonders bemerkenswert wird eine neue Abteilung eingerichtet werden „Hygienische Volksbelehrung aus allen Ländern", ferner wird das Muster eines kleinen Hygiene-Museums gezeigt werden.

⊙ **Für die Neuinszenierung von „Hoffmanns Erzählungen"** zum ersten Weihnachtsfeiertag (musikalische Leitung Dr. Ernst Cremer, Regie Herbert Maisch) wurde die Gesamtausstattung nach Entwürfen von Dr. Eduard Löffler in den Werkstätten des Nationaltheaters hergestellt. Die Ausführung der Dekorationen besorgten die Herren H. Meyer, H. Schäfer und A. Angelis, die Kostüme Karl Moll und Willy Sandersheimer, die Masken Marianne Heymann. Die Chöre sind von Karl Klauß einstudiert. Die technische Leitung hat Walter Unruh, Bühnenmeister ist Franz Dollinger, die Beleuchtung wird ausgeführt von den Herren P. Schneider und R. Beuter.

⊙ **Zur Erneuerung des Wiener Schauspieler-Kollektivvertrages.** Bei der Erneuerung des Kollektivvertrages, die Zwölfmonatsverträge für einzelne Theater einzuschränken, haben die Wiener Schauspieler ihrerseits den Direktoren folgende Vorschläge unterbreitet: Annahme der Vorschläge der Direktoren bei Erneuerung des Kollektivvertrages auf weitere drei Jahre. Erneuerung des Kollektivvertrages auf ein Jahr, wobei sich die Unternehmungen, die im Sommer schließen, verpflichten, in den Sommermonaten Substitutionsgagen zu zahlen. Erneuerung auf ein Jahr, ohne Substitutionsgagen, aber Festsetzung einer Verkürzung der Spielzeit. Nur für die drei kleinen Theater, Kammerspiele, Renaissancebühne und Komödie.

Literatur

* **Offenbach und sein Werk.** Kaum weniger umstritten als Rich. Wagner, vielfach befehdet, vielfach gefeiert und noch mehr beneidet wegen seiner Tantièmen, so stellte sich Jakob Offenbach seinen Zeitgenossen dar. „Komischer Künstler, lustiger Spötter, Sumpfblume, Amateur seiner Zeit", das sind die Namen, mit denen die Protestanten Offenbachs von seinen Mitlebenden bedacht wurde. Die historisch-kritische Methode der Kunstgeschichtsforschung, die bis jetzt nur den Klassikern und anerkannten Meistern der Gegenwart zu gute kam, hat sich nun auch Jakob Offenbach zugewendet. Eine jahrelange Arbeit, die unbekannte Archive durchstöberte, Offenbachs verstreuten Briefwechsel zusammen trug, die seine ungeheure Produktion lückenlos durchforschte, die über das rein Musikalische hinaus das Kleinste Volksleben und Gebräuche in ihr Arbeitsbereich einbezog, war nötig, um Kenntnis über die Wurzeln der Kunst Offenbachs zu gewinnen, wobei die Abstammung keine geringere Rolle spielt als das im Mannesalter nachwirkende Jugendeindrücke. Das Resultat dieser außerordentlichen Forschungen liegt nun vor in einer das ganze Material souverän beherrschenden, flott und anziehend geschriebenen Biographie, die Dr. Anton Henzler verfaßt hat und die bei Max Hesse erschienen ist. (Ueber 600 Seiten Text, 24 Bilder und Faksimiles, gebunden in Ganzleinen 18 ℳ.) Es ist jetzt zu begrüßen, daß die neue Biographie auch zahlreiche Notenbeispiele enthält, die nicht nur den Melodienreichtum Offenbachs dartun, sondern auch seine Anleihen bei Vorgängern und Zeitgenossen konstatieren. Dr. Henzler hat vor allem die Werke des unbekannten Offenbach, ein Vielfaches des „ganzbaren" Repertoires eingehend besprochen. In dem splendid ausgestatteten, gerade zum 50. Todestag Offenbachs erschienenen Bande liegt nicht nur ein Werk vor, das den Musiker fesselt, sondern das jeden, der sich über Offenbach klar werden will, über die vielfachen Wandlungen des Mannes Aufschluß gibt, der nach hartem Aufstieg als Begründer der Groteskoper und Sittenschilderer des zweiten Kaiserreiches Geltung erlangte und „ohne ein großer Musiker zu sein, doch eine musikalische Persönlichkeit" war, wie ihn Saint-Saëns präzisierte. e.

* **Ein Kochbuch für Alle.** Herausgegeben von Dorothee Goebeler und Ruth Goez. Mit Abbildungen, Diätkost und Anhang. „Die praktische Frau im Hause". Verlag von Paul Franke, Berlin. Das 400 Seiten starke „Kochbuch für Alle" beginnt mit dem Frühstück und behandelt in der Reihenfolge die Gerichte nach der üblichen Anwendung. Ein Sachregister am Schluß gibt Aufschluß darüber, auf welchen Seiten die einzelnen Gerichte zu finden sind. Auf die gesunde und gute Ernährung ist durch die Bezeichnung der Kalorien und der Vitamine, die sich in jedem Gericht befinden, großer Wert gelegt. Der Hausfrau sind Anleitungen über Diätküche, der Junggesellin Anweisungen für ihre Koch- und Vorbereitungsmöglichkeiten gegeben. Am Schluß finden sich Rezepte für die, die schlank werden wollen, und eine Speisenfolge für die, die eine Kur mit Erfolg ausführen möchten. Es ist an Alle gedacht, an gesunde und ungesunde Frauen. Auch Ratschläge zur Erhaltung der Jugendlichkeit des Mannes fehlen nicht. Eine nicht unerhebliche Anzahl von Frauen hatte in der Jugend keine Gelegenheit, sich in der Kochkunst auszubilden. Das „Kochbuch für Alle" möchte den Frauen Berater und Führer sein. In den Rezepten sind nicht nur die Mengenverhältnisse aufgeführt, es ist auch angegeben, wie die einzelnen Dinge gemischt, bereitet, in den Topf getan werden. Fast alle Speisen können auch in Haushaltungen ausgeführt werden, in denen die Hausfrau nur eine Kraft zur Verfügung hat. Man sieht: ein ebenso vielseitiges wie modernes Lehrbuch.

* **Weihnachtsjahre im Wandel der Zeiten.** Von C. J. Huber. Mit Textabbildungen nach Zeichnungen von Willy Buddenberg und 16 Tafeln nach Photographien des Verfassers. Verlag von Paul Parey in Berlin SW 11. Das erste große Jagdbuch von Ernst Johann Huber, auf das seine Freunde nun schon so lange und erfreulicher Weise nicht vergeblich gewartet haben. Ein echtes Weidmannsbuch, voll des Jauchzens der Jagd, des Glückes und des Stolzes. Ein Buch, wie es in seiner Schlichtheit und bezwingenden Schönheit nur meinen gelingt, und das daher bald zu den geliebtesten jagdlichen Büchern gehören wird. Es behandelt sein reiches Weidmannsleben von den sorglosen Friedensjahren über die Jahre des Krieges und des Umsturzes hin in die Jetztzeit und ist dadurch gleichsam ein jagdlicher Querschnitt durch unsere Zeit. Heer und Pflege, tiefste Liebe zu Wild und Wald, das sind die Vorbedingungen des Weidwerkes und die Grundsätze in Hubers Weidmannsleben. Die Erzählung der jagdlichen Erlebnisse ist von außerlesenem Reiz. Sie steigert sich oft zu künstlerischer Höhe, daß man Kapitel für Kapitel noch einmal liest, um all die Köstlichkeiten seines Schriftstums und seiner Erlebnisse nachmals zu genießen. Kurzum ein Buch, das jedem Jäger zu Herzen gehen wird.

* **Ein englischer Kolonialroman.** Verlag Dr. P. Langenscheidt, Berlin W 57. Gus Brown ist ein hervorragender Kenner englischer Kolonialverhältnisse. Margit Bogler-Sterack hat das Buch gefällig ins Deutsche übersetzt. Der Roman schildert das an Abenteuern reiche Leben eines jungen englischen Beamten auf einem verschollenen Regierungsposten im Fieberklima des westafrikanischen Busches. Nach und nach unterliegt auch er den entnervenden Wirkungen der tropisch überhitzten Atmosphäre, dem „Buschfieber". Der spannende Roman berichtet im Rahmen der Handlung ferner von Wilddieben und eingeborenen Zauberpriestern, von Kolonialstreits und heimlichem Sklavenhandel und gewährt so interessante Einblicke nicht nur in die Bräuche und Sitten bei den halbzivilisierten Negern, sondern auch in die Methoden englischer Kolonisierung.

MARCHIVUM

Weihnachten im Lungenspital

Eine andächtige Schar, fast lauter Kranke, hatte sich gestern abend in der festlich geschmückten Halle, die das Heim in diesem Jahr einweihen konnte, zur Weihnachtsfeier eingefunden. Nach dem gemeinsamen Lied „Stille Nacht, heilige Nacht" trug die kleine Trude Müller einen Prolog vor. Wie in den vorhergehenden Jahren waren auch diesmal wieder Konzertmeister Stegmann und Kammermusiker Lorbeer vom Nationaltheater gekommen, um mit Duetten für Harfe und Cello den Kranken eine Freude zu bereiten; ihr künstlerisch vollendetes Spiel hinterließ einen tiefen Eindruck. In das weitere Programm teilten sich eine kleine Kapelle und Kinder, die ein Weihnachtsstück wiedergaben. Ein Franziskanerpater hielt die Ansprache, die darin ausklang, daß der Mensch nicht nur zum Sorgenmachen, zum Kranksein und Arbeiten auf der Welt sei, sondern auch zur Freude, die man vor allem zu Weihnachten in sich einziehen lassen solle. Direktor Dr. Harms, der ärztliche Leiter der Anstalt, sprach ebenfalls einige Worte, worauf ein Patient im Namen aller seiner Leidensgenossen herzlichen Dank sagte, vor allem für die unermüdliche Tätigkeit von Frau Müller, die seit zehn Jahren immer zu Weihnachten von Geschäft zu Geschäft laufe und für ihre Kranken bitte. Mit dem Lied „Ich bete an die Macht der Liebe" klang die Feier aus. Die Bescherung erfolgte in einem anderen Raum, wo jeder Patient neben Obst und Konfekt auch ein nützliches Kleidungsstück erhielt.

Im Kinderhort

Der Hort für abnorme Kinder befindet sich in der Uhlandschule. Hier sind etwa 25 Kinder zwischen 6 und 14 Jahren untergebracht, von denen manches nicht einen Buchstaben schreiben kann. Von der Straße heruntergeholt, wo sie doch nur verspottet und verlacht werden, erleben sie im Hort unter der verständnisvollen Leiterin Frl. Kündiger eine verhältnismäßig glückliche Kindheit. Gestern nachmittag glänzte auch an dieser Stätte des Unglücks der Lichterbaum. Die Kinder durften zeigen, was sie gelernt haben. Sie sagten Gedichte auf. Dann kam das Christkind, an das sie noch wirklich glauben, und verhieß ihnen allerlei hübsche Sachen. Die Kinder erhielten Gebäck und nützliche Gegenstände. Es war eine stimmungsvolle Weihnacht in diesem Raum, wie man sie nicht oft erlebt. mp.

Im Städtischen Altersheim

Weihnachten, das Fest der Jugend — sollte es nicht auch seinen Widerschein in den Herzen der Alten finden? Es ist ja so recht das Fest der Familie — und wie viele haben gerade von den Altersheimbewohnern ihre Familie in diesen Tagen im sich? Nicht gar zu viele sind es — und darum suchen gütige Menschen den Alleinstehenden ein wenig das fehlende Glück durch eine Weihnachtsfeier zu ersetzen. So wurde die Weihnachtsfeier im Städt. Altersheim auf dem Lindenhof zu einer Feierstunde gestaltet, die den Insassen sicher unvergeßlich sein wird.

Das Programm bot ausgezeichnete musikalische Darbietungen, die mit innig vorgetragenen Weihnachtsgedichten wechselten. Die Weihnachtsansprache durch Pfarrer Bach knüpfte an das von Frau Professor Maier verfaßte Gedicht von den Großeltern an, die Liebe und Güte verständnisvoll herausschälend. Drei Lieder wurden von Frau Stefanskp vorgetragen, einer Schülerin von Frau Bopp-Glaser, deren wundervolle, gepflegte Stimme die Herzen der Zuhörer aufs tiefste bewegte. Ihre Darbietungen gipfelten in den herrlichen Versen aus dem 1. Korintherbrief, Kapitel 13: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelzungen redete", vertont von Eckert. — Fräulein Luise Böttiger bot mit liebreizender Stimme „Marias Wiegenlied" und „Weihnachten" von Schubert, während Herr Geiger durch einen klangschönen Cellovortrag die Zuhörer erfreute. Die Begleitung der gemeinsam gesungenen Lieder hatte ein Insasse des Altersheims, Herr Radenetck übernommen, während die Begleitung der Einzelvorträge dankenswerter Weise von Fräulein Clare Schenck und Herrn Stefanskyjun. ausgeführt wurde. Mit dem Liede: „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit" schloß die erhebende Feier, nachdem Bürgermeister Böttiger den Gruß des Verwaltungsrates ausgesprochen hatte. W.

Französische Walnüsse

So lautet die Anpreisung an einem Körbchen herrlicher Nüsse in einem leckeren und süßen Schaufenster. Ich stehe bewundernd davor, aber frage mich: warum Französische? Haben wir nicht selbst genügend Nüsse im Lande? Das war doch früher anders. Da hieß es:

Aepfel, Nüss' und Mandelkern
Essen alle Kinder gern.

So war es auch. In der Weihnachtszeit und noch lange nachher haben wir Kinder an den Nüssen aus Mutters Nußsack unsere Freude gehabt. Da war eine Nuß so gut wie die andere. Ganz selten nur kam eine schwarze oder bittere alte vor, die man nicht essen konnte. Dann war man etwas enttäuscht und griff wieder in den Sack nach einer besseren.

Aber heute? Heute ist diese Enttäuschung leider zur Regel geworden. Meine Kinder wollen schon gar keine Nüsse mehr essen, obwohl meine Frau keineswegs die billigste Sorte kauft. Auf fünf Nüsse gibt es manchmal zwei, manchmal drei, manchmal vier schlechte. So geht es nun schon jahrelang. Hat man einmal lauter gute Nüsse, dann empfindet man das geradezu als eine erfreuliche Ausnahme. Ich frage:

Warum taugen die deutschen Nüsse nichts mehr?

Heute weiß man doch, daß nur unausgesetzte Verbesserung aller Waren den Erzeugern und der Gesamtheit Nutzen bringen kann. Darum fort mit den schlechten Sorten! Schlagt sie um, pflanzt bessere, haltet sie gut und sachgemäß! Sicher können unsere Institute für Obstkultur genau angeben, was gut ist. Fort ferner mit den unsorgfältigen Methoden der Behandlung und Speicherung, die diese heutige Ausschußware offenbar entstehen lassen! Fort endlich mit dem Verfahren des Wässerns der Nüsse, um ein größeres Gewicht zu erzielen!

Ich bin ein Stadtmensch. Ich kann infolgedessen nur die Verelendung des Nußmarktes konstatieren, über ihre Gründe nur Vermutungen anstellen. Aber ich frage: Könnte man nicht die unausgesetzte durchdachte Verbesserungsarbeit, die wir in der Industrie gewöhnt sind, auch auf dem Gebiet der Nußproduktion anwenden? Haben die Produzenten keine Lust, für bessere Ware höhere Preise zu erzielen? Könnte man nicht dahin kommen, daß Qualitätsnüsse nicht mehr als französische, sondern z. B. als badische oder pfälzische angeboten werden können? Vielleicht kann uns ein Kenner der ländlichen Verhältnisse über die Gründe für den traurigen Zustand des Nußmarktes Auskunft geben. W. A.

Beim Gutselbacken

Zitronat - Pomeranzenschale - Mandeln - Rosinen - Zimt - Nelken - Vanillin

Das Christkind hat alle Hände voll zu tun. Aus den Häusern dringt der feine Geruch der besten Leckereien. Fremde Sachen werden da im Kaufladen erstanden, Dinge, die bloß an Weihnachten nötig sind zur Herstellung des köstlich mundenden Konfekts. Solche Erzeugnisse wachsen nicht bei uns, das müssen Fremblinge sein aus sonnigen Ländern, das verrät der hochfeine Duft so mancher Dinge.

Zunächst das grünliche Zitronat

In Italien und anderen südlichen Ländern wächst der Zedrathaum mit seinen eiförmigen, übersaustgroßen, grünen bis gelben Früchten, der sog. Zitronatzitronen oder Zedraten. Sie sind weit größer als die der gewöhnlichen Zitronen, erreichen oft die Größe des Kopfes eines Menschen und enthalten einen sauren Saft, der aber nicht die Schärfe des Zitronensaftes besitzt. Das Wertvollste der Frucht stellt die überaus dicke, würzige Schale dar, die reich mit ätherischen Oelen durchsetzt ist. Aus der dickfleischigen Schale wird durch Einkochen in Zucker das Zitronat hergestellt, ein für die Konditoreien und bei Weihnachtsbäckereien unentbehrlicher Handelsartikel. Im übrigen sind die Früchte nicht eßbar, sie sondern aber einen solch starken Duft ab, daß sie zur Abwehr der Motten in die Kleiderkisten gelegt werden. Mehr noch als in Italien wird der Zedrathaum im westlichen Mittelmeergebiet und auf den Azoren angepflanzt; doch kommen heute auch Spielarten der Zitrone mit größeren Früchten auf den Markt, aus denen das Zitronat gewonnen wird.

Die Pomeranzenschale oder das Orangeat

gewinnt man aus den gleichfalls sehr dicken, fleischigen Fruchtschalen des bitteren Orangenbaumes. Tiefdunkel grüne Blätter sind ihm eigen, die einen wohlschmeckenden Tee liefern. Pomeranzenlikör, Curacao u. a. m. verdanken ihre Herstellung den Früchten dieses Baumes. — Alle diese Früchte, auch die aus Italien und Spanien kommenden süßen Mandarinen, tragen die Bezeichnung Agrumen.

An der Bergstraße und den milden Lagen der Rheinebene erfreuen uns schon im Vorfrühling die rosarosten Blüten des Pfirsich- und des

Mandelbaumes,

doch vermögen die einheimischen kleinen Ernten die Nachfrage nach Mandeln nicht zu decken. Die große Menge der heute benötigten Mandeln kommt aus Italien und anderen südlichen Gebieten. In den Vereinigten Staaten ist es der Süden, namentlich Kalifornien, die sich die Kultur der Mandel gewidmet haben. Die bittere Mandel enthält die Blausäure, ein Gift, in erheblicher Menge; im Handel erfährt durchweg die süße Mandel Nachfrage zu Backwerk; ihres Oelgehalts wegen dient sie in ihrem Heimatland auch als Speise.

Den Kindern gefallen in den Kuchen und dem sonstigen Gebäck die schwarzen eingebackenen Beeren, die Rosinen, die als getrocknete Weintrauben aus dem Süden zu uns kommen. Wohin wollen auch die weintreibenden Mohammedaner mit ihren vielen Trauben, da doch der große Prophet ihnen den Genuß des Weines verboten hat? Ein großer Teil der geernteten Trauben wird an der Luft getrocknet, vorher durch ein Laugenbad gezogen, dem etwas Oel beigemischt ist, damit die getrockneten Beeren weich bleiben und einen gewissen Glanz bekommen. Hat die Sonne etwa 14 Tage die Traubenbeeren beschienen, dann werden sie abgezupft, etwas sortiert und zum Kauf angeboten.

Von dem Zimtbaum

kann man fast alles benützen. Die Wurzeln geben Kampfer, aus den aromatisch schmeckenden Blättern wird ein angenehm riechendes Parfüm gewonnen, das Holz läßt sich leicht polieren und erfreut sich der Nachfrage in Tischlereien. Am begehrtesten aber ist der Zimt. Die zu uns kommenden braunen Zimmtstücke stellen den von der oberen Rindensubstanz befreiten Bast der dreijährigen Aeste dar. Der Name Ceylon-Zimt verrät seine Heimat. Zweimal im Jahre werden die reifen, bis zu 2 mm dicken Schößlinge abgeschnitten und sorgsam von der äußeren Borke befreit. Die zurückbleibende starke Rindensubstanz erhält durch Trocknen ihren Wert und tritt nach sorgfältiger Behandlung und Sortierung als Zimt ihre Reise in die Welt an.

Der Gewürznelkenbaum war früher ausschließliches Eigentum der holländischen Handelskompagnie, die den Baum nur auf ihren vier Inseln kultivierte und darum als alleiniger Produzent die Preise diktierte, wie es ihr beliebte. Auf die Ausfuhr von Bäumen war Todesstrafe gesetzt; doch gelang es 1770 den Franzosen, den Baum nach der Insel Bourbon und 1773 nach Cayenne zu bringen.

Was die Hausfrau unter der Bezeichnung Nelken in der Feinkosthandlung erfteht, sind die Blütenknospen der in sog. Trugdolden stehenden Blüten, deren Beschaffenheit wir bei den getrockneten Gewürznelken deutlich erkennen können. Man läßt die Knospen nicht aufbrechen, sondern erntet sie, sobald sie sich voll entwickelt haben und sich hellrot zu färben beginnen. An der Sonne getrocknet, werden diese unentfalteten Blütenknospen als Nelken in den Handel gebracht.

In dem großen Pflanzenreich nehmen die Orchideen wegen ihres Farbenreichtums und der Vielgestaltigkeit ihrer Blüten eine hervorragende Stellung ein. Aus ihrer Familie wird die Küche um eines der feinsten Gewürze bereichert. Es ist das

Vanillin.

Die Vanillepflanze ist eine Kletterpflanze mit aufgeblasenen Blüten, die nach der Befruchtung etwa 20 Zentimeter lange Schoten bilden. Vor der völligen Reife werden diese federkieldicken Schoten geerntet, zur Vernichtung aller daran hängenden Lebewesen in siedendes Wasser getaucht und dann einem Trockenprozeß ausgesetzt. In sorgsamer Behandlung wird dann das Aroma hervorgezaubert, um deswillen wir der Vanillepflanze so hohe Achtung entgegenbringen. Oft findet man die Schoten mit feinen weißen Kristallnadeln aus Vanillin bedeckt. Somit erhalten die Schoten erst ihren Wert durch das in langer Behandlung entwickelte weithin duftende, würzige Aroma. Das Vanillin stellt eines der vorzüglichsten Gewürze dar. —d.

Neue deutsche Großrundfunksender

Ein Weihnachtsgeschenk an die Rundfunkhörer

Da in weiten Kreisen der Rundfunkhörer sich in der letzten Zeit eine starke Beunruhigung wegen der Einkreisung Deutschlands im Aether bemerkbar gemacht hatte, faßt sich die Reichs-Rundfunk-Gesellschaft veranlaßt, durch ihren Direktor Giesecke einen aufklärenden Vortrag auf fast alle deutschen Sender zu geben. Diese Aufklärung ist sehr notwendig gewesen, brachte aber auch gleichzeitig gewissermaßen das Weihnachtsgeschenk der Rundfunk-Gesellschaft an die Rundfunkhörer: Deutschland wird „neun Großsender erhalten! Nach den bis jetzt gemachten Erfahrungen mit Mühlacker und Heilsberg wird das deutsche Rundfunknetz so ausgebaut werden, daß jeder der durch eine neue Einteilung geschaffenen Bezirke einen Großsender erhält, während der Rest der Deutschland zur Verfügung stehenden Wellen für Ausgestaltung eines Gleichwellenbetriebs für die jetzt bestehenden kleinen Nebensender verwendet wird. Der Frankfurter Sender wird außerhalb dieses Programms noch verstärkt werden.

Direktor Giesecke behandelte die Frage der Empfangsverhältnisse sehr eingehend

und warf einen interessanten Rückblick auf die Entwicklung der Wellenverteilung. Ursprünglich bestand das Londoner Abkommen, das vorschrieb, daß kein Sender den anderen stören dürfe. Solange man den Rundfunk noch nicht kannte, war diese Vorschrift sehr leicht einzuhalten. Auch in der Anfangszeit des Rundfunks ging die Sache sehr gut. Erst mit der starken Entwicklung in den Jahren 1924/25 machte sich der Wellenmangel bemerkbar. Die politische Lage ließ aber eine Konferenz nicht zu und so tagte Ende 1925 in Genf der neu gegründete Welt-Rundfunk-Verein. Diese Konferenz brachte etwas Ordnung in das Wellenchaos. Der sog. Genfer Plan trat im November 1926 in Kraft. Gleichzeitig mit ihm wurde ein neuer Wellenmesser eingeführt. Viel besser wurde es nicht. Die ganze Hoffnung setzte man auf die Stockholmer Konferenz Ende 1927, die aber auch nicht den Erwartungen entsprach. Die Brüsseler Konferenz 1929 brachte sogar die Herabsetzung der Wellenabstände von 10 kh auf 9 kh. Dieser verminderte Wellenabstand bedingte eine genaue Einhaltung der zugeteilten Wellenlänge. Die Sender hielten sich nicht daran. Zur Beseitigung dieser Uebelstände wurde die Funkkonferenz in Prag einberufen. Diese dehnte zunächst die Verminderung des Wellenabstandes auch auf Wellen unter 300 Meter aus und schuf eine zentrale Kontrollstelle aller Sendungen.

Obgleich die Sender zur Zufriedenheit arbeiten, ist doch nicht alles so, wie es sein soll.

Es sind zu viele Wellen in Europa zugelassen

Die nächste Funkkonferenz in Madrid wird sich mit einer neuen Wellenverteilung zu beschäftigen haben. Es soll versucht werden, den Wellenbereich des Rundfunks zu vergrößern. Eine Beeinträchtigung des Rundfunkempfangs erfolgt weiter durch die Zunahme der Störerlautstärke. Die Zahl der Störgeräte wird immer größer und der Rundfunkhörer wird immer anspruchsvoller. (Es wäre traurig, wenn der Hörer anspruchslos bleiben würde!) Aber nicht nur die Beseitigungen der Störungen im einzelnen müssen fortgesetzt werden, sondern es muß versucht werden, das Uebel grundlegend auszurotten. Dies kann geschehen durch Erhöhung der Sendeenergien. Wenn jetzt Großsender gebaut werden, dann geschieht das in erster Linie, um die Störungen zu bekämpfen und nicht um andere Sender zum Schweigen zu bringen oder zu übertönen. Auch in der Sendelautstärke sind bereits Abmachungen getroffen, sodaß über 100 KW. kein Sender gebaut werden wird. Der Warschauer Großsender und der Prager Großsender, die beide über 100 KW. haben werden, sind vor Beschlußfassung der Höchstgrenze beschlossen worden.

Anschließend an dieses Referat gab Ober-Ingenieur Schäffer die technischen Erläuterungen hierzu. Er zeigte an praktischen Beispielen die Auswirkung des Durchschlagens fremder Sender und die Wirkungen der Störgeräusche auf den Rundfunkempfang. Auch wiederholte er das schon Bekannte: die Reichweite für einen guten Empfang ist von der Wellenlänge abhängig und der Empfang wäre am günstigsten, wenn alle Sender die gleiche Lautstärke hätten. Nach diesen Ausführungen müssen die deutschen Rundfunkhörer unbedingt die Ueberzeugung gewinnen, daß von der Reichs-Rundfunk-Gesellschaft alles getan wird, um die Hörer zufrieden zu stellen. Wie sich die geplanten Einrichtungen auswirken werden, muß abgewartet werden. Vor allem gilt es aber, den Störern zu Leibe zu rücken und zwar mit allem Nachdruck.

---

* **Das alte Lied.** Gestern nachmittag entstand auf der Rheinbrücke dadurch eine Verkehrsstörung, daß ein Kraftwagenzug mit einer Ladung Tabak gegen einen ihm entgegenkommenden Straßenbahnwagen der Linie 6 stieß. Die Störung, die den Verkehr auf der Rheinbrücke völlig unterband, dauerte 10 Minuten.

* **Proviant für die Feiertage.** Ein Gans-, Hühner- oder Stallhasenbraten ist für die Feiertage ein Leckerbissen, den sich nicht alle Zeitgenossen leisten können. Das sagten sich dieser Tage auch unbekannte Diebe und holten sich aus einem Anwesen in Waldhof zwölf weiße Hühner und Hahnen, zwei Gänse und zwei weiße Hasen und aus einem Stall hinter der alten Dachpappenfabrik am kleinen Weidstückerweg acht Stallhasen, zumteil schwarz und zumteil schwarz und weiß gezeichnet. Aus einem Keller in U 4 verschwanden ein Topf mit etwa 12 Pfund Butterschmalz, 8—10 Flaschen Johannisbeerwein und 150 Stück Kalkeier. Nun fehlt nur noch das Mehl zum Kuchenbacken.

Keine Eisbahnen an Weihnachten

Statt daß die Quecksilbersäule im Thermometer zusammenschrumpft, dehnt und reckt sie sich und klettert über den Nullpunkt hinauf, zwei, drei, fünf Grad. Unsere Freude auf Schnee und Eis scheint ins Wasser zu fallen. Was will man denn schon an Weihnachten anderes tun, als Rodeln und Schlittschuhlaufen? Schnee und Eis sind es, die wir gebieterisch vom Herrn der himmlischen Wasser und Winde fordern, Frost, damit das städt. Tiefbauamt, seit Tagen bereit, uns Eisbahnen schaffen kann. Letzten Endes können wir an Weihnachten nicht alle in den Schwarzwald fahren; denn soweit reichen die letzten Reste unseres spärlichen Vermögens nicht mehr.

Aus Berlin kommt die Meldung, daß der berühmte Krollgarten zu einer Rieseneisbahn umgestaltet wird, der Boden soll bereits abgedichtet sein. Man wartet nur noch auf den Frost. Bei uns in Mannheim ist zwar noch nichts abgedichtet, aber der Frost ist auch bei uns noch nicht stark genug. Und zwar müssen es mindestens 6 bis 8 Grad unter Null sein, sonst ist nichts anzufangen. Das Wasser, das zu Eislaufbahnen verwendet wird, hat, wie Fachleute glaubhaft versichern, die eigensinnige Eigenschaft, nur bei wenigstens 6 Grad Kälte in seinen Aggregatzustand überzugehen und dort zu verharren. Es ist nichts dagegen zu machen. Am Ortseingang von Feudenheim am sog. „Aubuckel" hat man durch Abtragung und Einebnung des dortigen Schuttabladeplatzes einen, wie man hört, geradezu idealen Eislaufplatz geschaffen. Die Arbeiten, die im Rahmen des städtischen Notstandsprogramms durchgeführt werden, stehen kurz vor der Beendigung. h.

Auch ein Weihnachtsgeschenk

Die Tiefbauunternehmung Batter, die auf ihrer Baustelle in Neckarau ausgesteuerte Notstandsarbeiter beschäftigt, hat dort gestern eine Küche eingerichtet, in der an die Arbeiter mittags Suppe und Fleisch in ausreichender Menge abgegeben wird. Die Küche ist mustergültig eingerichtet. Die Speisen werden an etwa 250 Arbeiter vollständig kostenlos verabreicht. Ein Weihnachtsgeschenk, das zur Nachahmung empfohlen werden kann.

Im Waldpark schreit der Hirsch!

Jetzt um die Weihnachtszeit? wird man erstaunt fragen. Nicht unzeitgemäß, aber der Hansel vom Stern scheint sich nicht nach dem Kalender zu richten, der ihm vorschreibt, im September und Oktober seine Stimme erschallen zu lassen. Auch mit dem Abwurf seiner Haupteszierde hat Hansel gegen alle Weidmannsregel verstoßen, denn er präsentiert sich jetzt schon als Plattkopf, während er „ordnungsgemäß" erst im Februar oder März sein Geweih abwerfen sollte. So bietet der Hirsch ein befremdliches Bild, wenn er, oft aufrecht an seinem Gatter stehend, mit zurückgeworfenem geweihlosem Haupt seinen Schrei in die kalte Winterluft hinausröhrt. Es wäre von Interesse, der Ursache dieses verspäteten Schreiens nachzuforschen. Dr. L.

*

* **Sonderzug nach Ottenhöfen.** Wintersportler, die in der Weihnachtswoche mit dem D-Zug 13.50 Uhr ab Mannheim nach dem Ruhestein fahren wollen, haben über die Feiertage am 24., 25., 26., 27. und 31. Dez. ab Achern einen Sonderzug nach Ottenhöfen (Achern ab 16.10 Uhr) und von dort Kraftpostverbindung nach dem Ruhestein. Der Fahrpreis für die Kraftpost von Ottenhöfen nach dem Ruhestein ist ermäßigt worden.

* **Erfolgreiche Treibjagd.** Die am Montag auf der Wallstadter Gemarkung abgehaltene Treibjagd brachte 203 Hasen zur Strecke.

Veranstaltungen

Vortragsabend der Realschule Mannheim-Feudenheim

Ein stattliches Aufgebot von Mitwirkenden hatte sich im großen Saale des Kolpinghauses postiert: auf der Bühne etwa 70 Knaben und einige Mädchen als Singchor, im improvisierten Orchesterraum vor der Bühne die jugendlichen Mitglieder des Streicherkorpers. Man gewann vor allem den Eindruck disziplinierter Arbeit, die sich in den Darbietungen des Schülerorchesters im gleichmäßigen Bogenstrich und der exakten Betonung, bei den Vorführungen des Singchors in reiner Intonation und Wiedergabe aus dem Gedächtnis äußerte. Gerade im Selbst-Musizieren im Rahmen des Schüler-Orchesters und -Chors liegt die beste praktische Einführung für orchestrales und chorisches Empfinden und eine Wegbereitung für das Musikverständnis überhaupt. Die geschickt ausgewählten Chor- und Streichersätze aus dem Schaffen unserer großen Meister und aus Volksweisen wurden unter der befeuernden Leitung von Chordirektor Brazmaier sauber vorgetragen und verdienen umso mehr Anerkennung, als die Stundenzahl für den Musikunterricht sehr knapp bemessen ist. Am Flügel saß eine eifrige Mitarbeiterin, Lotte Bessirer, die sich auch solistisch sehr ansprechend produzierte.

Eine willkommene Bereicherung erfuhr die Vortragsfolge durch die Mitwirkung der Opernsängerin Frl. Ellen Pfeil, die mit außerordentlich wohllautender Sopran Weihnachtslieder von Cornelius vortrug und sich auch der Moderne mit Liedern von Haas und d'Albert zuwendete. Die sympathische Sängerin, deren richtiges Arbeitsfeld eine große Bühne wäre, erwies sich auch den Anforderungen des Liedgesanges voll gewachsen und fand in Herrn Mattern einen zuverlässigen, zartfühlenden Begleiter. Der gelungene Abend bedeutete einerseits eine erfreuliche Krönung beharrlicher Arbeit des musikalischen Leiters Brazmaier, andererseits ein lobendes Zeugnis für das ersprießliche Einvernehmen mit dem Leiter der Realschule, Direktor Bop. m.

Silvester im Rosengarten

Mannheims große Silvesterfeier wird auch in diesem Jahre in den Räumen des Rosengartens durchgeführt. Der zeitgemäße und naheliegende Motto „1930 — Hol's der Teufel" stellt gleichzeitig die Verbindung her zu O. H. Nordens gleichnamiger Ausstattungs-Revue, deren Rosengarten-Aufführungen von Weihnachten bis zum Jahresende abwechselnd in beiden Sälen stattfinden. Kräfte aus dem Revue-Personal bestreiten auch die Tanz-Einlagen bei der Silvesterfeier, deren Veranstalter, Herr Hörderer, hinsichtlich des Eintrittsgeldes und der Wirtschaftspreise alles tun wird, um dem Fest eine volkstümliche Grundlage zu geben. So wird unter anderem — im Gegensatz zum vorigen Jahre — eine besondere „Tanzzugabe" nicht erhoben. Neben dem Bierausschank im Tages-Restaurant, das in die Veranstaltung einbezogen ist, wird für eine billige Auswahl guter Weine — auch in halben Flaschen — Sorge getragen.

*

* **Weihnachts-Konzert im Allgem. Krankenhaus.** Aus Anlaß des Weihnachtsfestes bringt die Kapelle Wilh. Schönig am ersten Weihnachtstag von 11—12 Uhr den Kranken ein Ständchen.

MARCHIVUM

Film-Rundschau

Gloria: „Der Doppelgänger"

Ein amerikanischer Film aus der Unterwelt, recht spannend gedreht. Das Bandenwesen spielt eine große Rolle und am Ende gibt es eine ganz tolle Schießerei, bei der natürlich die Polizei Sieger bleibt. Der mehr für amerikanischen Geschmack zurechtgemachte Film dürfte aber auch dem deutschen Kinopublikum gefallen, zumal durch Auflockerung der Szenen allzu allzulange Dauernde vermieden wird.

„Spiel um den Mann" ist eine deutsche Kriminalgeschichte. Diane Hals wird auf ganz unwahrscheinliche Weise Kriminalistin und es gelingt ihrer Liebenswürdigkeit und ihrem Scharfsinn den Hochstapler zur Strecke zu bringen. In dem sehr sauber gedrehten Film wirken Fred Louis Lerch und Anton Pointner mit. — Auf der Bühne macht ein gewisser Franklin Stuart allerlei Hokuspokus und zeigt, daß Geschwindigkeit keine Hexerei ist.

Nora: „Die unvollkommene Ehe"

Der stumme Film ist nicht tot, solange solche Filme gedreht werden wie die „Unvollkommene Ehe". Das Manuskript ist zwar nicht ganz einheitlich, aber reich an Einfällen und Kombinationen. Ueber den Film lacht Amerika und wir lachen mit. Viele werden sogar Tränen lachen, denn Buster Keatons Begabung, mit etwas Melancholie durchsetzter Humor legt alle Einwände hinweg, jedoch nur die erquickende Heiterkeit bleibt. Was in diesem Film vorgeht ist gleichgültig. Es geht zwar mehr als genug vor, aber wichtig ist der Einfall, die Ueberraschung. Sehr schwer zu sagen ist, worüber eigentlich das Publikum lacht. In erster Linie wohl über die Situationskomik. Was Herr Buster Keaton und der Regisseur Edward Sedgwick geleistet haben, ist erstklassig. Eine anmutige Partnerin ist Dorothy Sebastian, für die Buster manches erhalten muß. Der Glaube geht aber hinter diesem gar nicht künstlich wirkenden happy end, der Sieg des Unterdrückten über die Bevorzugten. — Die Photographie ist sehr gut. In die synchronisierte Musik sind einige, der Situationskomik angepaßte Tonstücke eingestochen, die mit ihren originellen Einfällen die Wirkung augenscheinlich erhöhen. Das Mannheimer Kinopublikum wird über diesen neuen Buster Keaton-Film in den nächsten Tagen zu lachen haben.

* **Ein Kellerbrand** brach in der vergangenen Nacht im Hause Neckarvorlandstraße 153, vermutlich durch Unvorsichtigkeit mit offenem Licht, aus. Der Schaden ist unbedeutend. Einige Kisten und sonstiges Gerümpel sind verbrannt. Das Feuer wurde durch die um 11.10 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht.

Kommunale Chronik

Die Gemeinderatswahl in Eberbach angefochten

* **Eberbach**, 22. Dez. Die Demokratische Partei hat Einspruch gegen die Gemeinderatswahl erhoben, weil die Vorschlagslisten am dritten Tage vor der Wahl nicht während des ganzen Tages eingereicht werden konnten, sondern die Einreichung auf die Zeit bis 10 Uhr vormittags befristet war.

Ungültige Gemeinderatswahlen

* **Pforzheim**, 22. Dez. Der Bezirksrat hat die Gemeindewahlen in Itersbach und in Tiefenbronn für ungültig erklärt auf Grund der §§ 16, 19 und 20 der badischen Gemeindewahlordnung. Einmal waren Wahlzettel außerhalb des Wahllokals verbreitet und für die Wahlhandlung vorbereitet worden, ferner sind nach Schluß der Wahlzeit Wähler zur Stimmabgabe zugelassen worden, drittens ist nach Feststellung des Wahlergebnisses mit der Aufbewahrung der Stimmzettel bis zum Zeitpunkt einer Nachprüfung in gesetzwidriger Weise verfahren worden, indem nach Beendigung der Feststellung des Wahlergebnisses nachts halb 2 Uhr die Schachtel mit den Wahlzetteln unversiegelt in einem Schrank eingeschlossen und am nächsten Tag herausgeholt wurde. In Tiefenbronn hatte der Zettelverteiler an der Beerdigung eines nahen Verwandten teilgenommen und in der Zwischenzeit einem Bekannten sein Amt übergeben. Nach Beendigung der Trauerfeier war im Wahllokal ein starker Andrang und der Stellvertreter hatte es für statthaft gehalten, die Stimmzettel und amtlichen Umschläge in beliebige Anzahl zu verteilen. Das hatte bei der Ueberfüllung des Wahllokals zur Folge, daß eine nicht festgestellte Anzahl von Personen im Hausflur ihren Stimmzettel angekreuzt hatte.

Aus dem Ludwigshafener Stadtrat

* **Ludwigshafen**, 22. Dez. Im Stadtrat wurde heute ein Antrag der Kommunisten auf Gewährung einer Winterbeihilfe an die Erwerbslosen mit allen gegen sieben Stimmen der Kommunisten, Nationalsozialisten und der katholischen Frauen abgelehnt. Ein Antrag der nationalsozialistischen Fraktion, der neugewählte erste Bürgermeister möge auf einen Teil seines Gehaltes zu Gunsten einer Wohlfahrtseinrichtung der Stadt verzichten, wurde in der Sitzung zurückgezogen. Mit großer Mehrheit wurde sodann der Dienstvertrag mit dem neugewählten Oberbürgermeister Dr. Ecarius abgeschlossen. Die Uebernahme seines Amtes dürfte nunmehr Mitte Januar erfolgen. Ferner wurde der Finanzierung der Arbeiten am Bahndamm zwischen Bleich- und Dammstraße zugestimmt. Diese Arbeiten werden so ausgeführt, daß dem Wunsche der Stadtverwaltung, beide Straßen mit den Fußsteigen in der bisherigen Breite zu erhalten, Rechnung getragen wird.

Die Brüder Opel Ehrenbürger von Rüsselsheim

* **Frankfurt a. M.**, 21. Dez. Geheimrat Dr. Wilhelm von Opel und Dr. Fritz v. Opel wurden zu Ehrenbürgern der Stadt Rüsselsheim ernannt. Eine Deputation unter Führung des Bürgermeisters Müller überreichte die Ehrenurkunden. Der Bürgermeister führte in einer kurzen Ansprache aus, daß die Gemeinde Rüsselsheim den beiden Industrieführern einmütig durch diese Ernennung zum Ausdruck bringen wolle, daß sie in tiefer Dankbarkeit der rastlosen Arbeit der Brüder Opel am Aufbau Rüsselsheims gedenke. Durch ihre immer offene Hand und ihre hochherzigen Stiftungen würden die Namen Opel und Rüsselsheim stets in einem Atemzuge genannt werden. Nicht genug damit, habe Rüsselsheim durch den gewaltigen Aufschwung der Opelwerke heute eine Bedeutung erlangt, die weit über die Grenzen des Landes reiche.

*

* **Mühlenbach** (K. Offenburg), 22. Dez. Die Gemeinderatswahl wurde vom Bezirksrat für ungültig erklärt. Die Wahlprüfungskommission hatte eine Liste für ungültig erklärt, was vom Bezirksrat beanstandet wurde.

Der Prozeß gegen Bibliothekar Hermann

Der Staatsanwalt beantragt zwei Jahre Gefängnis — Urteil noch heute

§ **Heidelberg**, 22. Dez.

Das erweiterte Schöffengericht setzte heute vormittag die Verhandlung gegen den ungetreuen Bibliothekar Kurt Walter Hermann aus Straßburg fort. Für den ersten Zeugen Geheimrat Prof. Dr. Panzer war vom Ministerium die Genehmigung zur Aussage über dienstliche Angelegenheiten erteilt worden. In längeren Ausführungen schilderte der Zeuge sein Bekanntwerden mit dem Angeklagten, dem er den Außendienst im Deutschen Seminar übertragen hatte. Bei der Uebernahme des Rektorats durch den Zeugen erbot sich Hermann zur Rechnungsführung.

Im Dezember 1927, also etwa 15 Monate später, ergab sich bei der Bank ein Defizit in Höhe von 12 000 Mark. Dessen Entstehung begründete Hermann damit, daß er unbezahlte Rechnungen ohne Unterschrift angewiesen habe. In Wirklichkeit aber waren sie mit des Zeugen Namen versehen. Der sehr bedeutende Gelehrte machte sodann in interessanten Ausführungen mit dem Grundgedanken bekannt, der ihn zur Gründung des Deutschen Seminars bewog. Zur Ausbildung der Lehrer sollte durch die Deutschkunde eine nationale Ethik geschaffen werden, wobei in den Seminarräumen schon äußerlich durch Wort und Bild Wirkung erzielt werden sollte. Zu diesem Vorhaben wurden ihm von zwei Industriellen aus Mitteldeutschland größere Beträge gestiftet, für die Bücher und Lichtbilder angeschafft wurden. Das restierende Geld wurde auf einer Bank angelegt. Dem Ministerium wurde von der Stiftung Anzeige gemacht. Im Jahre 1924 gab der eine Stifter weitere 10 000 Mark, von denen damals (im Dezember 1927) erst 2000 Mk. vorhanden waren. Bereits im Frühjahr 1928 gingen die restlichen 8000 ℳ ein, die den Debetsaldo verringerten. Für die Einrichtung und Herrichtung des Seminars gab der badische Staat höchstens 3000 ℳ, obwohl der Gesamtaufwand sehr viel höher war.

Hermann hatte die Bank angewiesen, die Post an Prof. Dr. Panzer nie in dessen Wohnung zu schicken.

Der Angeklagte erschien seinem Professor als reich. Sein ganzes Auftreten, seine Erzählungen und seine Lebensweise hätten darauf schließen lassen. Hermann habe ihm davon gesagt, daß er die Bürgschaft übernommen habe — allerdings mit des Zeugen Unterschrift. Der Zeuge wurde dadurch schmerzlich enttäuscht. Verschiedene Klagen über unpünktliches Bezahlen der Buchhändlerrechnungen führten dazu, daß ernstlich erwogen wurde, die Rechnungsführung einem jetzigen Privatdozenten zu übertragen. Auf inständiges Bitten wurde diese ihm belassen, aber nur bis Pfingsten. Es sollte aber dazu nicht mehr kommen, denn am 17. Mai d. J. erfuhr Geh. Rat Dr. Panzer, daß Hermann zwei Stunden zuvor seine Verfehlungen eingestanden hatte. Hermann allias Cohn hatte am Abend vor seiner Verhaftung sechs Kisten Bücher zum Verkauf nach Leipzig gesandt, in denen sich auch dem Seminar gehörende, längst vermißte Bücher befanden.

In Hermanns Wohnung wurden einige Hundert dem Seminar gehörende neuangeschaffte Bücher gefunden, meist Werke der Theatergeschichte, mit der sich Hermann aus Passion gern befaßte. Ein schon lang fehlendes kostbares Werk fand sich ebenfalls in des Angeklagten Wohnung. An Schlüsselpfandgeldern unterschlug er gegen 900 ℳ.

Ein Bibliotheksbeamter fand in des Angeklagten Wohnung verschiedene sehr kostbare, der Universität gehörende Werke, die leicht in die Rocktaschen gesteckt werden können. Die Rechnung eines Buchhändlers ließ sich der Angeklagte zweimal quittieren und auch ausbezahlen.

Der Staatsanwalt beantragte zwei Jahre Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust. Rechtsanwalt Leonhard wies darauf hin, daß sein Mandant ein schwerer Psychopath sei. Die Regierung solle ihre Hilfskräfte entsprechender würdiger bezahlen. Der Verteidiger forderte die Freisprechung in acht Fällen, die Aufhebung des Haftbefehls und die Gewährung weitgehendster Milde. Dem bisher Unbestraften dürften die bürgerlichen Ehrenrechte nicht aberkannt werden.

Die Urteilsverkündung erfolgt am Dienstag nachmittag halb 5 Uhr. L.

Weihnachten in der Blindenanstalt

-i- **Ilvesheim**, 21. Dezember.

Am Sonntag kam das Christkind in die staatliche Blindenanstalt. Viele Eltern und Angehörige hatten sich eingefunden, um an der Feier teilzunehmen. Ein strahlender Christbaum für die Blinden, die ja doch nicht sehen, wird mancher sagen. Und doch hat gerade die Weihnachtsfeier für die armen Blinden eine viel tiefere Bedeutung als mancher glauben mag. Die Blinden erfühlen und erleben die Weihnacht, wie aus der ganzen Abwicklung des reichhaltigen Programms hervorging. Es war erhebend, wie die Kleinen im Krippenspiel, ein heiliges Feuer in den glanzlosen Augen, dem Christbaum ihre Gaben darbrachten. Auch die Chöre, die sinnig in die Vortragsfolge eingewoben waren, ergriffen die Zuhörer, besonders das alte, zarte Volkslied: „Auf dem Berge, da wehet der Wind, da wiegt die Maria ihr Kind."

Direktor Koch erzählte den Eltern seiner Zöglinge so manch Intimes aus der Vorweihnachtszeit, wie da in der ganzen Anstalt ein geheimes eifriges Schaffen anhebt, wie alle Kräfte spielen, um dem Christkind zu dienen, in der Schulküche, die großen Mädchen, in der Korb- und Sesselflechterei die Knaben, in der Strickerei usw. Er gab auch das Geheimnis preis, wie er die geheimen und geheimsten Wünsche erfahren habe, sodaß bei der anschließenden Bescherung eitel Freude herrschte.

In zwei Arbeitssälen waren die Geschenke aufgebaut. Die Eltern durften dabei sein, wie ihre Kinder Gabenkörbchen untersuchten, sich ihre Geschenke herausfühlten. Da freute sich der Vater mit seinem Kind, als es das erlernte Gebetbuch herausnahm und nun dem Vater mit flinkem Zeigefinger den ersten Satz aus dem Buche vorlesen konnte .... Es sind stille Erlebnisse, die bleibende Eindrücke hinterlassen, Weihnachtsfeier und Bescherung bei den Blinden.

Wetter-Aussicht

Voraussichtliche Witterung für Mittwoch, 24. Dezember

Zunehmende Bewölkung, später strichweise Schneefälle. Ebene leichter, Gebirge mäßiger Frost.

Wetter-Nachrichten der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe

Beobachtungen der Landeswetterstellen 7.30 Uhr vormittags

	Barometer 0 Grad	Veränderung in 24 Std. mm	Temperatur Celsius	Temperatur Celsius	Tiefstwert Celsius	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter
Oberrhein	764	—	−4	0	−5	SW	—	Nebel
Königsstuhl	643	770,9	−5	1	−5	NO	leicht	neblig
Karlsruhe	120	770,1	−1	3	−1	ONO	„	heiter
Baden-Oos	218	769,2	−1	3	−1	NO	„	neblig
Mühlburg	112	769,6	−2	−2	−2	O	schwach	bedeckt
St. Blasien	780	—	−6	−2	−6	NO	leicht	—
Todtnauerl.	434	767,1	−7	−3	−8	NO	„	halbbedeckt
Feldberg, Gut	1275	634,0	−8	0	−8	O	mäßig	Nebel
Bad. Tübingen	702	—	−6	−3	−6	O	schwach	bedeckt

Im Gebirge kam es gestern vereinzelt noch zu leichtem Schneefall. Nachts hat es im Norden des Landes bereits wieder aufgeheitert und verschärften Frost gegeben.

Eine nordwestlich Englands vorstoßende und eine seit Tagen südlich der Alpen festliegende Zyklone haben den über das Festland ausgebreiteten Hochdruckrücken an seinem Nord- und Südrande abzubauen begonnen. Die Möglichkeit von Schneefällen steht damit in Aussicht.

Amtlicher Schneebericht der Badischen Landes-Wetterwarte

vom 22. Dezember 1930, 8 Uhr morgens

Feldberg-Vogt.: heiter, −6 Grad C., Gesamtschneehöhe 22 Ztm., Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Hinterzarten: bewölkt, −3 Grad C., Gesamtschneehöhe 7 Ztm., verharscht, Eisbahn möglich.

Titisee: bewölkt, −3 Grad C., Gesamtschneehöhe 7 Ztm., lückenhaft, Eisbahn möglich.

Neustadt: bewölkt, −1 Grad C., Gesamtschneehöhe 7 Ztm., lückenhaft, Eisbahn möglich.

St. Blasien: bewölkt, −2 Grad C., Gesamtschneehöhe 3 Ztm., verharscht, Ski und Rodel stellenweise.

Belchen: bewölkt, −2 Grad C., Gesamtschneehöhe 20 Ztm., verweht, Ski und Rodel gut.

Schauinsland: heiter, −5 Grad C., Gesamtschneehöhe 4 Ztm., Rauhreif, Ski und Rodel stellenweise.

Königsfeld: heiter, −4 Grad C., Rauhreif, Eisbahn möglich.

St. Georgen: bewölkt, −6 Grad C., Gesamtschneehöhe 2 Ztm., Rauhreif, Eisbahn möglich.

Furtwangen: bewölkt, −3 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., verharscht, Ski mäßig, Rodel und Eisbahn sehr gut.

Schönwald: bewölkt, −4 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel mäßig.

Schonach: bewölkt, −3 Grad C., Gesamtschneehöhe 15 Ztm., Rauhreif, Ski gut, Rodel mäßig.

Triberg: bewölkt, −4 Grad C., Eisbahn sehr gut.

Gutach: bewölkt, −4 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Rauhreif, Ski und Rodel mäßig.

Hornberg: bewölkt, −7 Grad C., Gesamtschneehöhe 15 Ztm., Pulver, Ski gut, Rodel mäßig.

Nussbach: bewölkt, −4 Grad C., Gesamtschneehöhe 15 Ztm., Pulver, Ski, Rodel und Eisbahn gut.

Oberwolfach: bewölkt, −7 Grad C., Gesamtschneehöhe 20 Ztm., verharscht, Ski und Rodel gut.

Unterkirnach: bewölkt, −5 Grad C., Gesamtschneehöhe 15 Ztm., Pulver, Ski gut, Rodel mäßig.

Sand: bewölkt, −5 Grad C., Gesamtschneehöhe 8 Ztm., Pulver, Ski und Rodel mäßig.

Herrenwies: bewölkt, −4 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel stellenweise.

Hundseck: bewölkt, −3 Grad C., Gesamtschneehöhe 10 Ztm., Pulver, Ski und Rodel gut.

Bühlerhöhe-Plättig: bewölkt, −3 Grad C., Gesamtschneehöhe 5 Ztm., Firnschnee, Ski mäßig, Rodel gut.

St. Anton am Arlberg: leichter Schneefall, −8 Grad C., Gesamtschneehöhe 82 Ztm., davon Neuschnee 5—5 Zentimeter, Pulver, Ski und Rodel sehr gut.

Wetter in der Schweiz

Adelboden: −10 Grad C., schön, leicht bewölkt, Schneehöhe 50 Ztm. — Andermatt: −5 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 30 Ztm. — Arosa: −5 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 35 Ztm. — Caux-Les Avants sb Montreux 5— Grad C., Nebel, Schneehöhe 30 Ztm. — Château-d'Oex: −10 Grad C., Nebel, Schneehöhe 20 Ztm. — Davos: −4 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 30 Ztm. — Engelberg: −11 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 25 Ztm. — Grimsel-Waldhaus −8 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 30 Ztm. — Grindelwald: −10 Grad C., Nebel, Schneehöhe 56 Ztm. — Gstaad: −14 Grad C., schön, leicht bewölkt, Schneehöhe 15 Ztm. — Gurnigel: −5 Grad C., sehr schön, Schneehöhe 30 Ztm. — Kandersteg: −9 Grad C., sehr schön, Schneehöhe 70 Ztm. — St. Scheidegg: −4 Grad C., schön, leicht bewölkt, Schneehöhe 30 Ztm. — Klosters: −9 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 30 Ztm. — Langwies-Parpan: −5 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 30 Ztm. — Leukerbad: −4 Grad C., sehr schön, Schneehöhe 30 Zentimeter. — Montana-Crans: −2 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 5 Ztm. — Mürren −2 Grad C., bedeckt, Schneehöhe 20 Ztm. — Pontresina: −8 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 15 Ztm. — Rigi (Kulm)-First) −5 Grad C., schön, leicht bewölkt, Schneehöhe 15 Ztm. — Ste-Croix-Les Rasses — 10 Grad C., Nebel, Schneehöhe 25 Ztm. — St. Moritz −9 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 15 Ztm. — Unterwalter-Wildhaus: −10 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 30 Ztm. — Villars-Chesières −7 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 15 Ztm. — Wengen: −7 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 10 Ztm. — Zermatt: −1 Grad C., leichter Schneefall, Schneehöhe 10 Ztm. — Zweisimmen-Zenk: −14 Grad C., bewölkt, Schneehöhe 20 Ztm. — Beatenberg: −7 Grad, bedeckt, Schneehöhe 35 Ztm.

Aus Baden

Aus dem Dienst entlassen

K. **Dossenheim**, 22. Dez. In einer besonderen Sitzung sagte gestern der Bezirksrat, um in dem Dienstverfahren gegen einen Oberforstrat von hier zu entscheiden, dem eine Reihe von Nachlässigkeiten und Vergehen im Dienste nachgewiesen worden waren. So hatte er einen größeren Holzdiebstahl nicht ordnungsgemäß verfolgt und angezeigt, mehr Kulturarbeiter, als angeordnet war, beschäftigt, und im Walde ein selbstherrliches Regiment geführt, ohne sich nach den Dienstanweisungen des Forstamts oder der Gemeinde zu richten. Außerdem wurden ihm Beleidigungen gegen seine Vorgesetzten zur Last gelegt. Nach langen, eingehenden Beratungen entschied der Bezirksrat auf Dienstentlassung. Aus sozialen Gesichtspunkten wurde der Gemeinde Dossenheim auferlegt, dem Oberforstrat, der 20 Jahre im Dienst war, ein Jahr lang monatlich ein Unterstützungsgehalt von 100 ℳ zu zahlen, das die Gemeinde durch nachgewiesene Taglohnarbeit aufrechnen kann.

Geheimbrennerei entdeckt.

* **Stadelhofen** b. Oberkirch, 23. Dez. Zollfahndungsbeamte hoben hier eine vollständig in Betrieb befindliche Geheimbrennerei aus. Dabei wurden die Beamten von dem Schwarzbrenner beschimpft. Von einer Rotte Burschen wurde das Brauhaus mit Steinen beworfen, doch wurde keiner der Beamten verletzt. Der Schwarzbrenner ging dann flüchtig, konnte aber am nächsten Tage verhaftet werden.

Schwerer Radunfall

* **Singen a. H.**, 23. Dez. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich auf der Straße Gottmadingen—Randegg. Der Arbeiter Edwin Brütsch aus Randegg hatte seine Tochter vom Bahnhof Gottmadingen abgeholt. Beide fuhren auf ihren Rädern nach Hause. Kurz vor Randegg kamen zwei Radler aus Büsingen in voller Fahrt die Anhöhe herab. Der erste Radfahrer fuhr von hinten Brütsch so heftig an, daß dieser stürzte und mit schwerer Schädelverletzung bewußtlos liegen blieb. Auch der nachfolgende zweite Radler kam zu Fall und erlitt Verletzungen. Beide wurden mit dem Sanitätsauto nach Singen ins Krankenhaus gebracht, wo Brütsch seinen schweren Verletzungen erlegen ist.

Aus der Pfalz

900 Kinder beschert

* **Ludwigshafen**, 21. Dez. Der Angestelltenrat der J. G. Farbenindustrie AG. Ludwigshafen veranstaltete gestern nachmittag im großen Saale des Vereinshauses eine Weihnachtsbescherung für 900 Kinder. Vor der Bescherung wurde ihnen ein schönes Weihnachtsprogramm vorgeführt. Darnach wurden die auf langen Tischen gestapelten Geschenke verteilt. Jedes Kind bekam ein Paar Schuhe und eine große Weihnachtstüte mit allerhand guten Sachen.

Schwerer Unfall

* **Gimmeldingen**, 23. Dez. Die 21 Jahre alte Näherin Frieda Walcher von Gimmeldingen wurde, als sie sich auf ihrem Fahrrad auf dem Wege zur Arbeitsstätte befand, von einem Personenkraftwagen der Firma Helfferich erfaßt und überfahren. Das Mädchen, das neben einem Schlüsselbeinbruch schwere Kopfverletzungen erlitt, mußte sogleich in das Neustadter Hetzelstift überführt werden.

*

* **Ludwigshafen**, 22. Dez. Am Samstag mittag wurde am Hauptbahnhof hier die acht Jahre alte Tochter eines Arbeiters von Mutterstadt von einem Lastkraftwagen überfahren. Das Mädchen erlitt eine Gehirnerschütterung und innere Verletzungen.

* **Neustadt a. d. H.**, 23. Dez. Der Polizei wurde gemeldet, daß in der Kaiserstraße von einem Schüler der sechsten Volksschulklasse Gaslaternen eingeworfen wurden. Der Täter konnte daraufhin ermittelt werden. Dem Vater des jugendlichen Zeugen wurde die ausgesetzte Belohnung von 100 Mark angewiesen. Der Vater des Täters hat für den Schaden aufzukommen.

Aus Rundfunk-Programmen

Mittwoch, 24. Dezember

11.00: Stuttgart: Besuch in einer Konzertaufführung.
14.00: Frankfurt, Stuttgart: Jugendstunde.
14.45: München: Weihnachtsglocken von der Frauenkirche, anschl. Konzert.
15.00: Frankfurt, Stuttgart: Kinderstunde.
17.00: Köln, Heilsberg, München, Stuttgart: Märchensager „Christkindchens Andenken"; Frankfurt: Turnmusik vom Tom, anschl. Winterspiel.
17.45: Budapest: Großes Weihnachtskonzert (abends keine Sendung).
18.15: Frankfurt, Stuttgart: Zur Bescherung.
18.50: Hamburg: Weihnachtsoratorium „Christgeburt"; Heilsberg: Bescherung; München: Hausmusikstunde.
19.15: Frankfurt, Stuttgart: Schallplattenkonzert.
19.30: Berlin, Breslau, Heilsberg, Mailand, Turin: Konzert; Toulouse: Tanzmusik; Wien: Weihnachtsmusik.
20.00: Frankfurt, Stuttgart: Bunte Weihnachtsfolge; Hamburg: Das Fest des Friedens; München: Weihnachtsmusik; Belgrad: Konzert; Bukarest: Weihnachtslieder; Stockholm: Weihnachtsprogramm; Wien: Friede auf Erden, anschl. Konzert.
20.30: Hamburg: Weihnacht der Einsamen; Salzbach: Weihnachtslieder; London 2: Lieder; Daventry: Konzert; Oslo: Violinkonzert.
21.00: Berlin, Breslau, Heilsberg: Weihnachtsfeier; Frankfurt, Stuttgart: Heilige Nacht; Köln: Einsame Musik; Belgrad: Chorkonzert; Bukarest: Gesangkonzert; Mailand, Turin: Oper; Rom: Konzert; Straßburg: Weihnachtsabend.
21.20: München, Stockholm: Konzert; Daventry: Weihnachtslieder.
22.00: Berlin, Breslau, Heilsberg: Turnmusik und Weihnachtsansprachen; Frankfurt, Stuttgart: 2. Teil des Weihnachtsoratoriums von Bach.
22.30: Frankfurt, Stuttgart: Musik zur Weihnachtsgeschichte; London 1: Militärkonzert.
23.00: München: Weihnachtsglocken der Frauenkirche; Wien: Weihnachtsläuten und Turmbläser.
23.30: Berlin, Breslau: Konzert; London 1, 2: Tanzmusik.
24.00: Frankfurt, Stuttgart: Weihnachtsläuten des Freiburger Münsters.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 23. Dezember 1930 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Abend-Ausgabe Nr. 596

Die Großbank-Dividenden für 1930

Verringerung der Ausschüttungen wahrscheinlich — Verlustquellen durch Effekten

Es kann keinesfalls damit gerechnet werden, daß die Berliner Großbanken die Abschlüsse für das Jahr 1930 vor Ende Februar des kommenden Jahres jetzt veröffentlichen. Bereits ist aber eine lebhafte Diskussion über die Frage im Gange, ob und in welchem Umfange die Banken ihre Dividenden reduzieren müssen. Es sei daran erinnert, daß für das Jahr 1929 bei der Darmstädter Bank und bei der Berliner Handelsgesellschaft je 12 v. H., bei der Commerzbank 11 v. H., bei der DD-Bank und bei der Dresdner Bank je 10 v. H. Dividende verteilt wurden. Die Berliner Großbanken konnten also die schon in früheren Jahren gezahlten Dividendensätze für 1929 noch aufrecht erhalten, während eine Großbank im Reiche, nämlich die Allgemeine Deutsche Creditanstalt eine Verringerung der Ausschüttung von 2 auf 8 v. H. vornahm. Diese Dividendenkürzung erregte schon damals beträchtliches Aufsehen, denn man wußte, daß die Banken im Interesse ihres internationalen Ansehens nach Möglichkeit eine Stabilität in der Dividendenpolitik anstreben. Die Allgemeine Deutsche Creditanstalt vertrat aber den Standpunkt, daß man nicht aus Prestigegründen einen Gewinn verteilen dürfe, der eigentlich gar nicht in voller Höhe vorhanden ist. Es kam allerdings hinzu, daß es für eine Bank im Reiche weit schwerer ist, rentable Geschäfte zu machen, als für eine Berliner Großbank.

Als die Bankabschlüsse für das Jahr 1929 vorgelegt wurden, war man im allgemeinen der Auffassung, daß in ihnen ein Teil der früher angesammelten erheblichen stillen Reserven aufgelöst worden sind. Das Reservepolster hat also wie mit Sicherheit gesagt werden darf, schon damals eine Verringerung erfahren, die Leitungen der Großbanken werden also bei Fertigstellung der Abschlüsse für das Jahr 1930 sehr eingehend überlegen müssen, ob sie wiederum, und zwar diesmal in viel stärkerem Maße, auf die stillen Reserven zurückgreifen dürfen. Es darf als bekannt vorausgesetzt werden, daß sich das Bankgeschäft im laufenden Jahre weit weniger günstig gestaltet hat als früher. Der in diesen Tagen veröffentlichte Enquete-Bericht ließ diese Entwicklung recht gut erkennen, obwohl die letzten Monate des Jahres 1930 nicht berücksichtigt werden konnten. Vor allen Dingen ist zu betonen, daß die Verdienste der Banken wegen der allgemeinen Senkung des Zinsfußes und damit der Differenz zwischen Debet- und Kreditzinsen zurückgegangen sind. Ein wichtiger Punkt ist ferner die Frage, in welchem Umfange die von den Großbanken der Wirtschaft gewährten Kredite „eingefroren" sind. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß in diesem Zusammenhang bei allen Instituten gewisse Abschreibungen erforderlich sind. Das Emissionsgeschäft hat in diesem Jahre sehr stark darniedergelegen, so daß hier ebenfalls nicht mit erfreulichen Gewinnen zu rechnen ist. Aehnlich liegen die Dinge bei den Konsortialbeteiligungen, die sich in vielen Fällen nicht so gestaltet haben werden, wie man ursprünglich hoffte.

Zu diesen verringerten Einnahmen gesellt sich nun eine Verlustquelle und zwar ist dies das Effektenkonto. Die Aktienkurse haben sich im Laufe des Jahres in einer Weise verringert, die wohl kaum jemand für möglich gehalten hätte. Der 31. Dezember, also der Bilanzstichtag, wird ungefähr die niedrigsten Kurse des Jahres aufweisen. Bei allen Aktien, die die Banken nicht als dauernde Beteiligung bezeichnen dürfen, müssen also Abschreibungen vorgenommen werden, die dem Kursdrückgang Rechnung tragen. Auch die Kurse der festverzinslichen Werte zeigen im allgemeinen Rückgänge, was zur Abbuchung von Kursverlusten in den Bilanzen führt. Wenn man alle diese Tatsachen zusammenfaßt, so kommt man zwangsläufig zu der Auffassung, daß die Gewinne beträchtlich niedriger sein müssen, als in den letzten Bilanzen der Großbanken. Natürlich könnte man die Gewinne durch Heranziehung der schon oben erwähnten stillen Reserven wieder auf eine „normale" Höhe bringen, und dann die gewohnten Dividendensätze ausschütten. Diese Möglichkeit ist aber sehr theoretisch und könnte vom wirtschaftlichen Standpunkt aus keinesfalls verteidigt werden. In einer Zuschrift aus Bankkreisen an die „Frkf. Ztg." wird noch daran erinnert, daß angesichts der dunklen Zukunftsaussichten eine sehr vorsichtige Bilanzierung und vielleicht auch offene Rückstellungen nötig sein werden. Demnach deuten also die Bankkreise selbst bereits jetzt eine Dividendensenkung an. Es wäre verfrüht, über das Ausmaß der Reduktionen Erwägungen anzustellen. Einen gewissen Anhaltspunkt geben allerdings die Börsenkurse der Großbank-Aktien, die ja in der letzten Zeit die Erwartung von kleineren Dividenden vorweggenommen haben. Mit Ausnahme der Allgemeinen deutschen Creditanstalt liegt das Kursniveau über pari; demnach ist ein ausgeprägter Pessimismus sicherlich nicht berechtigt.

⊙ **Amerikas jüngste Bankinsolvenz.** Newyork, 23. Dez. (Eig. Dr.) Die Bankers Trust Co. of Philadelphia, eine der größten Banken dieses Staates, mit 20 Filialen und 125 000 Einlegern, wurde heute geschlossen und unter Zwangsverwaltung gestellt. Die Reserven der Bank betragen 85 Mill. Dollar und ihre Einlagen 45 Mill. Dollar. Die Schließung wird damit begründet, daß ängstlich gewordene Einleger durch überstarke Abhebungen sie erzwangen. Es steht noch nicht fest, was aus dem Institut werden wird, ob es von einer anderen Bank übernommen oder liquidiert werden wird.

* **Hansleben Versicherungs-AG. in Berlin. — Aufhebung der Konzession?** Zwischen der Gesellschaft und dem Reichsaufsichtsamt für Privatversicherung bestehen Meinungsverschiedenheiten über die Bilanz hinsichtlich verschiedener versicherungstechnischer Fragen. Bis zur rechtskräftigen Entscheidung des Reichsaufsichtsamts ist Dr. Hermann Geertjes, Berlin, mit der Verwaltung betraut worden. Die Interessen der Versicherten sind, wie erklärt wird, in keiner Weise gefährdet. Die Gesellschaft verfüge über ein ansehnliches Bankguthaben, der Schadensverlauf sei günstig. Bei dem Eingreifen des Reichsaufsichtsamts soll es sich, wie der BBC. weiter erfährt, um eine Maßnahme handeln, die auf eine völlige Aufhebung der Konzession des Unternehmens abzielt. Der zuständige Senat habe bereits beschlossen, der Gesellschaft künftig jeden Geschäftsbetrieb zu untersagen.

Eisen- und Stahlwerk Hösch AG.,

Protest

In der o. HV. wurde der bekannte Abschluß für 1929-30 mit 0 (7) v. H. Dividende auf die StA. und 5 v. H. auf die VA. unter Stimmenthaltung des Aktionärs Justizrat Gottschalk-Berlin genehmigt. Zur beantragten Fusion mit dem Köln-Neuessener Bergwerks-Verein wurde die gleiche Begründung gegeben wie in der HV. der Essener Gesellschaft. Es entspann sich eine stundenlange Debatte über den Fusionsantrag und die beantragte Kapitalerhöhung um 71,5 Mill. ℳ StA. und 0,90 Mill. ℳ VA. Gruppe I. Schließlich wurde der bekannte Verschmelzungsantrag mit dem Köln-Neuessener Bergwerksverein mit allen Stimmen genehmigt gegen diejenigen des Opponenten, der ein Kapital von 156 000 ℳ vertrat und Protest zur Niederschrift des Notars gab.

Generaldirektor Dr. Fritz Springorum begründete die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Fusion mit ähnlichen Ausführungen, wie sie bereits am Vormittag von der Verwaltung des Köln-Neuessener Bergwerkvereins gegeben worden waren. RA. Gottschalk führte aus, er sei nicht grundsätzlich gegen die Fusion, es sei indessen unnötig, innerhalb des Verschmelzungsbeschlusses das Aktienkapital von Hoesch um 71 Millionen zu erhöhen, da ja Hoesch bereits die Essener Gesellschaft zu fast einem Drittel in Besitz habe. Es handle sich hier um eine Kapitalverwässerung zum Schaden der freien Aktionäre, die dadurch herbeigeführt werden soll, daß auch für die rund 40 Mill. ℳ Aktien, die im Besitz der beiden Gesellschaften seien, neue Aktien des Gesamtkonzerns ausgegeben würden. Es sei juristisch unzulässig, im Verbande der Fusion diese verkappte Kapitalerhöhung vorzunehmen. Dem widersprachen die Rechtsvertreter der Gesellschaft. Juristisch sei das Vorgehen einwandfrei und wirtschaftlich handle es sich lediglich um eine Zweckmäßigkeitsfrage, die durchaus zu bejahen sei. Die rund 40 Millionen ℳ Vorratsaktien sollten nicht jetzt geschaffen werden, sondern sie seien längst da und würden im Interesse der Gesellschaft und der Aktionäre Verwendung finden, wie das ja die Verwaltungen der beiden Unternehmungen ausgeführt hätten. RA. Gottschalk stellte demgegenüber den förmlichen Antrag, das Kapital nur um 61 Millionen zu erhöhen, blieb indessen in der Versammlung mit diesem Antrag allein.

⊙ **Disch Hotel- u. Verkehrs-AG. in Frankfurt-Köln — Verlustabschluß.** (Eig. Dr.) Wie in Bestätigung früherer Informationen nunmehr mitgeteilt wird, bleibt die Gesellschaft für das mit dem 31. März beendete Geschäftsjahr wieder ohne Dividende. Es werden erhöhte Abschreibungen vorgenommen werden, so daß wahrscheinlich mit einem kleineren Verlust gerechnet werden muß.

Aquila AG. für Handels- und Industrieunternehmungen Frankfurt

Niedrigster Stahlschrottpreis des Jahrhunderts

⊙ (Eig. Dr.) Die GV. genehmigte einstimmig die Regularien. In den AR. wurden wiedergewählt: Bankdirektor S. Bacharach-Frankfurt a. M., Direktor Karl Müller-Amsterdam und Direktor Jos. Rothschild-Düsseldorf. Ueber die Geschäftslage wurde seitens des Vorstandes mitgeteilt, daß sich seit dem Ablauf des Geschäftsjahres die Geschäftsmöglichkeiten in der Eisenindustrie weiter verringert haben. Die Abgleitung der Rohstoffpreise hat sich ebenfalls fortgesetzt. Von einer Besserung der Geschäftslage ist bisher nichts zu verspüren. Der Stahlschrottpreis, der heute ungefähr 40 ℳ pro Tonne frei Essen beträgt, hat einen derart niedrigen Stand wohl noch niemals gehabt. Jedenfalls ist in diesem Jahrhundert dieser Preis noch nicht erreicht worden. Diesem billigen Rohstoffpreis haben sich jedoch die Kosten der Verarbeitung und Verwaltung durchaus nicht angepaßt.

Eine Besserung der Gesamtlage, ausgehend von verbilligten Rohstoffpreisen, ist erst dann zu erwarten, wenn sich auch alle Unkosten und Ausgaben, die mit der Verarbeitung und mit dem Vertrieb verbunden sind, namentlich aber auch die Steuern, entsprechend ermäßigt werden. Erst von diesem Zeitpunkt an dürfte eine Belebung durch den billigen Preis der Fertigfabrikate zu erwarten sein. Entgegen der Fabrikation haben sich die Handelsabteilungen weiterhin befriedigend entwickelt.

Die Schulden des Fürsten Pleß

⊙ Berlin, 23. Dez. (Eig. Dr.) Bekanntlich betragen die Verpflichtungen bei den **Stickstoffwerken AG. Waldenburg** und der **Waldenburger Bergwerks AG. je etwa 20 Mill. ℳ.** Daneben kommen noch direkte Verpflichtungen der deutschen Verwaltungen des **Fürsten Pleß in Höhe von 10 Mill. Mark,** wobei zur Vermeidung von Doppelzahlungen die Bürgschaften und sonstigen Haftungen des Fürsten für die Gläubiger der beiden AG. außer Ansatz geblieben sind. **Insgesamt betragen die Verpflichtungen des deutschen Konzernteils laut F. Z. etwa 50 Mill. ℳ,** davon etwa 20 Mill. ℳ langfristig gesichert und 20 Mill. ℳ eigentliche Moratoriumsgläubiger. Daneben steht der ostoberschlesische Komplex, der verwaltungsmäßig, wenn auch nicht eigentumsrechtlich, getrennt ist. In Ostoberschlesien ist ein Herantreten an die Gläubiger noch nicht notwendig gewesen. Dagegen ist dort bekanntlich die in einer besonderen AG. liegende Stickstoffabrik in Schwierigkeiten geraten und zwar mit etwa 20 Mill. Zloty Passiven, das ist umgerechnet etwa 10 Mill. ℳ jedoch sich unter völliger Außerachtlassung der ostoberschlesischen Bergwerksbetriebe die **Passiven der Gruppe Pleß auf 60 Mill. ℳ belaufen.** Die Besitzungen werden wesentlich höher veranschlagt, jedoch bleibt abzuwarten, wieweit sie den Gläubigern der einzelnen Untergesellschaften zur Verfügung stehen werden.

⊙ **Darmstädter Pianofabrik Arnold — Vergleichsverfahren.** (Eig. Dr.) Die in Zahlungsschwierigkeiten geratene Firma hat ein Vergleichsverfahren angestrengt. Termin 15. Januar.

Auslandsabgaben ohne Ende

Wiederum Verkaufsdruck / Schwache Auslandsbörsen / Schweiz als starker Abgeber am Elektromarkt / Geldsätze anziehend / Im Verlaufe bis zum Schluß lustlos und weiter abbröckelnd

Mannheim schwach

Die Börse blieb unter dem Einfluß schwacher Auslandsmärkte weiter gedrückt und schwach, bei minimaler Geschäftstätigkeit. Farben senken auf 122½ ab, Waldhof auf 88. Gut gehalten blieben Südd. Zucker mit 135, dagegen von Nebenwerten Rheinmühlen rückgängig auf 116. Nach Pause gelangten Durlacher Hof-Aktien mit 115 zur Notiz. Bankaktien und Versicherungswerte waren kaum verändert. Am Rentenmarkt waren Kommunalanleihen wieder angeboten. Gold-Pfandbriefe dagegen gehalten.

Frankfurt abgeschwächt

Infolge neuer Bankinsolvenzen und der überwiegend schwächeren ausländischen Börsen eröffnete auch die heutige Börse wieder in schwächerer Haltung. Im Vormittagsverkehr war man noch eher etwas freundlicher gestimmt, da die technischen Momente zur Ultimovorbereitung, die übrigens schon weit vorgeschritten zu sein scheint, der Tendenz eine gewisse Stütze bieten konnten. Zu Beginn der amtlichen Börse lag jedoch weiteres Verkaufsmaterial vor, wobei man auch wieder Auslandsabgaben beobachtete. Da auch von außen her einige Glattstellungen vorgenommen wurden, schritt die Kulisse zu kleinen Abgaben, so daß gegenüber der gestrigen Abendbörse überwiegend neue Kursverluste zu verzeichnen waren. Die Umsätze hielten sich in Anbetracht der bevorstehenden Feiertage in ziemlich engen Grenzen. Die Kursverluste betrugen im allgemeinen 1—2 v. H. Am Anleihemarkt herrschte ebenfalls Geschäftsstille. Von ausländischen Renten waren Mexikaner weiter leicht gefragt. Im Verlaufe stagnierte das Geschäft fast vollkommen. Die Kurse blieben auf dem ermäßigten Niveau etwa behauptet. Elektrowerte lagen erneut eine Kleinigkeit schwächer. Karstadt gaben nach dem Verlust von 2 v. H. weiter 1 v. H. nach. Am Geldmarkt wurde der Satz für Tagesgeld auf 5,5 v. H. erhöht und war noch gesucht. Im Devisenverkehr neigte die Mark weiter zur Schwäche. Schweiz lag weiter fest. Man nannte Mark gegen Dollar mit 4,1997, gegen Pfunde 20,37¾, London-Kabel 4,8561, Paris 123,90, Mailand 92,78, Madrid 45,45, Schweiz 25,00 und Holland 12,05¾.

Berlin abbröckelnd

Unter dem Eindruck der neuen Bankinsolvenz (die Bankers Trust Co. of Philadelphia mußte ihre Schalter schließen) hatte die Newyorker Börse von gestern schwach geschlossen und auf den heutigen Vormittagsverkehr retardierend gewirkt. Auch daß die übrigen Auslandsbörsen, besonders Zürich und Mailand, recht schwach lagen, fand Beachtung. Demgegenüber stand die Hoffnung, daß die Ultimo-Vorbereitungen und das sicherlich noch bestehende Decouvert in manchen Werten einen gewissen Halt geben könnten. Die ersten Kurse des heutigen Verkehrs zeigten dann aber überwiegend zur Schwäche, da die Schweiz wieder als Abgeber auftrat. Das herauskommende Material hielt sich aber in erträglichen Grenzen, die Umsatztätigkeit war ziemlich gering und das Weihnachtsfest warf, auch was den Geschäftsumfang betraf, schon seine Schatten voraus.

Während die Papiere, in denen Stückemangel bestand, relativ gut gehalten und teilweise auch fester waren, überwogen 1—2proz. Rückgänge. Zell Waldhof verloren 3, Paket und Lloyd lagen 2, respekt. 2¾ v. H. niedriger und Chadeaktien büßten 6¾ ℳ ein. Als höher sind Hamburg Süd, Felten, Transradio, Thür. Gas und Deutsche Kabel zu nennen. Anleihen lagen behauptet, von Ausländer zogen 5proz. Mexikaner um ⅛ v. H. an, der Rest lag geschäftslos und kaum verändert. Pfandbriefe still, Reichsschuldbuchforderungen in mittleren Fälligkeiten bis ⅛ v. H. schwächer, frühe und späte gut gehalten. Am Geldmarkte zogen die Sätze weiter an; Tagesgeld stellte sich auf 4½—6¾, Monatsgeld auf 7—8¾ und Warenwechsel auf 6⅞ v. H. ca. Nach den ersten Kursen zunächst etwas freundlicher; ohne daß das Geschäft als solches eine Belebung erfuhr, bröckelten später die Kurse wieder leicht ab. Am Elektromarkte kam erneut Ware aus der Schweiz heraus; Gesfürel gingen um über 2 v. H. unter den Anfang zurück, während man sonst häufig Abschläge bis zu 1 v. H. beobachten konnte.

Devisen gegen Reichsmark lagen sehr fest, der Dollar notierte 4,1980 nach 4,1995. Das englische Pfund liegt international schwach, gegen den Dollar 4,8592 nach 4,8608, gegen Schweiz 25,06, gegen Holland 12,05⅝ nach 12,05¾, gegen Lire 92,74. Spanien ist ziemlich unverändert, 45,40 gegen London. Swapsätze Dollar gegen Reichsmark leicht erhöht, 60 Stellen auf einen Monat und 170 Stellen auf drei Monate.

Der Kassamarkt neigte bei anhaltenden Deckungen weiter zur Festigkeit. Trotz größeren Angebotes blieb der Privatdiskont auch heute unverändert. Der Reportsatz wird von den Banken morgen wahrscheinlich unverändert festgesetzt werden. Ohne daß das Geschäft lebhafter wurde, neigte die Tendenz eher weiter zur Schwäche, zumal Elektrowerte weiter im Angebot lagen. Die Börse schloß in lustloser und überwiegend abgeschwächter Haltung bis zu 2 v. H. unter Anfang. Nur Thür. Gas, Reichsbankanteile, Conti Gummi und Danatbank-Aktien lagen relativ fest.

Kurszettel der Neuen Mannheimer Zeitung

Aktien und Auslandsanleihen in Prozenten bei Stücke-Notierungen in Mark je Stück

Mannheimer Effektenbörse

	22.	23.
6% Bad. St.-A. 11	74.—	74.—
7% Bad. Kom. Gb.	86.—	86.—
6% Pfälzer Stadt	88.—	88.—
10% Rhm. Gold	100,0	100,0
8% „ Gold	97.—	97.—
6% „ Gold	86.—	86.—
6% Farben-Bd. 28	—,—	86.—
Badische Bank	134,0	134,0
Pfälz. Hypoth.-B.	136,0	136,0
Rh. Hypoth.-Bk.	132,5	133,0
D. Disk. u. Wechs.	107,0	107,0
Durlacher Hof	—,—	115,0
Eichbaum	—,—	—,—
Ludwigsh. A.-Br.	—,—	—,—
Pfälz. Preßhefe	125,0	125,0
Schwartz Storch.	122,0	122,0
[illegible]	125,0	125,0
Bad. Assekuranz	54.—	54.—
Continent. Vers.	18,50	18,50
Mannh. Versich.	25.—	25.—

	22.	23.
Z.-G. f. Seilind.	77,75	77,75
Brown, Boveri	78.—	78.—
Daimler-Benz	22,75	21,50
Deutsche Linol.	99,50	98.—
Enzinger Union	61.—	61.—
Gebr. Fahr	—,—	—,—
J. G. Farben	133,5	133,5
10% Grkr. W. Whl.	100,0	100,0
10% „ „ Vz.	110,0	110,0
Karlsr. Näh. Haid	22.—	22.—
K. H. Knorr	162,0	162,0
Konserven Braun	40.—	40.—
Mannh. Gummi	—,—	—,—
Pfälz. Mühlenw.	—,—	—,—
Portl. Zem. Heidb.	61.—	60,50
Rh. Elektr. A.-G.	100,0	100,0
Rheinmühlenw.	115,0	116,0
Südd. Zucker	134,5	135,0
Ver. d. Oelfbr.	70.—	70.—
Wayß & Freytag	40.—	40.—
Zellstoff Waldhof	89,50	88.—

	22.	23.
Otavi-Minen	31.—	—,—
Phönix Bergbau	55.—	—,—
Rheinstahl	66,15	66,15
Salzw. Heilbr.	210,0	210,0
Tellus Bergbau	68.—	68.—
Ver. u. Laurahütte	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	56.—	56,50
Industrie-Aktien		
[illegible] A. G.	128,0	—,—
Löwenbr. München	179,0	179,5
Schöfferh. Bindg.	181,5	181,0
Schwartz Storch.	—,—	—,—
Werger	126,0	126,0
Adler Kleyer	—,—	—,—
[illegible] St.-A.	82,75	81,75
[illegible]	103,5	103,5
[illegible]	112,0	113,0
Brem.-Besig. Oel	48.—	48.—
Brown Boveri	78,50	79.—
Cement Heidelbg.	60.—	58.—
„ Karlstadt	95.—	—,—
Chade	—,—	—,—
Chamotte Annaw.	—,—	71,50
[illegible]	34.—	35.—
Ch. Brockhues	34,25	34.—

	22.	23.
Konserven Braun	55.—	50.—
[illegible] & Co.	73.—	73.—
[illegible]	78,50	—,—
Ludwigsh. Walz.	70.—	70.—
Mainkraftwerke	—,—	80,50
[illegible] Frankf.	78.—	78.—
Mez Söhne	73.—	73.—
Moenus Masch.	59,50	—,—
Moenus St.-A.	55.—	56.—
[illegible]	51.—	51.—
Motor Oberursel	—,—	—,—
[illegible]	9,50	9,50
[illegible]	71.—	71.—
Roeder, Gebr.	81,50	82,75
Rütgerswerke	41,25	42.—
[illegible]	19,50	19,50
Schramm Lackf.	62,50	61.—
Schuckert Nürbg.	106,2	107,7

	22.	23.
Schuh. Berneis	25,75	25.—
Seilindust. Wolff	—,—	—,—
Südd. Zucker	134,0	130,0
Tricot. Besigheim	—,—	—,—
Ver. Chem. Ind.	61,50	61,50
Ver. deutsch. Oelf.	70.—	70.—
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Ultramarin	120,5	120,5
[illegible]	—,—	—,—
Vogtl. Masch.	—,—	—,—
Voigt & Häffner	148,0	148,0
[illegible]	28,50	—,—
Wayß & Freytag	40.—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Zellstoff Aschffbg.	72.—	—,—
„ Memel	73,50	73,50
„ Waldhof	90.—	90,75
Ufa (Freiverk.)	80.—	80.—
[illegible] Wagg.	17.—	16.—

Terminnotierungen (Schluß)

	22.	23.
Allg. Dt. Credit	56.—	56,50
Bank f. Brauind.	17.—	95.—
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Bayr. Hyp. u. W.	135,5	135,5
Berl. Handelsges.	117,5	117,5
Commerzbank	109,0	109,0
Darmst. u. Nat.	147,5	147,5
Deutsche Diskonto	107,2	107,0
Dresdner Bank	107,5	107,5
A.-G. für Verkehr	46.—	46.—
Dt. Reichsb.-Vorz.	87,25	87,25
Hapag	62,75	61,50
Nordd. Lloyd	62,60	62,25
Ufa	49,50	47,75
Allg. Elektr.-Ges.	92,75	91,50
Bemberg	50,50	54,50
Bergmann	—,—	—,—
Buderus Eisen	—,—	47,50
Cement Heidelbg.	—,—	60.—
Compan. Hisp.	—,—	250,5
Contin. Gummi	108,2	110,0
Daimler Benz	22,50	21,50
Deutsche Erdöl	59,50	58.—
Dt. Gold u. Silber	133,5	133,0
Dt. Linoleum	100,5	100,0
Licht u. Kraft	107,5	107,5
Elektr. Lieferung	95.—	94,50
J. G. Farben	134,7	132,7
Felten & Guill.	77.—	77.—
Gelsenk. Bergwerk	1,25	81.—
Gesfürel	98.—	98.—
Goldschmidt	85.—	85.—

	22.	23.
Harpener Bergbau	74.—	74,50
Ph. Holzmann	68,50	69.—
Ilse Bergbau	—,—	158,0
Kali Aschersleben	132,0	132,0
Kali Salzdetfurth	209,0	207,0
Kali Westeregeln	137,0	137,0
R. Karstadt	70,50	68.—
Klöcknerwerke	54.—	—,—
Lahmeyer & Co.	113,5	—,—
Mannesmann	61,25	61.—
Mansfelder	32,50	—,—
Metallgesellsch.	78.—	78,50
Miag Mühlenbau	60.—	—,—
Montecatini	41,25	41,25
Oberbedarf	34,50	—,—
Otavi Minen	31.—	—,—
Phönix Bergbau	55.—	56.—
Rh. Braunkohlen	147,5	148,5
Rh. Elekt. (Rheag)	110,5	111,0
Rh. Stahlwerke	66,25	66,25
Riebeck Montan	—,—	—,—
Rütgerswerke	41.—	42.—
Schuckert	109,0	108,0
Siemens & Halske	143,5	143,0
Südd. Zucker	—,—	136,0
Svenska Tändst.	270,0	267,0
Ver. Glanzstoff	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	58.—	58,50
Zellstoff Aschaff.	73,25	72.—
Zellstoff Waldhof	90.—	88.—

Frankfurter Börse

Festverzinsliche Werte

	22.	23.
6% Reichsanl.	—,—	—,—
6% „ 27	86,50	86,50
Ablösungsch.	51,75	51,75
„ ohne	5,50	5,40
5. Mexik. (Gold)	—,—	—,—
5 Schutzgeb. 13	61.—	—,—
4½% Schutzg. 14	1,08	1,075
6% Ludwigsh. 29	81,50	81,50
10% Mhm. Gld. 25	99,75	99,75
8% „ 26	97.—	97.—
6% „ 27	85.—	85.—
6% Grkr. Gld. 28	14,25	14,25
6% Dresd. Anl.	—,—	—,—
5% Pirmas. Rogg.	—,—	—,—
4% [illegible]	3,02	3,02
6% Frkf. M. abg.	76.—	75,75
6% Rh.-M.-Don.	—,—	—,—
6% Bab. Kom. Gb.	85.—	85.—
6% Pfälzer 2-6-9	86.—	86.—
6% Rh. Hyp. 24 25	86.—	86.—
6% „ „ 5-8	97,75	97,75
6% „ „ 10-11	91,50	91,50
6% „ „ 12-13	88.—	88.—
4½% Rhein. Hg.	87,25	87,50
4½% Pfälz. Hg.	87.—	88.—
4½% [illegible]	86,75	87.—
4½% [illegible]	87,25	87.—
4½% [illegible]	84,25	86.—

Bank-Aktien

	22.	23.
Allg. D. Credit	56,50	56,50
Badische Bank	133,0	133,0
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Bayr. Hyp. u. Wb.	135,0	135,7
Com. u. Privatb.	108,5	108,7

	22.	23.
Darmst. u. Nat.	147,0	147,0
Deutsche Diskonto	107,0	108,5
D. Effekten Bank	95,50	95,50
D. Hyp. u. Wechs.	134,0	133,7
D. Überseebank	75.—	75.—
Dresdner Bank	107,0	107,0
Frankf. Bank	63,50	63.—
Frankf. Hyp.-Bk.	148,0	148,0
Nürnberg Vereinsb.	—,—	—,—
Oest. Cred.-Anst.	27,40	27,40
Pfälz. Hyp.-Bk.	138,0	137,0
Reichsbank	228,7	228,7
Rhein. Creditbk.	—,—	—,—
Rhein. Hyp.-Bk.	133,0	133,0
Südd. Boden-Cr.	145,5	145,5
Südd. Discconto	—,—	—,—
Wiener Bankv.	8,65	8,65
Württ. Notenbk.	135,0	135,0
Allianz	190,0	190,0
Frankf. Allg. Vers.	—,—	—,—
Mannh. Versich.	25.—	25.—

Transport-Aktien

	22.	23.
Hapag	63.—	—,—
Heidelb. Straßb.	—,—	—,—
Nordd. Lloyd	63,75	63,50
Oester.-U. St.-B.	—,—	—,—

Montan-Aktien

	22.	23.
Eschweil. Bergw.	194,0	192,5
Gelsenk. Bergw.	—,—	83,50
Ilse Bgb. Gen.	—,—	156,0
Kali Aschersleben	132,0	132,0
Kali Salzdetfurth	208,0	205,0
Kali Westeregeln	136,0	—,—
Klöckner	—,—	—,—
Mannesm. Röhr.	62.—	—,—

	22.	23.
Mansf. Bergbau	—,—	—,—
Oberbedarf	—,—	—,—
Otavi-Minen	31.—	—,—
Phönix Bergbau	55.—	—,—
Rheinstahl	66,15	66,15
Salzw. Heilbr.	210,0	210,0
Tellus Bergbau	68.—	68.—
Ver. Laurahütte	—,—	—,—
Ver. Stahlwerke	56.—	56,50

	22.	23.
Accumulatoren	128,0	—,—
Adler & Oppenh.	—,—	—,—
Adlerwerke Kleyer	80,50	80.—
A. E. G.	93,5	93,5
Aschaff. Zellst.	100,7	99,75
Bad. Maschinen	180,0	180,0
Bemberg	—,—	56.—
Bergmann Elektr.	48.—	48.—
Brown Boveri	63.—	63.—
Cement Heidelbg.	—,—	—,—
Chem. Albert	58.—	—,—
Chade	60.—	—,—
Daimler-Benz	28.—	28.—
Dt. Erdöl	120,0	120,0
Dt. Gold u. Silb.	84.—	84.—
Dt. Linoleum	—,—	—,—
[illegible]	134,2	133,5
[illegible]	85,25	85,25
[illegible]	48.—	48.—
[illegible]	77.—	—,—
Frankfurter Hof	138,0	138,0
[illegible]	—,—	—,—
Goldschmidt Th.	—,—	38.—
Grün & Bilfinger	164,5	164,5
Hafenm. Frankf.	20.—	20.—
Hanfwerke Füssen	48.—	49,15
Hilpert Armatur	80.—	80.—
Hirsch Kupfer	—,—	—,—
Hoch- u. Tiefbau	—,—	80.—
Holzmann, Phil.	69,25	69,25
Holzverkohl.-Ind.	—,—	—,—
Junghans Gebr.	71.—	70.—
Junghans St.-A.	38.—	38.—
Kamm. Kaiserslt.	80.—	—,—
Karstadt Rud.	70,50	69.—
Klein Sch. & Bec.	—,—	—,—
Knorr, Heilbr.	160,2	158,5

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte

	22.	23.
Anleiheablös.	55,25	55,25
6% Reichsanl. 27	86,30	86.—
Dt. Ablös. ohne Ausl.	51,32	51,70
ohne Auslosung	5,30	5,45
6% Bad. Kohlen	—,—	—,—
6% Rh. Hyp. R.	—,—	—,—
5% Pfr. Pollanl.	7,60	7,60
5% Roggenrent.	7,50	7,50
5% Roggenrentb.	6,65	6,65
5% Landsch. Rog.	—,—	7,20
5% Mexikaner	13,75	13,90
4½% Oest. Schatz	20,85	20,85
4% „ Goldrente	28,15	28,30
4% „ Kronen	1,35	—,—
4% „ conv. Rente	1,25	1,25
4½% „ Silb.-R.	1,20	1,35
4½% „ Pap.-R.	1,35	—,—

	22.	23.
6% Thür. Gb. Am.	—,—	—,—
4% „ Bagd.-Bl. I	3.—	3,25
4% „ „ II	3.—	3,20
4% „ unif. Anl.	3.—	—,—
4% „ Zollobl. 1911	3.—	3,20
„ 400-Fr.-Los	—,—	—,—
4½% Ung. Gr. 13	18,50	—,—
4½% „ 14	18,50	22,75
4% Ung. Goldr.	23,10	22.—
4% „ Kronenr.	1,80	1,85
4½% Anat. Ser. I	11,25	11,50
4½% „ Ser. II	—,—	11,60
4½% „ III	—,—	11,50
5% Teh. Nat. Rail.	—,—	—,—

Transport-Aktien

	22.	23.
Schantungbahn	—,—	—,—
AG f. Verkehrsw.	45.—	46.—
Allg. Lok. u. Str.	120,5	—,—
Südd. Eisenbahn	66.—	66.—
Oest. St.-Eisenb.	—,—	—,—
Baltimore Ohio	63.—	55.—
Canada Pacific	30,15	30,25
Dt. Reichsbahn	—,—	—,—
Hapag	61,50	61.—
H. Südamerika	—,—	130,0
Hansa Dampf	130,5	—,—
Nordd. Lloyd	64,50	63,50
Verein Elbeschiff.	—,—	—,—

Bank-Aktien

	22.	23.
Bank f. el. Werte	65,50	66.—
Bank f. Brauind.	98.—	98.—
Barmer Bankver.	100,0	100,0
Berl. Handelsges.	118,0	117,2
Com. u. Privatb.	109,0	109,0
Darmst. u. Nat.-B.	148,5	147,0
Dt. Asiatische Bk.	55.—	54,50
Deutsche Diskonto	102,0	107,0
Dt. Überseeb.	73.—	73.—
Dresdner Bank	107,5	107,5
Meininger Hypbk.	156,0	154,5
Oesterr. Creditanst.	27,85	27,35
Reichsbank	228,0	228,0
Rhein. Creditbk.	—,—	—,—
Südd. Disk.-Ges.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—

Industrie-Aktien

	22.	23.
Accumulatoren	107,0	107,0
Adlerwerke	—,—	—,—
[illegible]	50.—	52.—
[illegible]	38.—	38.—
Allg. Elektr.-G.	93,25	91.—
[illegible]	100,0	100,2
Ammendorf Pap.	54.—	54.—
Anhalt. Kohlenw.	53.—	52,50
Aschaffbg. Zellst.	72,75	73,60
Augsb.-Nürnb. Masch.	58.—	56.—
[illegible]	113,5	113,2
[illegible] Nürnberg	180,5	180,5
[illegible]	—,—	—,—
Bayr. Spiegelglas	31.—	30.—
J. P. Bemberg	43,25	44.—
Bergmann Elektr.	113,0	115,0
Berlin-Gubener	130,0	131,0
Berl. Karlsr. Ind.	42,50	42,50
Berliner Masch.	75.—	75.—
Braunk. u. Brik.	113,7	113,5
[illegible]	46,25	—,—
Bremer Vulkan	100,0	—,—

	22.	23.
Bremer Wolle	123,0	123,0
Brown, Boveri & Co.	79,75	79,50
Buderus Eisenw.	46,25	47.—
Charlottb. Wasser	78.—	78.—
Chem. Heyden	43,15	43,50
Chem. Gelsenk.	48,25	48,50
Chem. Albert	36.—	34,65
Chem. Brockhues	35.—	35.—
Concord. Spinn.	—,—	35.—
Conti Caoutsch.	133,0	133,0
Daimler Motoren	21,25	21,25
Dessauer Gas	99,50	99.—
Dt.-Atlant. Tel.	87,50	90.—
Deutsche Erdöl	58,15	58,50
Dt. Kabelwerke	—,—	—,—
Deutsche Linoleum	40,75	52.—
Dt. Steinzeug	94.—	102,0
Deutsche Wolle	5.—	5.—
Deutsch. Eisenhdl.	37.—	37,25
[illegible]	100,0	99,25
Dt. Schachtbau 08	—,—	—,—
„ 34	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Dresd. Schnellpr.	34,50	34,50
Düren Metall	94.—	94.—
Dürkoppwerke	—,—	—,—
Düsseld. Eisenhütt.	46,25	46,25
Dynamit Nobel	59.—	59,25
Elektr. Lieferung	93,25	93.—
Elektr. Licht u. K.	108,0	107,0
[illegible] & Co.	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Essener Steink.	56,50	56,50
Eschw. Bergwerk	186,0	197,0
[illegible]	—,—	—,—
Faber Bleistift	—,—	—,—
Fahlb. List & Co.	27,15	26,65
Farbenind. I. G.	134,5	133,6
Feldmühle Papier	100,0	100,0
Felten & Guill.	78,25	76.—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	127,5	127,5
[illegible]	90,25	86,25
[illegible] & Co.	34,75	34,75
[illegible] & Co.	—,—	—,—
Gelsenk. Bergw.	81,50	81,50
[illegible] & Co.	45.—	47.—
[illegible]	72,75	71,50
Gerresheim. Glas	76.—	76.—
Ges. f. elektr. Unt.	86.—	86.—
Goldschmidt Th.	108,6	103,5
[illegible]	34,50	35.—
[illegible]	40,25	40,15
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	89,75	90,75
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	165,5	165,0
[illegible] Textil	48.—	48.—
[illegible]	60.—	60.—
[illegible]	84.—	85,50
[illegible]	98.—	96.—
[illegible]	14.—	14,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Harpener Bergb.	74,50	74.—
[illegible]	82.—	82.—
[illegible]	—,—	—,—
Hilpert Masch.	80.—	79,7
Hinrichs & Aufferm.	57,50	57,50
Hirsch Kupfer	113,5	115,0

	22.	23.
Hirschberg Leder	79,50	78.—
Hoesch Eisen	67,75	67.—
Hohenlohe-Werke	—,—	40.—
Phil. Holzmann	69,50	68,75
[illegible]	13,85	14,85
Ilse Bergbau	187,0	187,0
[illegible] & Co.	91,50	90,25
Gebr. Junghans	29,15	30.—
Kahla Porzellan	27.—	27,00
Kaliw. Aschersl.	129,7	130,5
Karstadt	71,25	70,50
Klöcknerwerke	88.—	88,50
C. H. Knorr	159,0	158,5
[illegible]	24,50	25.—
[illegible]	34.—	34.—
Gebr. Körting	31,50	31,50
[illegible]	66.—	64.—
Kraus & Co. Lok.	73.—	73.—
Kronprinz Met.	—,—	—,—
Kyffhäuser Hütte	52.—	54.—
Lahmeyer & Co.	115,0	115,5
Laurahütte	34,50	34,50
[illegible]	134,2	134,7
Carl Lindström	360,0	360,0
Lingel Schuhfabr.	—,—	13.—
C. Lorenz & Co.	—,—	—,—
C. Lorenz	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible] Met.	46.—	46.—
Magirus C. H.	11,75	11,75
Mannesmann	61,65	60,25
Mansfelder Bgb.	31,50	31,65
Markt- u. Kühlh.	105,0	105,0
[illegible]	97.—	98.—
Maximil.-Hütte	140,0	140,0
Mech. Web. Lind.	57,15	57.—
„ „ Zittau	25.—	25,50
[illegible]	—,—	67.—
Mez Söhne	74,50	74,50
Miag-Mühlen	60.—	61,50
Mix & Genest	110,0	110,0
Motoren Deutz	50.—	—,—
Mülheimer Berg.	61.—	62.—
Nat. Automobile	7.—	4.—
Niederlausitz. Kohle	103,3	103,0
Nordd. Wollkäm.	45.—	45.—
Oberschl. E. Bed.	31.—	30,50
Oberschl. Kokw.	65,25	65.—
Orenst. & Koppel	41,75	41,25
Ostwerke	130,0	130,0
Phönix Bergbau	55.—	54,25
[illegible]	—,—	—,—
[illegible] Wagg.	65,50	—,—
Rheinfelden Kraft	128,0	131,0
Rhein. Braunk.	148,0	148,0
Rhein. Chamotte	—,—	—,—
Rhein. Elektrizit.	111,0	—,—
[illegible]	28,25	28,25
[illegible]	—,—	—,—
Rheinstahl	66,15	66.—
Riebeck Montan	72,15	77.—
Rositzer Zucker	30,25	31,25
[illegible]	43,25	43,25
Rütgerswerke	40,65	41,25
Sachsenwerk	78.—	78.—
Sächs. Gußstahl	—,—	40,50
Salzdetfurth	203,0	207,0
Sarotti	80.—	80.—
Schles. Elekt. Gas	58.—	58.—
Hugo Schneider	66.—	66.—

	22.	23.
Schubert & Salzer	129,5	122,0
Schuckert & Co.	111,0	109,7
Schultheiß	182,5	181,5
Segall Strumpf	13,75	—,—
Siemens & Halske	143,5	142,5
Sinner A.-G.	87,15	87.—
Stoehr Kammg.	60.—	59,25
[illegible]	—,—	—,—
Stolberger Zink	47.—	48.—
Südd. Immobil.	—,—	27.—
„ Zucker	130,0	130,0
[illegible]	209,0	209,0
Thörl's ver. Oelf.	57.—	57.—
Tietz Leonhard	107,0	103,0
Transradio	119,2	121,2
[illegible]	50.—	50.—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Ver. Chem. Charl.	40,50	40,50
V. Dt. Nickelw.	111,0	111,5
V. Glanzst. Elbf.	80.—	80.—
V. Harz Portl.-Z.	60,25	—,—
[illegible]	25.—	25.—
Ver. Stahlwerke	57,15	56,25
V. Stahlw. v. d. Zyp.	129,5	129,0
Ver. Ultramarin	121,5	122,0
Vogel Telegraph	40,75	50.—
Vogtländ. Masch.	34,50	34,50
Voigt & Haeffner	148,0	148,0
Wanderer Werke	34,50	35.—

	22.	23.
Westeregeln Alkali	186,0	188,5
Westf. Eisen	57.—	57.—
Wicking Cement	55.—	55,50
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	36.—	38,50
[illegible]	35.—	35.—
[illegible]	—,—	—,—
Zellstoff Verein	57.—	—,—
Zellstoff Waldhof	91.—	90.—
[illegible]	66.—	65,50
Neu-Guinea	200,0	188,0
Otavi Minen	31,50	34,25

Freiverkehrs-Kurse

	22.	23.
[illegible]	0,65	—,55
[illegible]	0,42	0,432
Deutsche Petrol.	57.—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Diamond	3,50	3,75
Hochfrequenz	142,0	142,0
[illegible]	—,—	—,—
[illegible]	—,—	—,—
Sichel & Co.	—,—	—,—
[illegible]	100,0	75.—
[illegible]	12.—	11.—
Ufa-Film	90.—	90.—
[illegible]	—,—	—,—

Terminnotierungen (Schluß)

	22.	23.
Allg. Dt. Credit	57,25	57.—
Bank f. Brauind.	98.—	96,50
Barmer Bankver.	100,1	100,0
Bayr. Hyp. u. W.	135,7	135,0
Berl. Handelsges.	118,0	118,0
Berl. Handelsges.	119,2	117,7
Comm. u. Priv.	109,5	109,2
Darmst. u. Nat.	147,2	148,2
Deutsche Diskonto	107,2	107,2
Dresdner B.	108,0	107,2
A.-G. für Verkehr	48,75	47,50
Allg. Lokalb.	110,0	—,—
Dt. Reichsb. Vz.	87,25	87.—
Hapag	162,2	—,—
Hamburg-Südam.	161,0	160,0
Hansa Dampf	131,5	131,0
Nordd. Lloyd	64,50	62,75
Ufa	48.—	47,25
Allg. Elektr.-Ges.	92,75	90,75
Bayr. Motoren	52.—	53.—
J. P. Bemberg	48.—	46,75
Bergmann Elektr.	114,7	118,0
Buderus Eisen	—,—	—,—
Charlottb. Wasser	78,25	78.—
Comp. Hispano	268,7	260,0
Cont. Gummi	110,5	111,7
Daimler-Benz	21,65	21,38
Dessauer Gas	100,0	97,50
Deutsche Erdöl	58,75	58,25
Dt. Linoleum	100,2	101,0
Dynamit Nobel	—,—	—,—
Elektr. Lieferung	92,50	92.—
El. Licht u. Kr.	109,5	108,5
[illegible]	—,—	—,—
J. G. Farben	134,4	132,5
Feldmühle	100,0	100,5
Felten & Guill.	78,25	77,50
Gelsenk. Bergw.	81.—	81,65
Gesfürel	90,15	87,75

	22.	23.
Th. Goldschmidt	34,75	34,75
Harpen. Bergbau	74.—	74.—
Hoesch Eis. u. St.	67.—	67,25
Ph. Holzmann	69.—	68.—
[illegible]	—,—	92.—
Ilse Bergbau	260,0	—,—
Kali Aschersleben	132,5	133,0
R. Karstadt	72.—	70.—
Klöckner Werke	53,50	53.—
Köln-Neuessen B.	73.—	72,75
Mannesmannröhr.	61.—	61,25
Mansfelder	32,25	32,25
Metallbank	79,50	78.—
[illegible]	92.—	91,50
Nordd. Wolle	40.—	40.—
Oberbedarf	31.—	30,25
Oberschl. Kokw.	66,65	64,50
Orenst. & Koppel	42,75	47.—
Ostwerke	129,0	129,0
Phönix Bergbau	55,25	55.—
Polyphonwerke	141,5	140,2
Rh. Braunk. u. Br.	147,2	148,8
Rh. Elektrizität	—,—	110,0
Rh. Stahlwerke	68,25	65,65
Rh.-Westf. Elektr.	128,5	131,0
[illegible]	—,—	—,—
Rütgerswerke	41,50	41,25
Salzdetfurth Kali	209,0	209,0
Schles. Bergb.-Z.	96,50	96.—
Schubert & Salzer	129,0	130,0
Schuckert & Co.	109,2	107,2
Schultheiß-Patzenh.	182,2	181,5
Siemens & Halske	143,1	141,0
Svenska	269,0	266,0
Leonhard Tietz	104,7	103,0
Ver. Stahlwerke	57.—	57.—
Westeregeln Alkali	138,0	138,5
Zellstoff Waldhof	91.—	84,50
Otavi Minen	31,65	31,75

Geheimnisse der Langlebigkeit

Warum genügen 70 Jahre nicht? – Wie wird man 100 Jahre alt?

Von Sir William Arbuthnot Lane, Vorsitzendem der Nationalen Gesundheitsgesellschaft

Sind 70 Jahre, das dem Menschen zugestandene Durchschnittsalter, unter den modernen Lebensbedingungen zu wenig? Wir haben uns lange in dem Glauben gewiegt, daß die Dauer unseres Lebens ein für allemal festgelegt und jeder Versuch, diese Frist zu verlängern, frivol und phantastisch ist. Trotz Bernard Shaws Warnung, daß „der Mensch nicht lange genug lebe" und daß er „für alle Zwecke einer hochentwickelten Kultur bei seinem Tode ein reines Kind sei", betrachten wir Hundertjährige als bemitleidenswürdige Naturwunder, die alle Freuden des Lebens hinter sich gelassen haben.

Im folgenden versuche ich den Nachweis zu führen, daß dies Unsinn ist. Hohes Alter fürchtet man heute als eine Zeit von Leiden und Unzufriedenheit, voller Reue und Verzweiflung; und zwar deshalb, weil es in der Mehrzahl der Fälle unnatürlich früh und unter Krankheiten eintritt. Zu häufig beeinträchtigen Alterserscheinungen schon die Blütezeit des Lebens, nehmen ihm Jahre der Kraft und des Glücks im Austausch für solche voll Sorgen und Leiden. Es kann daher nicht überraschen, daß der Durchschnittsmensch dazu neigt, die Verlängerung des menschlichen Lebens einfach als eine solche des Alters anzusehen, mit all seinen körperlichen und geistigen Nachteilen — ein Gedanke, der ihm naturgemäß widersteht.

Nun darf man nicht übersehen, daß der Eintritt des Alters in geradem Verhältnis zu unserer Lebensweise in Jugend- und Reifejahren steht und weit hinausgeschoben werden kann, wenn wir uns peinlich genau an die Grundgesetze der Gesundheit halten.

Verlängerte Lebensdauer bedeutet so viel wie Ueberlistung des Alters;

sie ist ein Geschenk des Lebens, das wir erstreben und hoch einschätzen sollten. Wer will heute, wo Wissen und Kenntnisse geradezu stürmische Fortschritte machen, leugnen, daß wir, um Vorteil daraus zu ziehen, einige Lebensjahre mehr brauchen? Es ist nicht leicht, mit dem geistigen und künstlerischen Tempo der Zeit Schritt zu halten. Das zwanzigste Jahrhundert hat durch seine Leistungen in Wissenschaft und Kultur den Bereich unserer Betätigung in Beruf und Gesellschaft erweitert. Sie hat uns mehr und verschiedenartigere Vergnügungen verschafft und das Leben in mancher Hinsicht lebenswerter gestaltet. Zugleich stellt der Wettbewerb auf allen Gebieten scharfe Anforderungen an Intelligenz und Tüchtigkeit und macht das Erreichen ehrgeiziger Ziele schwerer als in der Vergangenheit. Wie oft sagen wir, unsere Tage seien zu kurz? Meinen wir damit nicht in Wahrheit, daß unserer Jahre zu wenig sind? Wir tun heute tiefe Züge aus der Quelle des Lebens. Wir müssen unsere Lebensdauer steigern. Wie sollen wir das anfangen?

Liegt, abgesehen von ererbten Krankheiten und Unfällen, irgendein Grund vor, warum nicht jeder von uns hundert Jahre alt werden kann? Die Lebensdauer im Tier- und Pflanzenreich schwankt von wenigen Stunden (bei gewissen Insekten) bis zu Jahrtausenden (Riesensequoiabäume in Kalifornien). Schildkröten, Papageien und Schwäne sind als langlebig bekannt, während die heiligen Krokodile in Indien wahrscheinlich länger als ein Jahrhundert leben. Beim Menschen schwankt die Lebensdauer recht beträchtlich je nach Rasse und Klima. Aus einer kürzlich in Bulgarien abgehaltenen Volkszählung ergab sich, daß 158 Hundertjährige vorhanden waren — alles Bauern aus den rauhen Gebirgsbezirken —, von denen 95 Prozent ihr Leben lang Vegetarier gewesen waren und große Mengen Joghurt getrunken hatten, während nur zwei Prozent regelmäßig Fleisch aßen.

Es liegen unwiderlegliche Beweise für die Annahme vor, daß der Eintritt des Alters durch Absorbierung von Fäulnisprodukten aus dem Dickdarm beschleunigt wird. Der Gedanke stammt von Metschnikoff, der darauf hinwies, daß die Fäulniskeime durch bestimmte, in saurer Milch vorkommende Milchsäurekeime ersetzt und beseitigt werden könnten, wodurch der Fäulnisprozeß gehemmt und die Selbstvergiftung — der Hauptfaktor bei dem Absterben der Gewebe im Alter — aufgehoben würde. Die Arbeiten Carrels, des französischen Arztes und Nobelpreisträgers, haben diese Theorie in schlagender Weise bestätigt.

Er wies nach, daß ein einfach konstruierter lebender Organismus praktisch die Unsterblichkeit erreichen kann,

vorausgesetzt, daß er die geeignete Nahrung erhält und Abfallprodukte entfernt werden.

Ich habe mich gelegentlich bemüht zu zeigen, daß Verstopfung gewisse Strukturänderungen des Darms hervorruft, die unmittelbare Vorläufer von Krankheiten sind, und daß die Stagnation des Darminhalts zur Selbstvergiftung führt, die die Lebensfähigkeit aller Körperzellen, vornehmlich auch wichtiger Drüsen, herabsetzt. Erfahrung und Beobachtung haben bewiesen, daß Mangel an den Absonderungen dieser Organe, den sogenannten Hormonen, den Eintritt des Alters beschleunigt und das Leben verkürzt; umgekehrt hat Woronoff nachgewiesen, daß die Einpflanzung von Geschlechtsdrüsen eines Affen oder jungen Menschen — wodurch eine neue Quelle für die notwendigen Drüsenabsonderungen geschaffen wird — gealterten Körperzellen vorübergehend neue Lebenskraft verleiht und zu einer gewissen Verjüngung führt.

Damit haben wir einen wichtigen Schlüssel bezüglich der Langlebigkeit erhalten. Berücksichtigen wir, daß Selbstvergiftung zur Zerstörung der Gewebe führt und daß Hirten- und Bergvölker, die eine grobe, naturgemäße Kost haben und viel Milch trinken, offensichtlich lange leben, so haben wir unwiderleglichen Grund zur Annahme, daß

die Lebensdauer hauptsächlich von der Ernährung und der Wirksamkeit der Darmtätigkeit abhängt

Darin liegt eine weitere Rechtfertigung der neuen, auf eine Ernährungsreform abzielenden Gesundheitspolitik. Verlängerte Lebensdauer ist, wie wir behaupteten, eine sehr erstrebenswerte Notwendigkeit für das moderne Leben, und während eine Verjüngungsoperation nur auf künstlichem Wege uns ein paar Jahre mehr schenken kann, liegt eine natürliche Lebensverlängerung im Bereich eines jeden; und zwar durch Annahme einer Ernährungsweise, die Stagnation und Fäulnis im Dickdarm verhindert, und, was kaum noch zu erwähnen nötig sein sollte, durch Beachtung der Gesundheitsgesetze in Hinblick auf frische Luft, Sonne und Körperbewegung.

Die Zeit wird kommen, wo Hundertjährige nicht länger als weiße Raben gelten werden. Henry Ford hat kürzlich seine Absicht kundgetan, hundert Jahre alt werden und sich und der Menschheit bis zu seinem 85. Lebensjahre von Nutzen sein zu wollen. Professor Guéniot, der älteste französische Arzt, der kürzlich seinen 98. Geburtstag feierte, ist der Ansicht, daß jeder normal Gebaute 100 Jahre oder mehr erreichen könne. Beide erklären, daß die meisten Menschen zu viel äßen, vor allem zu viel Fleisch, und beide schwören auf ein einfaches Leben. „Der Mensch stirbt in der Regel keines natürlichen Todes, sondern er tötet sich durch allmähliche Vergiftung," behauptet Prof. Guéniot. Das ist die Schrift an der Wand für alle, die gern in Gesundheit 100 Jahre alt werden möchten.

Javas größter Vulkan wieder in Tätigkeit

Der Vulkan Merapi im Zentrum der Insel Java

befindet sich in voller Tätigkeit. 700 Menschen wurden bisher von den glühenden Lavaströmen getötet, zahlreiche Ansiedlungen sind verwüstet. — Bei dem Ausbruch fand, wie bereits gemeldet, der deutsche Gelehrte Professor Dr. Borchardt-Hamburg den Tod. — Rechts Karte der Insel.

„Diplomatische" Hochzeit in der Unterwelt

In Gegenwart einer Menge von mehr als 5000 Personen, die das Innere oder die Umgebung der katholischen Kirche zur Heiligen Jungfrau füllten, fand dieser Tage in einem Vorort von Chikago eine Vermählungsfeier von ganz seltener Art statt. Mafalda Capone, die Schwester des berüchtigten Bandenführers Al Capone, reichte ihre Hand einem jüngeren Bruder Frank Diamonds, der ebenso wie Al Capone auf der polizeilichen Liste der „öffentlichen Feinde" Chikagos verzeichnet steht. Der Vorort, in dem die Vermählung vor sich ging, gehört zu dem Machtbereich Al Capones. Dieser Umstand war insofern nicht ohne Bedeutung, als die Heirat den Zweck verfolgt, zwei einander bisher feindliche Bandenführer der Unterwelt von Chikago miteinander in Verbindung zu bringen. Es handelt sich um eine Familienangelegenheit, die, auf die Unterwelt und ihren Herrschbereich übertragen, etwa ebenso zu betrachten ist wie die Eheschließungen zwischen den Angehörigen früherer Fürstenhäuser zum Zwecke der Vermehrung der Hausmacht.

In diesem Falle teilen sich die Familien Capone und Diamond, zwischen denen ein Bandenkrieg auszubrechen drohte, schiedlich-friedlich in das Bier- und sonstige Schmuggelgeschäft in den umstrittenen Stadtvierteln. Um diese Verständigung zu besiegeln, mußte Mafalda einem Angehörigen des Hauses Diamond ihre Hand reichen. Einige Polizeidetektive, die sich unauffällig unter die staunende Menge gemischt hatten, verhafteten fünf Hochzeitsgäste wegen des Besitzes von Feuerwaffen. Im übrigen wurde die imposante kirchliche Feier nicht gestört. Es versteht sich für amerikanische Verhältnisse von selbst, daß zahlreiche Pressephotographen die feierliche Handlung und das Brautpaar im Bilde festhielten. Die beiden Bandenführer Capone und Diamond glänzten aus begreiflichen Gründen durch Abwesenheit.

Dr. Werner Borchardt

Professor am Institut für Schiffs- und Tropenkrankheiten in Hamburg, fiel auf seiner Forschungsreise nach Sumatra in einen Vulkan-Krater und fand in den Lavamassen den Tod. — Siehe auch nebenstehendes Bild.

Das Geheimnis um Marie Kunz

Eine Frau in Männerkleidung mittellos in Frankreich aufgegriffen

Die französische Polizei untersucht zur Zeit einen höchst seltsamen Fall, in dessen Mittelpunkt eine Deutsche steht, die in Männerkleidern in Frankreich aufgegriffen worden ist und keine feste Wohnung aufzuweisen hat. Das ist innerhalb eines Jahres der zweite Fall dieser Art. Vor einigen Monaten griff man eine Deutsche aus Magdeburg, die Tochter einer Hebamme, in Männerkleidung auf und beförderte sie zu ihrer Mutter zurück. Die damals ermittelte Deutsche litt an einem außerordentlich starken Wandertrieb. In diesem Falle aber dürfte es sich um eine Affäre mit einem kriminellen Hintergrund handeln.

Die Frau, die man jetzt ermittelte, trägt, wie man bereits feststellen konnte, die Männerkleidung seit mehr als zehn Jahren und weilt auch schon so lange in Frankreich. Man traf sie auf der Chaussee bei Charenton. Polizeibeamte, die wegen mehrerer in der Gegend verübter Diebstähle dort auf der Lauer lagen, sahen plötzlich einen Vagabunden des Weges kommen. Sie sprangen, als er in ihre Nähe gekommen war, aus ihrem Versteck heraus und forderten ihn auf, die Hände hoch zu heben. Offenbar waren sie der Meinung, es mit einem der Verbrecher zu tun zu haben, die sie suchten.

Bei der Körpervisitation stellte sich nun heraus, daß man es nicht mit einem Vagabunden, sondern mit einer Vagabundin zu tun hatte, die in Männerkleidern daherzog. Sie trug bei sich Papiere auf den Namen Marie Kunz und behauptet, aus der Gegend von Hannover zu stammen. Ihr Alter gibt sie mit 40 Jahren an. Ueber ihr Vorleben, d. h. ihre Vergangenheit in Deutschland verweigert sie jede Auskunft. Sie betont nur, daß sie vor rund zehn Jahren aus Deutschland habe fliehen müssen. Weswegen, war nicht aus ihr herauszufragen. Als Zeugen dafür, daß sie ein „reeller Mensch" sei, nannte sie eine Reihe von Landwirten, bei denen sie im Laufe der letzten zehn Jahren als Knecht gearbeitet hat. Diese Angaben bestätigten sich auch. Man stellte ihr überall das beste Zeugnis aus und war sehr erstaunt, als man erzählte, es handele sich hier um eine Frau. Die französischen Behörden haben sich mit der deutschen Polizei in Verbindung gesetzt, um erst genau die Vergangenheit der Frau in Erfahrung zu bringen, ehe sie wieder freigelassen wird. Man vermutet nämlich, daß sie in irgendein Verbrechen in Deutschland verwickelt war, deshalb floh und unter dieser Maske Verborgenheit suchte.

Marie Kunz raucht übrigens Pfeife und kaut Tabak und hat auch sonst ein absolut männliches Benehmen, das sie sich im Laufe der Jahre „angeeignet" hat.

Verantwortlich: Karl Altbach
Verantwortlich für Politik: Dr. E. Metzger – Feuilleton: Dr. Stephan Kaufer – Kommunalpolitik u. Lokales: Richard Schönfelder – Sport u. Vermischtes: Willy Müller – Handelsteil: Karl Ehmer – Gerichts- und alles übrige: Franz Kircher – Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Julius Lange, sämtlich in Mannheim – Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung G. m. b. H., Mannheim, R 1, 4–6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr – Rücksendung erfolgt nur bei Rückporto

Das Wasser als Waffe

Der gepanzerte Sprengwagen der Berliner Schutzpolizei in Betrieb

Der Wagen schleudert einen Wasserstrahl bis 40 m weit — ein ebenso sicheres wie harmloses Mittel, um Krawall-Demonstrationen und -Versammlungen auf den Straßen zu „sprengen".

In 7000 Meter Höhe vereist und abgestürzt

Das Flugzeug der Königsberger Wetterwarte nach dem Absturz,

bei dem die beiden Insassen, Pilot und Beobachter, ums Leben kamen. Das Flugzeug war zur Wetterbeobachtung in sehr große Höhen aufgestiegen und dort völlig vereist, sodaß die Steuerung nicht mehr funktionierte.

MARCHIVUM

Rohstoff-Jahresschau

Preishalbierungen. — Wucht der ökonomischen Depression — Vorkriegsstand beträchtlich unterschritten.

Ein Rückblick über die Entwicklung der Warenpreise im Jahre 1930 kommt zu wenig erfreulichen Ergebnissen. Auf sämtlichen Warenmärkten hat sich ein Preissturz vollzogen, der die Artikel in vielen Fällen 40 v. H. ihres Wertes, in einigen Fällen sogar zu 50 v. H. einbüßen ließ. Das schon im Jahre 1929 zu verzeichnende Nachlassen der Aktivität in industriellen Rohstoffen hat sich in kaum geahntem Umfange im Jahre 1930 fortgesetzt. Aehnlich wie an den internationalen Effektenmärkten war auch an den Weltwarenbörsen periodenweise eine völlige Funktionsunfähigkeit festzustellen, da es an Kaufbereitschaft absolut fehlte. Erst im Herbst ging hier der Konsum zu Deckungs- und Meinungskäufen über, die aber schon seit Mitte November einer lahmen und im Verlauf durchaus matten Tendenz wieder Platz machten. Die Umbiegung der Preislinie im Oktober, wie sie z. B. für Baumwolle, für Zucker, Rohgummi, Stabeisen, Kupfer festzustellen war, erwies sich nur als eine mit schwachen Kräften erfolgte Reaktion, auf die der Rückschlag — zumal wenn man an die die europäischen Verbraucher noch mehr irritierenden Preisfestsetzungsversuche des Kupfer-Kartells denkt — nicht ausbleiben konnte und auch nicht ausgeblieben ist.

Der Druck, der auch in den letzten Monaten ständig vom Markt der Agrarprodukte ausging, wurde im Hinblick auf die preisliche Verbundenheit zwischen Agrarpreisen und Industriepreisen bedenklich stimmen. Das Farmer-Einkommen hat im Jahre 1930 und zwar noch bis in die jüngste Zeit eine derartige Schmälerung erfahren, daß die aus diesen ständigen Wertverlusten resultierende Bearmung international mehr und mehr auf die übrigen Erwerbsschichten übergreift. Die Versuche der Amerikaner, durch Preisminderung durch reichliche Stützungsfonds zu stabilisieren (Baumwolle, Weizen), erwiesen sich gegenüber der Wucht der ökonomischen Depression als völlig verfehlt. Auch die Kartelle (Kupfer, Blei, Zinn) waren der Lage nicht gewachsen. Infolge ihrer unverständlichen Preis- und Absatzpolitik (namentlich Kupfer) wuchs die Last der Vorräte in Besorgnis erregender Weise, zumal die Produktionskürzungen nicht im entferntesten dem hartnäckigen Rückschlag Rechnung trugen, dem der Konsum ausgesetzt war. Die ständige Verschlechterung der metallstatistischen Lage hat neuerdings die Befürchtung aufkommen lassen, daß die von den Kartellen betriebene Politik der Vorrats-Massierung bei dem anhaltenden Tiefstand der Kaufkraft für diese ein recht verlustreiches Geschäft werden kann.

Betrachtet man den Preisfall unter dem Gesichtswinkel der Angleichung an die im Vorkriegsjahre gewohnten Wertmaßstäbe, so verliert diese Entwicklung allerdings einen großen Teil ihres ungewöhnlichen Charakters. Aber der Preisfall hat sich in derart überstürzter Weise vollzogen und die rückläufige Entwicklung — man denke zum Beispiel an die seit November wieder schärfer rückgängigen Rohwollpreise — hält noch an, daß es unmöglich war, die zum Verkauf drängenden Rohstoffmengen durch neue Konjunkturen zu binden, und für die verbilligten Produkte neue Verwendungsmöglichkeiten zu ersinnen und in Anwendung zu bringen. Ein Vergleich der jetzigen Preise mit den Vorkriegspreisen ergibt, daß der Vorkriegsstand in den meisten Fällen beträchtlich unterschritten ist. Man wird allerdings dabei berücksichtigen müssen, daß die geltenden Tiefkurse nahezu einseitig durch die Angebotsseite bestimmt werden und daß zu einem späteren Zeitpunkte, wenn der Konsum neues Vertrauen zu fassen vermag, die eingetretene Verbilligung sich allgemein konjunkturentregend auswirken wird.

		1913 Durchschn.	1929 Dez.	1930 Dez.
Kaffee	New York	9,—	9,62	7,12
Zucker	New York	3,13	1,85	1,19
Weizen	Chicago	68,5	137,—	77,5
Mais	Chicago	75,—	91,—	72,5
Baumwolle	New York	12,62	17,30	9,60
Seide	Yoco	127,—	250,—	182,5
Kupfer	New York	13,—	18,—	10,—
Blei	New York	12,50	10,13	10,31
Silber	London	29,30	17,50	14,50
Rohgummi	London	87 1/2	7 1/2	4 1/2

Brotgetreide befestigt – Rückschlag am Kupfermarkt

Berliner Produktenbörse v. 23. Dez. (Eig. Dr.)

Das Geschäft hatte heute auf fast allen Marktgebieten so geringen Umfang, die Tendenz war trotzdem im Gegensatz zu den Auslandsmeldungen als fest anzusehen. Das Preisangebot in beiden Brotgetreidearten war ziemlich klein, es bestand laufend ziemlich gute Nachfrage und zwar insbesondere für Roggen sowohl von den Mühlen als auch weiterhin zur Reportierung. Am Lieferungsmarkte hellten sich die Weizenpreise um ¾ ℳ höher. Mit von Einfluß auf die Stimmung war die Tatsache, daß von den heute begutachteten rund 1000 Tonnen Weizen ca. 400 Tonnen als unkontraktlich und der Rest zum Teil mit Minderwert als lieferbar befunden wurde. Für Roggen zeigte sich regere Deckungsnachfrage, insbesondere für die Dezember-Sicht, die anfangs gestrichen Geld notierte, später 5 ℳ im Preise heraufgesetzt wurde; die späteren Sichten befestigten sich um 2—2,50 ℳ. Das Weizenmehlgeschäft beschränkte sich bei unveränderten Preisen auf kleinste Umsätze, Roggenmehl war im Preise um 25 Pfg. erhöht, der Geschäftsumfang ebenfalls klein. Hafer und Gerste, in Anbetracht der bevorstehenden mehrtägigen Verkehrsunterbrechung, ruhig.

Amtlich notiert wurden: Weizen 246—248, fest; Dez. 264—266,5; März 273—74 u. G.; Mai 283—83,50; Roggen 154—156, fest; Dez. 178,50—78; März 184—83,50; Mai 190 bis 92,50; Gerste 200—218, ruhig; Futtergerste 188—194; Hafer 140—146, ruhig; Dez. —; März 167—66,75; Mai 178,50—78,50; Weizenmehl 28,75—30,75, ruhig; Roggenmehl 23,00—26,75, fest; Weizenkleie 9,75—10,25, fest; Roggenkleie 8—8,50, fest; Viktoriaerbsen 24—31; Kleine Speiseerbsen 23—25; Futtererbsen 19—21; Peluschken 20—21; Ackerbohnen 17—18; Wicken 18—21; Rapskuchen 9,20—9,90; Leinkuchen 18,20—50 Trockenschnitzel 6,60—60; Sojaextraktionsschrot 12,70—13; Kartoffelmehl: prompter Versand 0,70—0,80; Weizenstroh 0,60—0,70; Haferstroh 0,60 bis 0,70; Gerstestroh 0,60—0,70; gebund. Roggenlangstroh 0,75—0,85; dinsdaebengepr. Roggenstroh 0,70—0,85; Weizenstroh 0,60—0,70, ruhig; Hopfen 1,45—1,60; handelsübl. Heu, gut, trocken 1,30—1,50; gutes Heu (erster Schnitt) 1,60 bis 1,80; Thymothee, lose 2,80—3,10; Kleeheu, lose 2,60—3,00, fest; Wiesenheu lose (Marktheu) 1,00—1,80; Hanfheu 1,20—1,30; Leinheu 1,20—1,30; Stroh, Ebse Notiz 40; allg. Tendenz fest.

* **Rotterdamer Getreidekurse vom 23. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (in Hfl. p. 100 Kg.) Jan. 4,52½; März 4,70; Mai 4,90; Juli 5,05. — Mais (in Hfl. p. Last 2000 Kg.) Jan. 84½; März 86; Mai 88½; Juli 90.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 23. Dez.** (Eig. Dr.) Anfang: Weizen (100 lb.) ruhig; Dez. — (4,2); März 4,3½ (4,3¾); Mai 4,4¾ (4,5); Juli 4,5½ (4,61; Mehl unverändert. — Mais: gut behauptet; Dez. —; März 4,3½; Mai 4,4¾; Juli 4,5¾; Mehl unverändert.

* **Magdeburger Zuckerterminbörse vom 23. Dez.** (Eig. Dr.) Jan. (31) 6,40 B 6,30 G; März (31) 6,60 B 6,50 G; Mai (31) 6,80 B 6,70 G; August (31) 7,05 B 7 G; Okt. (31) 7,25 B 7,20 G; Dez. (30) 6,35 B 6,25 G; Tendenz ruhig. — Gemahl. Melis prompt per 10 Tage 26¾; Tendenz ruhig.

* **Nürnberger Hopfenbericht vom 22. Dez.** Geschäftsstand.

* **Bremer Baumwolle vom 23. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Unis. Stand. Middl. (Schluß) 10,80.

* **Liverpooler Getreidekurse vom 23. Dez.** (Eig. Dr.) Amerik. Universal. Stand. Middl. Anfang: Jan. (31) 513—515; März (31) 524—525; Mai (31) 536—537; Juli (31) 549 gefr.; Okt. (31) 560—561; Tagesimport 10 800; Tendenz knapp stetig. — Mittel: Jan. (31) 513; März (31) 524; Mai (31) 536; Juli (31) 548; Okt. (31) 561; Dez. (30) 518; Jan. (31) 573; März (31) 581; Mai (31) 590; Juli (31) 600; Loco 508; Tendenz ruhig.

* **Vom Tabakmarkt.** Dieersheim (Amt Kehl), 23. Dez. Letzte Woche wurde in Dieersheim das Mittel- und Obergut der diesjährigen Tabakernte verwogen; zur Ablieferung gelangten etwa 210 Zentner. Die Qualität ist sehr zufriedenstellend, einige Pflanzer bekamen zum Grundpreis von 41,25 ℳ bis zu 17 v. H. Zuschlag.

Berliner Metallbörse vom 23. Dezember 1930

	Kupfer Bez.	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Blei Bez.	Blei Brief	Blei Geld	Zink Bez.	Zink Brief	Zink Geld
Januar	62,50	63,75	62,25	—,—	24,50	24,50	28,—	28,25	28,—
Februar	—,—	65,—	63,—	—,—	25,75	25,—	—,—	28,75	28,—
März	—,—	65,50	63,—	—,—	26,—	25,—	—,—	29,—	28,50
April	—,—	66,—	63,50	—,—	26,—	25,—	29,—	29,25	28,75
Mai	62,—	66,50	64,—	—,—	26,—	25,50	—,—	29,50	27,25
Juni	—,—	66,75	64,—	—,—	26,—	25,—	—,—	30,—	29,50
Juli	—,—	67,25	64,—	—,—	26,—	25,—	—,—	30,50	29,50
August	—,—	67,—	64,25	—,—	26,—	25,50	—,—	30,50	29,75
Sept.	—,—	66,—	64,25	—,—	26,—	25,50	—,—	30,50	30,—
Oktober	—,—	65,—	64,25	—,—	25,75	25,50	30,—	30,50	30,—
Nov.	62,50	64,25	64,25	—,—	26,—	25,50	30,—	30,25	30,—
Dezemb.	—,—	67,—	67,—	—,—	26,—	25,—	—,—	30,—	29,75

Wirtschaftskurse prompt . 60,—
Orig.-Hüttenaluminium . 170,—
dto. Walz-Drahtbarren . 174,—
Hüttenzinn 99 ab . . . —
Rein Nickel, 99/99 ab . 265,—
Raffinad-Kupferlot . . 54,25 / 57,50
Silber in Barren kg . . 41,50 / 46,50
Gold Feile über 10 gr . 28,— / 28,50
Platin kg. 1 gr . . . 3,— / 5,—
Preise ohne Gebührenzuschlag pro 100 kg

Londoner Metallbörse vom 23. Dezember 1930

Preise in £ pro To. Silber Unze £ (137,50 fein Londoner Platin Unze £

Kupfer, Standard	46,25	Zinn, Standard	111,1	Platinum	—,—
3 Monate	46,25	3 Monate	113,4	Iridium	—,—
Settl. Preis	46,25	Settl. Preis	111,0	Quecksilber	21,65
Blei, prompt	10,75	Straits	118,0	Palladium	—,—
Blei, fremd ab	4/,75	Straits	118,0	Wolframerz	14,10
Spanz Zinnk	—,—	Blei, ausländ.	15,15	Nickel	—,—
Aluminium	60 To	Blei, gewöhnlich	10,75	Antimon	—,—

Sport der NMZ

Welcher Wintersport ist auf Weihnachten möglich?

Ski bei mäßig starker Schneedecke in den Hochlagen, Eis auch in den Mittellagen vorzüglich

Man steht unmittelbar vor dem Weihnachtsfest. Das Sportleben liegt gewissermaßen auf Abruf auf der Lauer, um beim ersten Eintreten von erneuten Schneefällen losslegen zu können. Denn darüber wird man sich klar sein: der Schnee und mit ihm der Skilauf sind gewisse Voraussetzungen für die Lebhaftigkeit des Weihnachtsverkehrs im Schwarzwald geworden. Daran ändert auch das beste ausgleichende Moment nichts, wie es derzeit durch das Angebot wirklich ausgezeichneter Eisbahnen im Schwarzwald, bis in die Mittellagen herunter, immerhin wenigstens doch geschaffen ist. Es herrscht doch wenigstens Winterwetter und teilweise hat der Nebel in den Ebenen und im Hochschwarzwald auch Rauhreifbildungen erhalten lassen.

Das Gesamtbild nach dem regenschweren Sommer und dem nicht minder feuchten Herbst wird bislang lauten, daß der Winter mit seinen als Schnee erwarteten Niederschlägen reichlich zögert. Die mäßig starke Schneehaube, die über dem Hochschwarzwald von etwa 950 Meter aufwärts liegt und im besten Fall eine Mächtigkeit von einem Viertel Meter am Feldberg, und da auf weite offene Strecken noch verharscht und verweht, erreicht, bedeutet noch keine ideale Skibahn, ebenso wie in den Alpen derzeit die um ein wenig höhere Schneedecke in dieser Meereshöhe bei dem schwereren Gelände schon einen reinen Genuß bietet. Man wird also, normales Wetter weiterhin vorausgesetzt, auf Weihnachten wenigstens partiell dem Skilauf huldigen können. Aber man wird vertikal und horizontal in seiner Betätigung hart bedingt sein, weil die Schneedecke nach unten rasch abnimmt und die 5—6 Zentimeter, die vielfach die Grashalden eben noch eingeweht haben, keinen wirklichen Skilauf gestatten. Selbst günstige Nordlagen wie Hinterzarten usw. im Windschatten des Feldbergs, machen da keine Ausnahme. Auch die Vegetationsform wird eine ausschlaggebende Rolle spielen, weil die Wälder nur schwach verschneit sind und alle Vorsicht vor größerem Tempo verlangen. Strenge sind derzeit noch zum mindesten hart und unter Umständen noch gefährlich, weil das fangende Schneepolster noch nicht sehr hart ist.

Zum Ski paart sich diesmal vollwertig und in den Mittellagen als willkommener Ausgleich der Eislauf, der sich in allen Teilen des Schwarzwaldes sehr schön gemacht seiner Bahnen erfreuen kann. Da der Frost ununterbrochen am Montag abend noch anhielt, wenn auch in etwas gemilderter Form, weil bedeckter Himmel und Hochnebel die nächtliche Ausstrahlung abgebunden hatten, so haben sich die Eisdecken weiter verstärkt, sodaß überall voller Betrieb aufgenommen werden konnte. Das Eis ist infolge des fehlenden Schnees in den Mittellagen nicht verdorben, sondern in tadelloser Verfassung und erlaubt einen genußreichen Sport. Der Bergsee in Titisee ist bereits der Tummelplatz einer Anzahl von Kunstläufern, von anderwärts sieht man bereits Besuch, St. Georgen hat seinen offen gelegenen Klosterweiher schon als Eisbahn im Gang und in Titisee wirkt das Eisstadion in seiner Waldlage anziehend. Tags kommen die gleichen Teiche an zahlreichen Orten, sodaß

der Eissport auf Weihnachten vor sehr günstigen Bedingungen steht.

Das Rodeln, das ja auch nicht mehr die Rolle wie ehedem spielt, wird, da auf Schnee angewiesen, nur eine bescheidene Ausübung auf die Feiertage gestatten. In den Hochlagen, wo Schnee liegt, trägt der Schwarzwald keine regelrechten Rodelbahnen, und dort, wo welche sind, mangelt es noch an Schnee. Das Gleiche gilt für den Bobsport, der von Kunstbahnen und ihrem Ausbau ganz abgesehen, auch auf den gewundenen Straßen noch nicht durchführbar ist. Zusammengesetzt wird der Weihnachtswintersport ein „Spiel auf Teilung" geben, wenn nicht noch in letzter Stunde neuer Schneefälle kommen, die allerdings nun bei dem hart gefrorenen Boden eine ausgezeichnete Unterlage fänden, sobald kein Schnee mehr in Feuchtigkeit ertränke, sondern jeder Zentimeter einen Zuwachs bedeutete.

Das Winterwetter hält im Schwarzwald bei etwas mäßigerem Frost an. Die Montagstemperaturen lagen bei 6 bis 8 Grad Kälte. Anstelle des klaren Himmels war aber Hochnebeldecke aufgetreten, die ab 900 Meter begann. Es herrschte darum bedeckter Himmel vor. Die Westzufuhr aus Osten hielt am Montag abend noch an. Solange dieser Zustand mit der erheblichen Kälte anhaltet, wird mit ausgiebigem Schneefall noch nicht zu rechnen sein. Indes kann das kein Prognostikon sein, denn im Gebirge ändert sich das Wetter innerhalb weniger Stunden. Also: rechnen wir mit neuem Schnee, der bei der guten Wagenverteilung der Feiertage dieses Jahr noch mancherlei anfängliches Zögern weit machen kann.

Fußball im Kreis Südhessen

Der vorletzte Spielsonntag des alten Jahres brachte nochmals seine Tücken. Die angesetzten Verbandsspiele konnten nicht alle ausgetragen werden, 7 sehr wichtige Spiele litten unter der schlechten Witterung und mußten vorzeitig beendigt werden. Sehr sicher gewann der Tabellenführer Lorsch sein Mitgliedsspiel gegen Olympia Lampertheim. Lorsch bleibt durch einen 2:0-Sieg weiterhin unangefochten an der Spitze. — VfL Lampertheim mußte auf dem gefrorenen Heppenheimer Platz antreten. Der Pfl. kam um eine Niederlage nicht herum, trotzdem die Gäste bedeutend besser war. Strategisches Pech im Schießen zeichnete für die Niederlage.

Einen äußerst spannenden Kampf lieferten sich die beiden Neulinge Neuhausen und Bernsheim. Neuhausen sicherte sich durch einen glücklichen 4:3-Sieg die Punkte. Die beiden Wormser Vorortvereine fanden sich in Körper Aufstellung gegenüber. Horchheim hatte diesmal eine gute Verteidigung, während die Gäste aus Hochheim eine stärkere Mannschaft mitbrachten. Nach verteiltem Spiel endete der Kampf unentschieden 1:1. Das Spiel Bürstadt — Pfiffligheim wurde beim Stande 3:0 und Biblis gegen Worms bei einem 0:0 wegen dichten Nebels abgebrochen.

Am kommenden Sonntag spielen: Pfiffligheim — Neuhausen und Worms — VfL Lampertheim. —s—

Das Jahrbuch der Turnkunst 1931

Das Jahrbuch erscheint als Jubiläumsjahrbuch. Zum 25. Male tritt es vor seinen großen Leser- und Anhängerkreis, um ihn mit dem Wollen und Werken und dem gewaltigen Umfang der Arbeit der Deutschen Turnerschaft vertraut zu machen. Von Dr. Gaisch begründet, ist es ein treuer Wegbegleiter des deutschen Turnens gewesen und hat in stets neuem Gewande und in immer wechselnder Jugendlichkeit und Gestaltung viel Freude und Begeisterung erweckt.

Auch das neue Jahrbuch ist vom gleichen Geist beseelt wie seine Vorgänger. Diesmal ist es besonders inhaltreich, galt es doch, über 15 Turnfeste der DT., ferner über die Großveranstaltungen der DT. und nicht zuletzt über das Allerdeutschen der DT. zu berichten. Darüber hinaus aber ist es die Chronik der DT., denn es erzählt von den Leistungen, von den Fortschritten auf den einzelnen Arbeitsgebieten, die der DT. betreut, endlich aber auch von der inneren Gestaltung der DT. Auch wird es zum Berichterstatter über alle anderen turnerischen Verbände Deutschlands und der Welt. Für jeden, der selbst in der turnerischen Arbeit steht, aber auch für jeden, der irgendwie dienstlich oder ehrenamtlich mit den Bestrebungen zu tun hat, wird es zum unentbehrlichen Nachschlagebuch, das die Anschriften der wichtigsten Organisationen sowie aller turnerischen Amtsstellen enthält. Nicht unerwähnt sei, daß Ausstattung und Bildschmuck vorzüglich sind. Gerade aus dem Bildschmuck vermag man zu wesentlichen Teilen die unendliche Vielseitigkeit und das Leben und Treiben auf allen Gebieten turnerischen Arbeitslebens zu erkennen. Es sind die führenden Männer und Frauen der DT., die das Bild erzählen und sich über die ihnen nahestehenden Probleme verbreiten. Alle bekannten Führernamen der DT. von Dominicus, Dr. Neuendorff, Dr. Thiemer, Schill, über die Fachmänner bis zu denen, die die einzelnen Sondergebiete betreuen, sind die Mitarbeiter, daneben aber auch die Führer der anderen Großverbände der Leibesübungen. Damit wird das Jahrbuch zum lebendigen Zeugen all des Lebens und Gestaltens auf dem Gebiete der Leibesübungen, das unsere Zeit kennzeichnet, und es wird zum gewordenen Führerrum, das die Führer selbst künden.

Hallentennis-Kampf Paris-Mannheim

Am 27. Dezember in der Rhein-Neckarhalle

Nach den 2 Tennisgroßhallenkämpfen in der Rhein-Neckarhalle werden am 27. Dezember die französischen Spitzenspieler Boussus, Brugnon und Duplaix gegen die Mannheimer Spitzenspieler Dr. Buß, Oppenheimer und Dr. Fuchs antreten. Im Doppel treten sich Boussus-Brugnon und Dr. Buß-Oppenheimer gegenüber.

ROMAN VON GERTRUD WEYMAR-HEY

27 (Nachdruck verboten.)

Fritz Winkelmann fühlte die geringschätzige Musterung und wäre zuerst am liebsten unter dem spiegelnden Eise versunken. Seine gutmütigen Augen hinter den Brillengläsern umschleierten sich. Doch dann wechselte sein Ausdruck jäh. Das Kinn schob sich kantig vor; in sein Gesicht trat der Haß — des Proletariers. Er wußte nicht, daß er in diesem Augenblick seinem Vater, dem Fabrikarbeiter Winkelmann, ähnelte, während er sonst doch mehr seiner sanften, dienstwilligen Mutter glich. Er trug das harte Schicksal des Hochbegabten aus kleinen Verhältnissen. Durch seine ungewöhnliche Begabung, seinen zähen Fleiß waren die Lehrer frühzeitig auf ihn aufmerksam geworden. Man hatte ihn gefördert, ihm eine Freistelle am Gymnasium verschafft. Eine Dame, bei der seine Mutter Bedienungsfrau war, hatte dabei auch wohlmeinend ihre Hände im Spiel gehabt. Die Eltern brachten ihrem Einzigen willig manches Opfer, denn mit der Freistelle allein war es ja nicht getan, und die abgelegten Anzüge und die Wäsche, die die Mutter in ihren Dienststellen zuweilen für ihn geschenkt bekam, machten es auch nicht allein. Bis zu achtzehn Jahren hatten ihn die Eltern auf der Tasche gehabt, das wollte in ihren Verhältnissen viel heißen. Es ging nicht ohne Brummen und Schelten des Vaters über den „noblen Herrn Sohn" ab, und der feinfühlige Knabe litt darunter. Er konnte auch schon auf dem Gymnasium nicht recht froh unter seinen Mitschülern werden. Seine Schlichternheit trug mehr Schuld daran, als seine Herkunft. Ein sicheres Auftreten hätte ihm auch hier die nötige Achtung verschaffen können. — Dann kam die Frage des Berufs.

Vieles — zum Beispiel der Mediziner — schied von vornherein aus, weil zu teuer. Die Gönnerin seiner Mutter brachte diese auf den Gedanken: Pastor. Hier waren Aussichten. Es fehlte gegenwärtig sehr an jungen Theologen. Seine Mutter, der die völlige Abkehr des Vaters von der Kirche immer ein heimlicher Kummer gewesen war, griff die Anregung sofort auf. In der Art schlichter Frauen, die von den Gegensätzen der Weltanschauungen keine Ahnung haben, hoffte sie, auch ihren Mann für den Plan gewinnen zu können, wenn sie ihm nur die äußeren Vorteile recht klarmachte. Der Fritze würde Stipendien erhalten, bald in Brot kommen, ein angesehener Herr werden. — Es gab böse Szenen, in denen er an der Seite der Mutter gegen den Vater kämpfte. Denn er selbst hatte sich die Idee mit Feuereifer zu eigen gemacht. Nicht, weil es ihn zu dem Beruf des Geistlichen drängte. Er war zu sehr Proletarierkind, als daß nicht zunächst die nackten, harten Probleme des Alltags ihm wichtiger erschienen wären als die Fragen der Seele. Vor allem lockte ihn der Nimbus, der den geistlichen Beruf umgab. Er verlieh seinem Träger von vornherein eine gewisse Ueberlegenheit, eine Würde und Sicherheit im Auftreten, die er zu seinem Leidwesen aus sich selbst heraus bestimmt nie erreichen konnte. Welch unglückliche Figur würde er zum Beispiel als Lehrer vor einer Klasse dreister Jungens oder spottlustiger Mädels abgeben! Es war nicht auszudenken. — Der Vater fluchte und schalt, dazu hätte er sich nicht die Bissen am Munde abgedarbt, daß ein Pfaffe, ein Schwarzrock aus dem Bengel würde. Er fühlte sich zugleich betrogen und vor den Genossen blamiert. Es kam trotz der Vermittlungsversuche der Mutter schließlich zum völligen Bruch. Fritz Winkelmann hatte harte Stunden, wo er sich sagte: Es mußte so kommen; es ist besser so. — Und er hatte andere, wo er sich wütend nach Hause sehnte, nach der kleinen Küche mit dem wachstuchüberzogenen Tisch, an dem er auch seine Schularbeiten gemacht hatte, nach seinem schmalen Bett mit dem blaurotgewürfelten Bezug, nach Mutters Vertiko mit dem verblichenen Papierblumenstrauß und dem Porzellanhund, der sein erstes Entzücken im Leben gewesen war, nach der ganzen düsteren, von leichtem Moderdunst durchzogenen Kellerwohnung, von deren Fenstern aus man nur die Beine der Vorübergehenden sah. Es war bezeichnend, und es hing einem vielleicht sein Leben lang an, wenn man zuerst gelernt hatte, die Menschen nicht nach den Gesichtern, sondern nach den Beinen zu unterscheiden und zu beurteilen. — Uebrigens knüpfte sich auch an diese Fenster mit ihren „Lamberkings" wie die Mutter die geblümten Querbehänge nannte, und mit ihrer sonderbaren Aussicht eine bittere Erinnerung. Sie stammte aus der Zeit der Obersekunda.

Sollstedt, der von Fritz wegen seiner glänzenden Manieren und seines sicheren Auftretens heimlich bewunderte, fast verehrte Primus der Klasse, zeigte plötzlich Interesse an ihm, den er vorher nie beachtet hatte. Das ging so weit, daß er ihm sogar einen Besuch versprach. „Wir wohnen aber in einer Kellerwohnung," sagte Fritz mit einem Gemisch von Stolz und Scham. — „Das macht doch nichts. Das interessiert mich ja gerade." — Er kam wirklich. Fritz zitterte vor Freude, als er seine langen Beine in den hellgrauen Hosen und den gelben Schuhen draußen vorüberhelzen sah. Hatte er endlich einen Freund gefunden — und auch noch diesen Freund, um den ihn alle beneiden würden?! Er trug seine wenigen Schätze, ein paar gute Bücher, die er von seinen mühsamen Ersparnissen angeschafft hatte, herbei. Er gab sie sonst nie aus den Händen, aber Sollstedt wollte er sie leihen. Der „Freund" sah die Bücher kaum an. Während der knappen halben Stunde, die er sich in der Winkelmannschen Wohnung aufhielt, stand er unaufgesetzt am Fenster und amüsierte sich herrlich über die Beine der Vorübergehenden. Es waren auch junge Mädchen darunter. Sollstedt machte dreiste und zynische Bemerkungen. Sein sonst sympathisches Gesicht nahm einen Ausdruck an, der Fritz abstieß. „Mensch," sagte Sollstedt beim Abschied und klopfte ihm gönnerhaft auf die Schulter, „das ist ja wie eine Revue. Da kann man Studien machen." — Von dem Besuch blieb für Fritz nichts zurück, als eine bittere Enttäuschung und ein Stachel im eigenen Blute, so daß er hinfort nicht mehr gedankenlos oder mit philosophierenden Betrachtungen zum Fenster hinausblickte, sondern mit lüsternen Augen die feinbestrumpften Mädchenbeine verfolgte.

Daß alles war durch Eva Heidingsfelds verächtlich abschätzendes Gesicht in Fritz Winkelmanns Erinnerung nachgeworden. Er wollte sich schon mit einer knappen Verbeugung zurückziehen, da wandte Eva sich ab und andere Augen ruhten auf ihm. Er fühlte diesen Blick, als striche ihm eine warme, gute Hand sanft über die Wange. Gewohnheitsmäßig nahm er zunächst ein Paar schöne, schlanke Beine wahr, ehe er über das schlichte Grau eines Sportkostüms bis hinauf zu Hilda Volkmars anmutigem Gesicht gelangte. Er fühlte ihre kleine, feste Hand im warmen Handschuh in der seinen und hörte freundliche Worte. „Sie sind Günthers Budengenosse, nicht wahr? Er hat mir schon viel Gutes von Ihnen erzählt."

Alle Befangenheit und Steifheit wich von ihm. Er stand ordentlich sicherer auf den verfluchten Schlittschuhen; das Eis schien nicht mehr so unheimlich glatt zu sein.

Eva Heidingsfeld, die wieder etwas entfernter, als ginge sie die ganze Sache nichts an, scheinbar gelangweilt ihre Bogen zog, merkte, daß sich ein Ring des Einverständnisses um die drei jungen Menschen schloß. Frohes Lachen schallte herüber. Der lange Blonde strahlte. Auch Hilde schien aufgeregt. War das etwa der „Traum ihrer Nächte"? Sie selbst war jedenfalls überflüssig. Aber so leicht ließ sie sich nicht verdrängen. Mit ein paar raschen Stößen flog sie auf die Gruppe zu. „Du wirst dich erkälten, Hilde. Komm weiter!" Und während sie die Verblüffte fortzog, sagte sie noch scharf, so daß die Studenten es hören mußten: „Was hast du für unmögliche Bekanntschaften! Dieser Kleine da . . ."

Sie kannte die Freundin doch noch nicht genügend. Hilde blieb stehen und machte sich los. „Das war ungezogen, Eva. Das leide ich nicht. Wenn Herr Winkelmann arm ist und sich nicht elegant kleiden kann, so gibt dir das noch lange nicht das Recht, ihn zu beleidigen. Ich bin selbst ein armes Mädel und weiß, wie das tut."

„Ach, du!" sagte Eva unsicher. „Wer fragt bei dir danach!" Ihr Blick wurde heiß. Ich war eifersüchtig. Du weißt wie ich an dir hänge, Hilde. Alles bist du mir . . ."

Hilde schüttelte ärgerlich den Kopf. Der zärtliche Ton verfing heute nicht. Ihr Erbarmen war noch bei Fritz Winkelmann. Und was sollte Günter von ihr denken! „Ich muß den beiden nach, wieder gutmachen, mich verabschieden," sagte sie fest.

„Dann tu's!" kam es schroff zurück.

Nun zögerte Hilde doch. Die innere Einsamkeit der anderen fiel ihr ein. „Eva!"

Aber die hohe Gestalt war schon ein Stück entfernt. Sie mußte den Ruf trotzdem gehört haben, denn sie hatte feine Ohren. Aber sie wollte offenbar nicht hören. Hilde sollte ihr nachlaufen.

(Fortsetzung folgt)

MARCHIVUM

Geschäfts-Uebernahme

Wir beehren uns anzuzeigen, daß wir mit dem heutigen Tage den „Mannheimer Hof" pachtweise übernommen haben.
Wir haben uns die Aufgabe gestellt, den „Mannheimer Hof" seiner Bestimmung gemäß zu führen als eine erstklassige Gaststätte, die dazu beitragen soll, den Ruf und das Ansehen der Stadt Mannheim zu fördern. Wir bitten, uns in diesem Bestreben gütigst unterstützen zu wollen.

Mannheim, den 20. Dezember 1930

Mannheimer Hof G. m. b. H.
Georg Kossenhaschen
Karl Weil

Anläßlich der Uebernahme des

Palasthotel Mannheimer Hof, Mannheim

besonderes Programm für die Festtage:

1. u. 2. Weihnachtsfeiertag: Mittags und Abends: **Im Weinrestaurant (Hoteleingang):** Das auserwählte Weihnachtsgedeck RM. 5.-

Am 1. Weihnachtsfeiertag: Nachmittagstee mit Künstlerkonzert in allen Sälen, — Abends Festkonzert

Am 2. Weihnachtsfeiertag: Nachmittagstee mit Tanz. Abends Gesellschaftstanz. (Dunkler Anzug erwünscht)

2 Kapellen — Tischbestellungen rechtzeitig an Hotelbüro Telephon 45001 erbeten.
Im Schmuckhof der brennende Riesen-Weihnachtsbaum.

Zur besonderen Beachtung: Neue auswahlreiche, bedeutend verbesserte Weinkarte, billigste Preise. Weine ab RM. 2.-

Im Gelben und Weißen Saal
Eingang Konditorei-Kaffee:
Das preiswürdige Weihnachtsgedeck der Familienkreise RM. 3.—

In der Weihenstephanstube:
Das vorzügliche Weihnachtsessen
Weihenstephan Bock-Bier

Amerikanische Bar — Gesellschaftshalle — Die gute Konditorei.

Die neuen Inhaber empfehlen sich dem Wohlwollen der einheimischen und auswärtigen Kreise und sichern im Voraus beste Bedienung zu.

Voranzeige! **Große Silvesterfeier** in sämtlichen Sälen, Musik in allen Räumen, Ueberraschungen, Silvestergedeck, Tanzarrangements, rechtzeitige Bestellungen an Hotelbüro.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregistereinträge
vom 20. Dezember 1930:

Thiergärtner, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz Baden-Baden. Die Prokuren von Albert Schneckenberger, Rudolf Schmidt, Carl Neudenbach, Eugen Maurer und Josef Sebastian sind erloschen.

G. Wiederhold, Rheinische Kohlen- und Holzvertriebsgesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Geschäftsführer Heinrich Wiederhold in Mannheim ist Liquidator.

Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Mannheim. Die Prokura des Albert Friedrich ist erloschen.

Deutsche Woerner-Werke Aktiengesellschaft, Mannheim. Kaufmann Kurt Zimmern in Mannheim ist zum Vorstandsmitglied bestellt.

Hugo Stinnes, Rheinreederei, Aktiengesellschaft in Liquidation, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim, Sitz: Duisburg. Die Firma ist erloschen.

Gebrüder Pierburg Aktiengesellschaft, Zweigniederlassung Mannheim in Mannheim als Zweigniederlassung der Firma Gebrüder Pierburg Aktiengesellschaft, Berlin. Auf Grund der bereits durchgeführten Beschlüsse der Generalversammlung vom 25. September 1930 ist das Grundkapital um 2 100 000 RM herabgesetzt und um 100 000 RM erhöht worden. Das Grundkapital beträgt jetzt 2 000 000 RM. Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluß der Generalversammlung vom 25. September 1930 in § 5 Abs. 1 Satz 1 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals) geändert. Dem Dr. Karl Klinger in Berlin-Tempelhof ist Prokura so erteilt, daß er gemeinsam mit einem Vorstandsmitglied oder einem Prokuristen zur Zeichnung der Firma berechtigt ist. Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital der Gesellschaft ist jetzt in 20 000 Stück Stammaktien über je 100 RM eingeteilt. Die neuen Aktien sind zum Kurse von 25% ausgegeben.

„Elektro-Wärme" Gesellschaft für elektrothermische Apparate und Anlagen mit beschränkter Haftung, Mannheim, wohin der Sitz von Mühlacker verlegt worden ist. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. September 1926 errichtet und am 10. Juni 1927 geändert. Gegenstand des Unternehmens ist: Die Herstellung und der Vertrieb von Elektrowärmeapparaten und verwandten Artikeln. Das Stammkapital beträgt 50 000 RM. Arthur Schumann, Direktor, Mannheim, ist Geschäftsführer. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 17. September 1930 wurde der Gesellschaftsvertrag in § 9 (Sitz der Gesellschaft) geändert und die §§ 14 und 15 über die Bestellung eines Aufsichtsrats gestrichen. Sind mehrere Geschäftsführer bestellt, so wird die Gesellschaft durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und den bevollmächtigten Geschäftsführer vertreten. Diplomingenieur Georg Rechel ist nicht mehr Geschäftsführer.

A. Berlin, Mannheim. Das Geschäft seiner Firma ging von Ernestine Berlin geborene Wagner auf Kaufmann Ernst Reinhard Berlin in Mannheim über. Dieser führt das Geschäft unter der bisherigen Firma weiter.

M. Hirschland & Co., Mannheim. Ein Kommanditist ist eingetreten. Die Kommanditeinlagen der bisherigen beiden Kommanditisten sind erhöht.

Kundo & Co., Mannheim. Die Gesellschaft ist aufgelöst. Das Geschäft mit Aktiven und Passiven und samt der Firma ging auf den bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter Kaufmann Hermann Kundo in Mannheim über, der es unter der bisherigen Firma als Einzelkaufmann weiterführt.

Th. Pfister Nachfolger, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Wilhelm Stoy, Mannheim. Die Firma ist erloschen.

Ferner sind erloschen die Firmen: B. Geßler & Co., Succursale Louis Eichengrün, Mannheim, Zweigniederlassung, Sitz Cognac, Nathan Wertheim, Mathias Hoffmann, Ernst Bay, alle in Mannheim. 100/10

Bad. Amtsgericht F. G. 4 Mannheim.

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Paulus & Lister, Kesselschmiede & Apparatebau in Mannheim-Rheinau, Rheinauhafenstraße 98, wurde nach Bestätigung des Zwangsvergleichs am 16. Dezember 1930 aufgehoben. Gleichzeitig wurde das allgemeine Veräußerungsverbot aufgehoben.

Mannheim, den 16. Dezember 1930.
Bad. Amtsgericht Abt. B. G. 13. 153

Das Vergleichsverfahren über das Vermögen der Firma Jean Fluß, Tabakwarengroßhandlung in Mannheim, Qu 1, 5—6, Inhaber Kaufmann Jean Fluß und Toni Fluß, ebenda, wurde heute infolge der Bestätigung des im Termin vom 12. Dezember 1930 angenommenen Vergleichs aufgehoben. 153

Mannheim, den 17. Dezember 1930.
Amtsgericht B. G. 3.

Städtische Sparkasse Mannheim.

Die Schalter und Büros sind am kommenden

Mittwoch, den 24. Dezember 1930
und
Samstag, den 27. Dezember 1930
nachmittags von 12 Uhr an
geschlossen.

Wir empfehlen die rege Benützung unserer **Zahlstellen** in allen Stadtteilen.

Falkau b. Titisee Pension Hosp
Wintersportgelegenh. i. Hochschwarzwald
Gr. son. Zim. (Villa), Hzg., E. W., Bäder, geräl. Veranden, neuzeitl. eingerichtet. P. ab ℳ 5.— Prospekte. Telephon: Altglashütten Nr. 31.

Schönwald Wintersportplatz 1000 Meter
Stilklubier u. Erholungsbedürftige finden gemütlichen Aufenthalt bei bester Verpflegung im bekannten **Haus Schätzle** (Pens.-Pension). Warmwasserhzg., gemütl. Aufenthaltsräume. Preis v. 5 bis 6 ℳ. Tel. Triberg 318

Friedenweiler
Der gesuchte Wintersportplatz im Hochschwarzwald
900 bis 1100 Meter.
Wald-, Nerven- und Höhenluftkurort / Hotel und Kurhaus / Familienhotel / Mäßige Preise. Kurarzt / Prosp. u. Auk. **Carl Boer.**

Oberabtsteinach 540 m ü. d. M. Höhenluft für Nerven und Erholungsbedürftige
Gasthaus und Pension „Zur Rose"
Neu eingr. Zimmer m. fl. Wass., Zentralheiz., Bad. — Eig. Landwirtsch. — Pens. (4 Mahlz.) 4.-5.50 M. einschl. Bad Wochenendpr. 5.-5.50 M. Fernsprecher Waldmichelbach Nr. 88. Prf. P. Hinselmann

Haus-Frauen!
... wenn Harnsäure, Herz u. Nerven, Magen, Darm, Korpulenz, Arter.-Verkalk., Kummer bereiten, geben Sie zum Frühstück u. abends den Original „El Chaná-Indianer"-Tee. 85 Pfg. i. Apoth. Drog., Reformgeschäften.

National-Theater Mannheim
Mittwoch, den 24. Dezbr. 1930
Außer Miete
Peterchens Mondfahrt.
Ein Märchenspiel in 7 Bildern von Gerdt von Bassewitz - Musik von Clemens Schmalstich
Inszenierung: Herbert Maisch
Musikalische Leitung: Helmuth Schlawing
Anfang 15.30 Uhr — Ende 17.45 Uhr

WINTERGARTEN TANZ-BAR
SONDER-ABEND

Weinhaus u. Café Fuchsbau
K 2,20 Mittwoch abend K 2,20
gemütliche Weihnachtsfeier

Heute
Rheinmädel-K 4,7
Sonder-Abend

Heute: **8 tung!** Heute:
Rosenhof K 4, 19

Heute lange Nacht in der
Mascotte, H 2, 5
Mittwoch
Junggesellen-Abend.

Kaffee Weller
Dalbergstraße 3 (Lulsenring)
Wer sucht über die Feiertage ein gemütl. familiär Heim, der findet sich im Kaffee Weller ein.
Im **Ausschank** hervorragenden **Wein** ¼ Ltr. von **40** Pfg. an
KÜNSTLER-KONZERT

BRYM ist billig!
Deutsche Teppiche
von **54.-** an **Brücken Läufer**
Diwandecken in größter Auswahl zu zeitgemäßen Preisen
u. auf Wunsch Zahlungserleichterung
Ihr Geschenk demnach ein **Teppich** von
BRYM — B 1, 2
Breitestrasse

Wein
für den Weihnachtstisch
Ia. Pfälzer Naturweine ab **1.-** p. Ltr.
Ia. Rotweine . . . . ab **-.80** p. Ltr.
fst. Malaga . . . . . p. Ltr. **1.80**
direkter Import sämtl. ausl. Süß- u. Dessertweine, sowie große Auswahl in inl. Weine
Kostenlos Probe in jeder Beziehung — Verlangen Sie bitte Preisliste.
José Fabrega spez. Weinstube **Q 7, 17/18**

Park-Hotel
MANNHEIM
Programm für die Feiertage!
Am 1. Weihnachtsfeiertag mittags und abends
im Hotel-Restaurant
WEIHNACHTS-GEDECK
Mk. 4.— und 6.—
Nachmittags und abends
in der Halle und den Festsälen
KÜNSTLERKONZERT
Am 2. Weihnachtsfeiertag
im Hotel-Restaurant u. d. Sälen
WEIHNACHTS-GEDECK
Mk. 4.— und 6.—
Nachmittags
in der Halle und den Sälen
TANZTEE
Abends
Gesellschaftstanz in den Festsälen
Die beliebte BAR
AN SILVESTER
sehen Sie im Parkhotel den
Silberstreifen am Horizont des Jahres 1931
Preiswertes Silvestergedeck
In sämtlichen Räumen Musik
Ueberraschung
Tanzarrangements
Rechtzeitige Bestellungen an das Hotelbüro erbeten Tel. Nr. 49141.

WELLENREUTHER am Kaiserring
Christstollen Ia. Qualität Pfund **RM. 1.50**

Offene Stellen

Flott. Servierfräulein
gesucht. Gutenstraße Nr. 22. *4566

Tüchtiges älteres
Alleinmädchen
da letzteres erkrankt ist, sofort gesucht. Adresse in der Geschäftsstelle. 3579

Verkäufe

Sichere Existenz
für 900 Mark, inkl. Artikelwaren, sofort zu verkaufen. B5999 Angeb. unter B Z 20 an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.

Motorrad oder Auto
fabrikneu, Marke etw. nach Wahl, gegen Wochenraten
von 5 Mark
Anfragen u. B R 29 an die Geschäftsstelle. *4485

N.S.U.
fahrbereit, für 385 ℳ zu verkaufen. *4567 C 4, 13, part., rechts

1 kleiner, neuer
elektrischer Ofen
(Prometh) billig zu verkaufen. *4530 E 3, 15, III.

Notverkauf!
1 B.S.A., fahrbereit, hat man zum äußerst Barpreis von 250 ℳ zu verkaufen. *4594 Anfrage unter C J 30 an die Geschäftsstelle bis. Blattes erbeten.

Lieferwagen *4548
1. leichte Möbelfuhren u. ähnl. geeign. für 700 ℳ abzugeb. Näh. D 7, 10, Hinterhaus.

Gelegenheitskauf!
Kpl. Bade-Einrichtung
mit Zimmerheizung (Junkers) mit sämtl. Montagematerial, anstatt 450 zu 150 RM abzugeben. *4571 Rödel, Lenaustr. 22.

Grammophon
mit Platten, für 25 ℳ zu verkaufen. *4540 Q 4, 5, 1 Tr. links.

Photo-Apparat
Zeiß, mit Compur-Verschluß, Gr. 10×15 cm, mit sämtlichem Zubehör, für 80 ℳ zu verkaufen. *4574
Schnez, R 6, 10.

Kauf-Gesuche

Gebrauchte *4565
Car-Stühle
lad. zu kaufen gesucht. Neffert, Hafenstr. 22.

Miet-Gesuche

Junges (finderloses) Ehepaar sucht
Doppelzimmer
mit Kochgelegenheit.
Wenn ist in gesicherter Stellung. Es kommt nur Stadtteil Waldhof in Frage. Angebote unter C K 40 an die Geschäftsstelle bis. Bl. *4558

Beschlagn.-fr. leerer
2 Zimmer-Wohnung
Bad, Dampfheiz., zr. Dachbod. erbeten. Zuschriften u. B Y 29 an die Geschäftsst. *4544

Dame mit Tochter, Bub sucht 1 leeres, groß.
unmöbliert. Zimmer
mit oder ohne Küche, i. bek. Hause per 1. 1. Angeb. unter C A 31 an die Geschäftsstelle bis. Blattes. *4547

Beruftätig. Frl. sucht b. 1. 1. 1931 *4570
gutes Zimmer
m. Zentralhz. Waldpt., Schloß, Ring, u. C L 41 an die Gesch.

Alleinsteh. Herr sucht
1 gut möbl. Zimmer
mit el. Licht, möbl. Bad und Klavier. Angebote mit Preis unter C H 38 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4562

Vermietungen

4 Zimmer-Wohnung
Bad, Spritzk., 4. St., gut heizbar, Seckenheimerstr., Holzstelle Werderstr. an Wohnberechtigte, 100 ℳ, zu vermiet. Angeb. unt. C G 37 an die Gesch. *4561

3 Zimmer - Wohnung
zum Preise v. monatlich 56 ℳ auf 1. 1. zu vermieten, ebenso
1 Mansardenzimmer
Kronprinzenstr. 56 pt. *4563

Hübsch möbl. Zimmer
mit Frühst., möbeln. 6 ℳ sof. od. spät. zu verm. Meerfeldstr. 18 parterre. B5986

Geldverkehr

6000 Mark *4555
als 1. Hypothek zu zeitgemäß. Zins gesucht. Angeb. unter C C 35 an die Gesch.

Vermischtes

Lieferwagen
15—20 Zentner, mit Verdeck, gegen kleinen aber geeigneten Personenwagen zu tauschen gesucht. Angebote unter B X 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *4541

Klaviere u. Möbel
werden fachmännisch und billig aufpoliert. Werkstatt P 6, 11.

D-Motorrad Transport-Dreirad, Damen-, Herr.- u. Mädch.-Rad, sehr bill. z. verk. Schwetz.-Str. 134, Fahrräder

Plissee
Röcke 3 Mk. an, schwarz Plissee, Meter 25 Pfg. an, Stoffknöpfe B5002
Hohlsaum u. Kanten
Meter 25 Pf.
Schammeringer, T 1, 10

Fabrikfrischer Posten
Uhren u. Goldwaren
äußerst billig zu verkaufen. *4551
Wilh. Hose, L 14, 13, II.

Zahle
für getragene Herrenkleider, Schuhe, gebr. Möbel sehr hohe Preise. *4559
Starkand, T 2, 8
Tel. 23946

Kristall
ist d. schönste Geschenkartikel. Sie sind ihn billig im Kristallhaus Hüllmüller, Schimperstraße 1 (Mehlplatz). 6021

Immobilien

Geschäftshaus
in guter Lage L'hafen a. Rh. (Bismarckstr.) zu verkaufen f. 65 000 RM., Anzahl. 15 Mille. Joh. Lehr, Immob., L'hafen-Mundenheim, Fürstenstr. 22. *4487

Geschäftshaus
in best. Lage L'hafen a. Rh. (Ludwigstraße) zu verkaufen für 140 000 RM. Anzahlung 30 Mille. Joh. Lehr, Immobil., L'hafen-Mundenheim, Fürstenstraße Nr. 27. *4490

Die Verlobung unterm Weihnachtsbaum

soll allen Verwandten und Freunden rasch bekannt werden. Wenn von allen Seiten die Glückwünsche und die Geschenke kommen, erst dann ist die Freude des Brautpaares und der Eltern vollkommen. Deshalb sollte stets rechtzeitig die Verlobungs-Anzeige in der Neuen Mannheimer Zeitung aufgegeben werden. Sie wird in jedem Hause gelesen und hat auch den Vorzug der Billigkeit

Felder zu 5.— und 10 Mark

Annahmeschluss für den 24. Dezember vormittags 10 Uhr

MARCHIVUM